

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 50 (1962)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

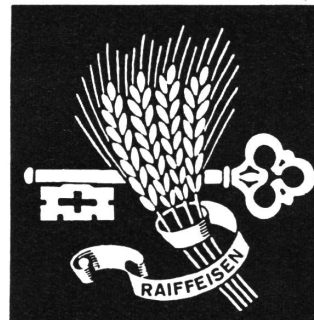
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen



Verbandstag 1962

Wie wir in der letzten Nummer unseres Verbandsorganes 'Schweizer Raiffeisenbote' bereits mitteilten, findet der diesjährige Verbandstag am 5. und 6. Mai in Luzern statt. Wir hoffen, daß diese Veranstaltung zu einer eindrucksvollen, großen Kundgebung der schweizerischen Raiffeisenbewegung werde. Es handelt sich darum, den Willen zur Selbsthilfe im Kampf um die Eigenständigkeit und Selbständigkeit unseres Landvolkes zu bekunden.

Die schöne Stadt Luzern wird bestimmt ein Anziehungspunkt für viele sein. Zu Luzern hat aber

auch unsere Bewegung besondere Verbindungen. Vor sechzig Jahren, am 12. Juni 1902, haben in Luzern 22 Delegierte von 15 Darlehenskassen die Gründung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen beschlossen. Seither ist Luzern verschiedentlich als Tagungsort unserer Bewegung auserkoren worden, und Luzern hat uns auch immer sehr gastfreundlich aufgenommen.

Haben unsere Verbandstage bisher über Sonntag/Montag stattgefunden, so möchten wir dieses Jahr erstmals den Versuch machen, unsere Jahrestagung auf Samstag/Sonntag anzusetzen. Schon verschiedentlich ist hiezu der Wunsch aus den Reihen unserer Bewegung geäußert worden. Wohl nicht zuletzt deshalb, weil die Zahl der Unselbständigerwerbenden

bei unseren Darlehenskassen ständig zunimmt und weil auch immer mehr Leute den freien Samstag haben. Der Samstag dürfte aber auch für viele Selbständigerwerbende, z. B. Landwirte usw., größere Vorteile bieten als der Montag, so daß wir hoffen, mit dieser Neuerung möglichst weiten Kreisen entsprechen zu können. Wir sind uns allerdings bewußt, daß es nie möglich ist, ein Datum zu finden, an dem niemand verhindert wäre, zu kommen. So fällt der 5./6. Mai auch dieses Jahr zusammen mit dem Datum von Großratswahlen in einzelnen Kantonen. Ein früheres Datum zu wählen war uns aber aus verständlichen Gründen nicht möglich, weil dieses Jahr Ostern sehr spät ist, und nach dem 5./6. Mai hätte uns Luzern nicht mehr aufnehmen können.

Frühlingsboten im Tessin



Der Samstag, 5. Mai, ist von uns als Arbeitstag vor-
gesehen, an welchem die geschäftlichen Verhandlungen durchgeführt werden. Der Sonntag, 6. Mai, sei seiner Bestimmung nach ein Gebets- und Ruhetag. Bei der sehr zentralen Lage von Luzern wird es sozusagen allen Delegierten leicht möglich sein, spätestens um halb elf Uhr in Luzern zu sein. Um 10.45 Uhr findet dann bereits die Generalversammlung der verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft statt, und auf nachmittags um 14.30 Uhr ist die große Delegiertenversammlung des Verbandes angesetzt. Diese dürfte zirka 17.30 Uhr beendet sein, und am Abend um 20.15 Uhr treffen sich die Verbandstags-Teilnehmer zu einem Unterhaltungsabend mit einem folkloristischen Programm. Am Sonntagvormittag ist den Delegierten Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes gegeben. Gegen Mittag, das heißt zirka 10.30 Uhr, verlassen dann die Delegierten Luzern in verschiedenen Exkursionen zu den schönen Ausflugszielen in der Umgebung von Luzern. An diesen wird das Mittagessen eingenommen, und im Verlaufe des Nachmittags findet die Rückkehr nach Luzern statt, um dann rechtzeitig mit den Zügen von Luzern aus wieder nach Hause kehren zu können.

Wir hoffen, daß unsere Tagung auch in dieser neuen Form ihre bisherige bewährte Anziehungskraft nicht verlieren werde, und heißen heute schon die Delegierten möglichst zahlreicher Darlehenskassen herzlich willkommen.

Dr. A. E.

Die Schweizerische Nationalbank berichtet über das Jahr 1961

In dem außerordentlich interessanten Bericht des Direktoriums über die Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank im Jahre 1961 erhält der Leser einen zusammenfassenden Überblick über das wirtschaftliche Geschehen in der weiten Welt und in unserem kleinen Schweizerlande. In den allgemeinen Betrachtungen, welche dem Bericht vorangestellt werden, wird einleitend festgestellt, daß die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft im Berichtsjahre angehalten hat. Kaum beeinflusst durch die verschärften weltpolitischen Spannungen, so heißt es, war das Bild der internationalen Wirtschaftslage durch das Fortdauern der Hochkonjunktur in den westeuropäischen Ländern und die Überwindung der Rezession in den Vereinigten Staaten von Amerika gekennzeichnet. Ja, in manchen Ländern hat sich der wirtschaftliche Auftrieb sogar noch verstärkt.

In der Schweiz setzte sich die wirtschaftliche Expansion bei stärkster Anspannung aller Produktionskräfte während des ganzen Berichtsjahres unvermindert fort. Auftriebsimpulse gingen insbesondere von der Investitionstätigkeit, vom Export und vom wachsenden Bedarf an Konsumgütern aus. Die Zahl der in der schweizerischen Wirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte nahm weiter zu. Dennoch blieb die Lage am Arbeitsmarkt angespannt. Bedingt durch die große Nachfrage stieg die Einfuhr in noch nie dagewesenem Ausmaße an. Da der Export-Aufschwung mit der Import-Zunahme nicht Schritt hielt, schloß die Handelsbilanz mit einem Rekord-Defizit ab, das durch die Überschüsse der unsichtbaren Ertragsposten nicht mehr gedeckt werden konnte. Der konjunkturelle Überdruck wirkte sich auch auf die Lohn- und Preisentwicklung aus, die deutlich nach oben gerichtet blieb.

Der schweizerische Geld- und Kapitalmarkt bewahrte seine flüssige Verfassung, und die Zinssätze hielten sich bei mäßigen Aufschlägen im allgemeinen auf niedrigem Niveau. Das war in Anbetracht der im Berichtsjahr deutlich defizitären Gestaltung der schweizerischen Ertragsbilanz und der hohen Kapitalexporte, die zusammen eigentlich zu einem Abgang von Währungs-Reserven und einer entsprechenden Mittelverminderung am Markt hätten führen müssen, nicht selbstverständlich. Die Erklärung hierfür ist darin zu suchen, daß der Fehlbetrag der Ertragsbilanz und die Kapitalexporte durch Geldzuflüsse aus dem Ausland überdeckt wurden.

Die schweizerische Währungslage wurde durch Geldbewegungen, die im Gefolge der weltpolitischen Spannungen und der dauernden Unsicherheit auf dem Gebiet der internationalen Währungen eintraten, in entscheidendem Maße beeinflusst. Nachdem sich der Mittel-Zugang in unser Land in den ersten Wochen des Jahres noch fortgesetzt hatte, begann sich im Februar unter dem Eindruck der Zusicherung von Präsident Kennedy über die Aufrechterhaltung der Dollar-Parität ein Abfluß von Devisen abzuzeichnen. Schon anfangs März jedoch bewirkten die Währungs-Aufwertungen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden eine Richtungsänderung der Goldströmung. Die im Ausland gehegte Erwartung, daß auch der Schweizer Franken aufgewertet werde, brachte unserem Land einen beträchtlichen Mittel-Zufluß, der im Verlauf von wenigen Tagen mehr als 1,2 Milliarden Franken erreichte. Die Erklärungen des Bundesrates und der Nationalbank, daß eine Aufwertung des Frankens außer Frage stehe, vermochten zunächst die Spekulationen abzuschwächen, doch führte der kurz darauf einsetzende Angriff auf das Pfund Sterling zu neuen Devisen-Zugängen. Im August folgte die Berlin-Krise, die weitere Kapitalüberweisungen auslöste.

Das Jahr 1961 stellte die Schweizerische Nationalbank aber auch vor bedeutende internationale Probleme. So hat sie, die Vertreterin unseres kleinen Landes, die Initiative zu verschiedenen Operationen zur Stützung des englischen Pfundes und des amerikanischen Dollars ergriffen und damit einen eindeutigen Beweis des Wertes auch eines kleinen Landes im Gefüge internationaler Solidarität erbracht. Diese Währungshilfe der Schweizerischen Nationalbank gegenüber England und Amerika hat aber auch gezeigt, wie selbst große und reiche Länder von der Solidarität der kleinen profitieren können.

Der überaus starke Zuwachs der inländischen Geldmenge im Gefolge der Währungs-Aufwertungen und der Pfund-Krise erheischte die besondere Aufmerksamkeit der Nationalbank, da angesichts der angespannten Konjunkturlage die Gefahr eines zusätzlichen Inflationsdruckes nicht übersehen werden durfte. Dank dem Verständnis und der Kooperationsbereitschaft der Großbanken, bei denen sich der überwiegende Teil der eingeströmten Mittel angesammelt hat, konnten die im Zusammenhang mit der D-Mark- und der Gulden-Aufwertung zugeflossenen Gelder auf einem besonderen Konto bei der Notenbank zeitlich gebunden und damit aus dem wirtschaftlichen Kreislauf ausgeschieden werden. Diese Bindung soll im Prinzip so lange aufrechterhalten bleiben, als die im Anschluß an die Aufwertungen zugeflossenen Gelder nicht wieder ins Ausland abfließen.

Im Sinne der notenbankpolitischen Zielsetzung, die Ausweitung des Geldvolumens in Schranken zu halten, wurde das seit 18. August 1960 in Kraft stehende Gentlemen's Agreement zur Abwehr und Verminderung ausländischer Gelder um ein Jahr, das heißt bis 17. August 1962, verlängert. Ebenso wurden die zur Fälligkeit gelangten Sterilisierungs-Reskriptionen des Bundes, die am 1. Oktober 1960 bei den Banken plziert worden waren, jeweils erneuert, wobei die Zinsvergütungen wiederum zu Lasten der Nationalbank gingen. Durch die vereinten Bestrebungen der Nationalbank, des Bundes und der Banken war es so möglich, nachteilige Rückwirkungen des enormen Mittel-Zuflusses aus dem Ausland auf dem Geld- und Kapitalmarkt auf die Zins-

sätze und das Preisniveau wesentlich abzuschwächen.

Gaben diese erwähnten Ereignisse auf dem Gebiete der Währungspolitik zu außerordentlichen Maßnahmen Anlaß, so blieb die notenbankpolitische Linie unverändert. Wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren, so heißt es in dem Bericht, trachtete die Nationalbank trotz der konjunkturellen Anspannung danach, von zinsverteuernden Eingriffen in die Marktgestaltung Abstand zu nehmen, um einerseits nicht zu weiteren Geld-Zuflüssen aus dem Ausland Anreiz zu bieten und andererseits den Wiederabfluß überschüssiger Mittel über die Grenzen zu erleichtern. In der Weise sollte der Steigerung der Geldmenge und damit der Gesamtnachfrage entgegengewirkt werden. Aus dieser währungspolitischen Konzession heraus war die Nationalbank liberal in der Zulassung ausländischer Anleihen und in der Bewilligung von Bankenkrediten an das Ausland. Sie griff nur so weit ordnend ein, als es eine Überlastung des Emissions-Marktes und eine Beeinträchtigung inländischer Anleihen zu vermeiden galt. Die Ableitung des beträchtlichen Mittelüberschusses ins Ausland auf dem Wege des Geld- und Kapitalexportes zur Niederhaltung der geldseitigen Auftriebskräfte stand nicht nur mit unseren eigenen konjunktur- und währungspolitischen Interessen im Einklang. Sie war auch ebenso wie die geschilderte Zusammenarbeit mit ausländischen Notenbanken geeignet, zur Beruhigung und Normalisierung der internationalen Währungslage beizutragen. An einer stabilen internationalen Währungsordnung ist unser Land angesichts seiner starken wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Auslande in besonders hohem Maße interessiert.

Der Bericht der Nationalbank schildert dann den Konjunkturverlauf in der Schweiz auf den verschiedenen Sektoren unserer Wirtschaft. Wir weisen hier lediglich erneut auf den überaus großen Einfuhr-Überschuß im Außenhandel hin, der mit Fr. 2 822 000 000.— beinahe doppelt so groß war wie im Jahre 1960. Die Folge wird sein, daß pro 1961 auch die Ertragsbilanz mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen wird. Zu den wirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes zu den beiden europäischen Wirtschaftsblöcken wird im Bericht ausgeführt, daß entgegen den Befürchtungen und trotz der wachsenden gegenseitigen Diskrimination auf dem Gebiete der Zölle die Aufspaltung Europas in zwei Wirtschaftsblöcke zu keiner fühlbaren Verlagerung der schweizerischen Handelsströme nach dem EFTA-Raum führte. Sowohl der Warenaustausch mit den Ländern der EWG als auch der Handel mit unseren Partner-Staaten in der EFTA weiteten sich aus. Von der Gesamt-Einfuhr entfielen auf die EWG 62,5 %, verglichen mit 61,0 % im Jahre zuvor, auf den EFTA-Raum 12,5 % gegenüber 11,7 %. Die Ausfuhr nach den EWG-Ländern stieg von 40,9 % auf 41,5 %, jene nach den EFTA-Staaten von 17,0 % auf 17,2 % des Gesamt-Exportes.

Im Anschluß daran entnehmen wir dem Bericht noch ein paar Ausführungen über den Notenbank-Kredit. Unter dem Einfluß der konjunkturellen Auftriebskräfte nahm der Geldbedarf der Wirtschaft beträchtlich zu. Er konnte indessen ohne fühlbaren Rückgriff auf den Kredit der Notenbank befriedigt werden. Die Kreditthgabe des Emissions-Instituts hielt sich bis kurz vor Jahresende auf einem niedrigen Niveau. Ende 1960 hatte die Kreditbeanspruchung 91 Millionen Franken betragen. In der ersten Januarhälfte ermäßigte sie sich durch die Rückzahlung von Lombardvorschüssen auf rund 60 Millionen Franken und verblieb hierauf, von einer bescheidenen Erhöhung um die Jahresmitte abgesehen, bis Ende November auf diesem tiefen Stand. Im Dezember fiel der Rückgriff auf die Notenbank dagegen kräftiger aus als ein Jahr zuvor. Der Notenbank-Kredit wurde am Jahresende mit 136 Millionen Franken beansprucht, was einer Zunahme innert Jahresfrist um 45 Millionen Franken entspricht. Von diesen Krediten entfielen 70 Millionen auf das Inland-Portefeuille und 66 Millionen Franken auf Lombardvorschüsse. Darüber hinaus verschafften sich einzelne Banken flüs-



Lucerne, die Kongreß-Stadt

sige Mittel durch Rückgabe von Sterilisierungs-Reskriptionen des Bundes an die Nationalbank in der Höhe von 106 Millionen Franken. Diese Mittelbeschaffung hatte jedoch nur vorübergehenden Charakter, indem die Banken die dem Noteninstitut zedierten Reskriptionen zu Beginn des neuen Jahres wieder zurücknahmen.

Der wachsende Bedarf der Wirtschaft und der Bevölkerung an Zahlungsmitteln führte zu einer kräftigen Zunahme der Notenausgabe. Hiezu dürfte auch eine gewisse Hortung von Noten, zu welcher die unsichere weltpolitische Lage Anlaß gab, beigetragen haben. Der Notenumlauf hatte Ende 1960 den Betrag von Fr. 6 854 000 000.- erreicht. Im Januar bewirkte der Rückfluß von Noten zwar eine Verringerung um 467 Millionen Franken, doch setzte mit der Frühjahrsbelebung der Wirtschaft wieder eine Ausweitung ein. Am Jahresende überschritt die Notenausgabe mit Fr. 7 656 000 000.- den Stand vor einem Jahr um 11,7 %, verglichen mit einer Zuwachsrate von 8,0 % im Jahre 1960. Die Erhöhung des Notenumlaufs war von einer Verlagerung auf die beiden größten Abschnitte begleitet. Der Anteil der 1000-Franken-Noten an der gesamten Noten-Zirkulation stieg von 29,97 auf 30,28 %, jener der 500-Franken-Noten von 10,41 auf 10,55 %. Die Quote der 100-Franken-Note blieb mit 43,58 gegenüber 43,57 % praktisch unverändert. Bei allen andern Abschnitten waren die Quoten am 31. Dezember 1961 kleiner als vor Jahresfrist. Beim Abschnitt zu 50 Franken ergab sich eine Verminderung von 7,50 auf 7,27 %, und auf die drei kleinsten Noten von 5, 10 und 20 Franken zusammen entfielen noch 8,33 % gegenüber 8,54 Prozent ein Jahr zuvor. Der Notenumlauf war am Jahresende zu 144,7 % durch Gold gedeckt.

Als Folge hauptsächlich der starken Devisen-Zuflüsse stiegen die täglich fälligen Verbindlichkeiten

der Nationalbank beträchtlich, zeitweise sogar sprunghaft, an. Obwohl dem Markt durch die Steigerung des Notenumlaufs verfügbare Mittel in erheblichem Umfange entzogen wurden, blieb die Vermehrung der Sicht-Verpflichtungen des Noteninstituts außerordentlich hoch, was gleichbedeutend war mit einer kräftigen Erhöhung des Liquiditätsgrades der Wirtschaft und insbesondere der Banken. Eine zu starke Verflüchtigung war unter konjunkturpolitischen Gesichtspunkten jedoch unerwünscht, da sie die Gefahr inflatorischer Entwicklungen in sich barg. Um dieser zu begegnen, schritt die Nationalbank, wie bereits festgehalten wurde, im Einvernehmen mit den Großbanken im März zur Neutralisierung von Marktmitteln. Ein Betrag von Fr. 1 035 000 000.- wurde aus den Giroguthaben dieser Institute ausgeschieden und auf besondere Girokonten, den Girorechnungen von Banken mit vorübergehender zeitlicher Bindung, übertragen, die als neue Position in den Notenbankausweis aufgenommen wurden. Dank dieser Maßnahme, welche für die Bereitschaft der Bankwelt zu verständnisvoller Zusammenarbeit mit der Notenbank bereites Zeugnis ablegt, gingen die Giroguthaben in Form sofort disponibler Gelder nicht nur nicht hinauf, sondern sie konnten auf einem Stand gehalten werden, der niedriger war als derjenige vor einem Jahr wie auch jener vor 2 Jahren.

Abschließend schildert der Nationalbank-Bericht dann die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt während des Jahres 1961, über welche jedoch unsere Leser fortlaufend orientiert werden.

Die Bilanzentwicklung der Schweizerischen Nationalbank hat im Jahre 1961 eine starke Ausweitung erfahren. Sie stieg von 10,266 Milliarden auf 12,206 Milliarden Franken an. Dieser Zuwachs der Bilanzsumme um nahezu 2 Milliarden Franken geht

bei den Passiven zur Hauptsache zurück auf das starke Ansteigen der Girorechnungen um nahezu 1 Milliarde Franken und auf den bereits erwähnten Zuwachs des Notenumlaufs um rund 0,8 Milliarden Franken. Auf der Aktivseite liegt die Bilanz-Erhöhung zur Hauptsache in der Zunahme des Goldbestandes der Nationalbank um rund 1,6 Milliarden Franken.

Der Reingewinn der Nationalbank ist mit Fr. 6 843 248.80 ausgewiesen, gegenüber Franken 6 271 993.60 in den letzten 6 Vorjahren. Daß der Reingewinn um Fr. 571 255.20 höher ausgewiesen ist, hat seinen Grund darin, daß die Zuweisung an die Eidgenössische Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone erstmals auf Grund der Volkszählung 1960 ausgeführt wird. Gemäß Artikel 27 des Nationalbankgesetzes ist vom Reingewinn zunächst ein Betrag von maximal 2 % des Grundkapitals den Reserven zuzuweisen, was eine Million Franken erfordert, sodann eine maximale Dividende von 6 % auszurichten, wofür 1,5 Millionen Franken benötigt werden. Der verbleibende Rest ist der Eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Auf Grund der letzten Volkszählung pro 1960 ist hiefür ein Betrag von Fr. 4 343 248.80 notwendig, gegenüber Fr. 3 771 993.60 in den letzten 10 Jahren.

Abschließend sei noch erwähnt, daß das Grundkapital der Schweizerischen Nationalbank unverändert 50 Millionen Franken beträgt, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500.-, auf welche 50 %, also Fr. 250.-, einbezahlt sind. Vom gesamten Aktienkapital sind 58,06 % im Besitze von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 41,94 % im Besitz von Privat-Aktionären.

Der Wirtschaftsbericht Kennedys

Der 190 Seiten umfassende Bericht des 'Council of Economic Advisers' bildete die Grundlage der Wirtschaftsbotschaft, die Präsident Kennedy diese Woche dem Kongreß unterbreitete. Wie schon die vor kurzem veröffentlichte Budgetbotschaft, zeichnet sich auch der Wirtschaftsbericht durch *großen Optimismus* und einen unbeirrbaren Glauben an eine neue wirtschaftliche Prosperität aus.

Einleitend werden die im vergangenen Jahr erzielten Fortschritte aufgezählt. Das Nationalprodukt sei von 501 Milliarden zu Beginn des Jahres auf 542 Milliarden Dollar im letzten Vierteljahr gestiegen (Zahlen auf das ganze Jahr umgerechnet), und gleichzeitig habe auch die Industrieproduktion um 13 % gesteigert werden können. Ferner sei es gelungen, die Arbeitslosenquote von 6,8 auf 6,1 % zu senken, und das Vertrauen des Auslandes in die amerikanische Währung habe wiederhergestellt werden können. Die Goldverluste beliefen sich gegenüber 1960 (1,7 Milliarden) lediglich noch auf knapp 900 Millionen Dollar, der Fehlbetrag in den Grundposten der Zahlungsbilanz erreichte nur etwa einen Drittel des Umfanges von 1960 und, was besonders zu beachten sei, die ganze Periode der wirtschaftlichen Erholung habe sich unter *Bewahrung der Preisstabilität* vollziehen lassen, indem die Großhandelspreise sogar leicht zurückgingen und der amtliche Konsumentenpreisindex nur um 1/2 % anstieg.

Für das laufende Jahr hält der Präsident ein Nationalprodukt von 570 Milliarden Dollar für erzielbar, was einer Steigerung um rund 50 Milliarden Dollar gegenüber dem Durchschnitt von 1961 entspräche. Kennedy hält es für unumgänglich, die jährliche Wachstumsrate der USA auf 4 bis 4 1/2 % zu bringen, um die Zielsetzungen der Atlantischen Gemeinschaft (Steigerung der nationalen Sozialprodukte um 50 % bis 1970) zu realisieren. Die Arbeitslosigkeit kann seiner Meinung nach bis 1963 auf etwa 4 % herabgedrückt werden, was unter den gegebenen Umständen eine optimale Beschäftigung bedeuten würde. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß die Preisstabilität bei der Verfolgung dieser Ziele nur gewahrt werden könne, wenn die Gewerkschaften und Unternehmer ihre Lohn- und Preispolitik der Verbesserung der Produktivität anpassen würden.

Der Wirtschaftsbericht sieht für 1962 weiterhin erhöhte Verbraucherausgaben, Vorratsbildung der Wirtschaft und größere Staatsausgaben vor. In der zweiten Hälfte des Jahres müßten aber – soll die Expansion anhalten – von der Wirtschaft erhöhte Investitionsausgaben gemacht werden. Zur Erleichterung dieser notwendigen Neuinvestitionen soll der Kongreß einen achtprozentigen Steuerabzug für Investitionen in Anlagen und Maschinen beschließen. Ferner wären vom Schatzamt auch die Abschreibungen steuerlich zu begünstigen.

Einen besonderen Abschnitt widmet der Bericht den Problemen der *Zahlungsbilanz* und der amerikanischen *Wettbewerbsfähigkeit*. Kennedy hebt die große Bedeutung der Produktivitätssteigerung hervor und fordert die Wirtschaft auf, alles zu tun, um die Wettbewerbsfähigkeit zu wahren. Nur dadurch werde es gelingen, die Exporte gegenüber den Importen derart auszudehnen, daß auch die Zahlungsbilanzlücke endgültig geschlossen werden könne. Belief sich das amerikanische Zahlungsbilanzdefizit im Jahre 1960 noch auf nahezu 4 Milliarden Dollar, so erreichte es im abgelaufenen Jahr nur noch knapp 2,6 Milliarden Dollar. Der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch das noch verbleibende Manko innerhalb der nächsten zwei Jahre getilgt werden könne.

Schließlich nennt der Bericht auch noch einige wirtschaftspolitische Maßnahmen, die Kennedy besonders zum *Ausgleich der Konjunkturschwankungen* vorschlägt. Der Kongreß soll ihn ermächtigen, die Sätze der *Einkommenssteuern* um bis zu 5 % für eine Zeit von 6 Monaten zu ermäßigen. Damit würde in einer eventuellen zukünftigen Re-

zession der Wirtschaft Kaufkraft von gegen 10 Milliarden Dollar zugeführt. Weiter verlangt der Präsident, im Falle eines Rückschlags die Aufwendungen für *öffentliche Arbeiten* um bis zu 2 Milliarden Dollar pro Jahr erhöhen zu können, und drittens wird der Kongreß aufgefordert, die *Arbeitslosenversicherung* auszubauen. Andere Vorschläge befassen sich mit der Änderung der Struktur des Federal Reserve Board, der Arbeitslosenumschulung, der Ausbildung der Jugendlichen und der Verbesserung der sozialen Einrichtungen.

Erste Kommentare zur Wirtschaftsbotschaft des amerikanischen Präsidenten geben dem Bericht das Prädikat 'außerordentlich optimistisch'. Diese Charakterisierung trifft zweifellos zu. Als etwas weniger optimistisch dürften dagegen die Auswirkungen des Wirtschaftsprogrammes auf den *Geldwert* bezeichnet werden. Auch Kennedy drückt sich in dieser Hinsicht eher vorsichtig aus und warnt insbesondere vor unmotivierten Lohn- und Preiserhöhungen. Die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Forderung der New Yorker Bauelektrikergewerkschaften nach Einführung des Fünftages – ein Ziel, das sich offenbar auch noch andere Arbeitnehmerorganisationen setzen – tönt indessen wenig verheißungsvoll. Es macht jedenfalls den Anschein, daß sich die Administration bei der Durchsetzung ihres Wirtschaftsprogrammes mit mannigfachen Widerständen auseinandersetzen haben wird. wpk.

Bauernstand und Schweizervolk heute und morgen

Die Welt befindet sich heute in einem Umbau wie nie zuvor in der Geschichte. Die während Jahrhunderten bestandene Vorherrschafts- und Machtstellung Europas ist gebrochen. Unser Erdteil steht heute zwischen den gewaltigen Weltmächten des Ostens und des Westens, zwischen Hammer und Amboß. Um nicht aufgerieben zu werden, muß er seine ganze Kraft zusammenfassen. Diesem Ziele dient u. a. seine wirtschaftliche Integration, die sukzessive auch mit einer politischen Einigung verbunden wird. Diese völlig neue, sich herausbildende Lage stellt auch unser Land vor schicksalsschwere Entscheidungen. Es geht dabei um nichts mehr und um nichts weniger als um die Frage der Erhaltung unserer staatlichen Selbständigkeit und um die damit verbundene Kardinalfrage der Aufrechterhaltung unserer Neutralität.

Es kann und darf im Interesse des Weiterbestandes unseres Schweizervolkes keinen Zweifel darüber geben, daß wir unsere staatliche Selbständigkeit und unsere Neutralitätspolitik mit allen Mitteln sicherzustellen haben. Die Schweiz muß auch im neuen, werdenden Europa die selbständige Schweiz bleiben. Alles andere wäre Selbstauflösung und Selbstmord.

Im Lichte dieser heutigen, schicksalsschweren Situation unseres Landes müssen wir auch den Bauernstand betrachten und würdigen. Die Aufrechterhaltung unserer staatlichen Selbständigkeit und Neutralitätspolitik ist und bleibt mit ihm aufs engste verbunden. Wie wollten wir sie in kritischen Zeiten praktisch verteidigen ohne eine gesicherte Volksernährung? Und wie wollten wir unsere Eigenständigkeit und angestammte Kultur aufrechterhalten ohne ihren wichtigsten Träger, den Bauernstand? Die Geschichte aller Zeiten und Völker zeigte immer wieder, daß ihr Schicksal untrennbar mit demjenigen des Bauernstandes verbunden gewesen ist. Unser Land und Volk macht hier keine Ausnahme und wird nie eine Ausnahme machen können. Weil dem so ist, muß seine Zukunft gesichert werden. Deshalb kommt ge-

rade heute dem Bauernproblem auch in unserem Lande eine so lebenswichtige Bedeutung für Volk und Land zu.

Es kann und darf daher keine Rede davon sein, im Rahmen unserer Bemühungen um die Angleichung an die EWG den dringend notwendigen Bauernschutz unseres Staates zu durchlöchern und mehr oder weniger unwirksam zu machen. Es kann und darf noch weniger die Rede davon sein, unseren Bauernstand gar der europäischen Integration weitgehend zu opfern. Andererseits muß er sich aber darüber im klaren sein, daß er alles daranzusetzen hat, wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben. Unser Bauernstand darf nicht zu einem Bauernmuseum werden oder zu einem nationalparkähnlichen Stand, sondern muß ein wettbewerbsfähiger Berufsstand bleiben, der mitten im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kampf steht, welcher ihn lebendig erhält und dem gesunden Fortschritt zuführt. Wesentlich aber ist dabei, daß er mit mehr oder weniger gleich langen Spießen mit den anderen diesen Kampf führen kann. Diese Voraussetzungen zu schaffen und zu verbessern, ist heute in unserer Landes- und Agrarpolitik das dringendste Gebot.

Da der bäuerliche Grund und Boden der wichtigste Produktionsfaktor unserer Bauernfamilien bildet und der bäuerliche Familienbetrieb heute und in Zukunft im Mittelpunkt unserer Agrarstruktur stehen und bleiben muß, kommt der Sicherung dieses Produktionsfaktors eine überragende und lebenswichtige Bedeutung zu. Wir stehen hier vor der verantwortungsbewußten Frage, ob der bäuerliche Grund und Boden unseren Bauernfamilien erhalten werden soll oder ob er mehr und mehr zum Spekulationsobjekt zu degradieren ist. Oder mit anderen Worten: Bringen wir es in unserer freiheitlichen Demokratie fertig, ein neues Bodenrecht zu verwirklichen, das der Zukunft der Bauernfamilien und der jungen Bauerngeneration dient oder den nackten Geldinteressen – auch der bäuerlichen Baulandverkäufer – Vorschub leistet und damit von innen heraus die Existenzgrundlage unseres Bauernstandes beeinträchtigt? Es hat keinen Sinn, diese klaffende Wunde bloß stümperhaft heilen zu wollen. Nur eine verantwortungsbewußte, dem hohen Ziele der Festigung des bäuerlichen Grund und Bodens dienende Revision des heutigen, ungenügenden bäuerlichen Bodenrechts kann hier zum Ziele führen.

Der bodenrechtliche Schutz des Selbstbewirtschafters muß ausgebaut werden. Für ihn hat der Ertragswert als Grundlage zu dienen. Die heutigen Verkehrswerte laufen immer weiter davon. Dem ungeunden Verschleiß des Bauernlandes ist kräftiger zu wehren. Der Orts-, Regional- und Landesplanung kommt daher größte Bedeutung zu. In ihrem Rahmen sind besondere Landwirtschaftszonen zu schaffen, wo nur der Bauer daheim ist und bauen und wirtschaften darf. Wenn es uns nicht gelingt, eine sinnvolle und gute schweizerische Lösung der bäuerlichen Bodenfrage zu verwirklichen, besteht große Gefahr, daß eines Tages extreme, andere Lösungen verwirklicht werden.

Mit dieser Bodenfrage hängen die Produktionskostenfrage und die Preise für die bäuerlichen Erzeugnisse aufs engste zusammen. Mit ihnen wiederum ist die landwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit verknüpft. Wir müssen die bäuerliche Preispolitik vermehrt in diese Zusammenhänge hineinstellen und die Lösung des Bauernproblems in unserem Industriestaate in dieser Gesamtheit aller Gesichtspunkte verwirklichen. Wir erleben es heute, daß die sechs europäischen Staaten der EWG wichtige staatliche Befugnisse supernationalen Gremien überbinden, ein Vorgehen von welthistorischer Bedeutung. Und so sollen wir in der Schweiz nicht fähig sein, unsere Boden- und Agrarfrage den heutigen Verhältnissen entsprechend zu lösen? Wir brauchen auch hier mehr weitsichtiges und verantwortungsbewußtes Handeln, denn wir leben in einem sich neu gestaltenden Europa mit weiteren Horizonten und Zielsetzungen und müssen sich ihnen bis zu einem gewissen Grade anpassen.

Das gilt auch in bezug auf die fachliche Tüchtigkeit unserer Bauern und Bäuerinnen und ihre allgemeine geistig-kulturelle Bildung. Die negative Auslese



Frühling auf Rigi Kaltbad

beim bauerlichen Nachwuchs muß verschwinden, denn die Anforderungen an die junge Bauerngeneration werden noch höhere sein als an die heutige. Namentlich wird auch das Gemeinschaftsleben im Bauernhause, das Kernstück unseres Bauerntums, immer größere Bedeutung erlangen. Von hier aus hat echte bauerliche Solidarität nach allen Richtungen auszustrahlen und u. a. auch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen zu befruchten. Aber auch die Beziehungen von Bauer und Nichtbauer müssen auf diese solide Grundlage vermehrter Solidarität und Schicksalsgemeinschaft gestellt werden. 'Weiträumiges Denken und Handeln' darf nicht bloß das heutige Kennzeichen der europäischen Nationen bilden, sondern muß sich auch innerhalb unseres Bauernstandes und Schweizervolkes selber geltend machen, wenn wir die Zeichen unserer Zeit wirklich verstehen wollen.

J. H.

Warnung vor dem Übermaß

Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklungshilfe (OECD) hat kürzlich für die Gesamtheit ihrer Mitgliedstaaten, zu denen auch die Schweiz gehört, ein wirtschaftliches Wachstum von insgesamt fünfzig Prozent als das

während der nächsten zehn Jahre anzustrebende Ziel bezeichnet. Gemäß den verfügbaren statistischen Daten erreicht das Wirtschaftswachstum unseres Landes in den letzten Jahren ein Ausmaß, das dem von der OECD als notwendig erachteten Durchschnitt zum mindesten entspricht, und auf Grund der bisherigen Entwicklung darf – unter der Voraussetzung, daß keine außerordentlichen Ereignisse eintreten – mit einem Andauern dieses Wachstums gerechnet werden. Der in der Zielsetzung der OECD seinen Niederschlag findende 'Kult um die Wachstumsrate' bringt jedoch auch für die Schweiz mannigfache Gefahren mit sich. Darauf hat unlängst ('NZZ', Nr. 173 vom 16. Januar 1962) der Delegierte für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Direktor Dr. F. Hummler, eindringlich hingewiesen.

Bedeutsamer und notwendiger als statistische Betrachtungen – so fährt Dr. Hummler aus – wäre es, sich die Gewissensfrage vorzulegen, ob die Verfolgung, ja Überbietung eines derartigen Wachstumszieles für den Menschen so segensreich ist, daß es sich lohnt, dafür – abgesehen von andern Gefahren – eine Überbeanspruchung unserer wirtschaftlichen Kräfte und eine Bedrohung der Währung in Kauf zu nehmen. Die Schweiz braucht sich nicht von Zielsetzungen leiten zu lassen, die vielleicht für Entwicklungsländer, nicht aber für wirtschaftlich hochentwickelte Länder von Bedeutung sind. Ein Erwachsener kann nicht die gleiche Wachstumsrate aufweisen wie ein Kind. Im übrigen ist die Wachstumsrate nicht unbedingt identisch mit einem Wachstum an echten wirtschaftlichen Werten und an Glück für die Menschen, die im Mittelpunkt der Wirtschaft stehen. Es ist ein Stück modernen Aberglaubens, ohne weiteres anzunehmen, es gehe unserem Volke und jedem Ein-

zelnen persönlich besser, wenn unsere Wirtschaft jährlich um vier bis sechs Prozent wächst.

Die Schweiz kann mit ihrer gut entwickelten und leistungsfähigen Wirtschaft die ihr im nationalen und internationalen Raum zufallenden Aufgaben erfüllen und ihren Anteil in der Zusammenarbeit mit den Wirtschaften der freien Welt vielleicht auch erhöhen. Aber dafür braucht es keine arithmetisch festgelegte Wachstumsrate. Wir nehmen die Wirtschaft und das Wirtschaften auch ohne sie ernst. Es wäre falsch, wenn wir uns durch das Streben nach einer vorgeschriebenen Wachstumsrate ein Gewand anmessen oder ein Haus vorschreiben ließen, das wir nicht ausfüllen bzw. nicht bewohnen können. Wir dürfen aus der Schweiz auch keine Fabrik machen, die so groß ist, daß sie nur mit mehr als einer halben Million ausländischen Arbeitskräften in Gang gehalten werden kann. Aus der gegenwärtigen hektischen Betriebsamkeit können für Land und Volk schwere Schädigungen erwachsen. Dazu kommen die ernstesten Probleme, die sich für unsere Unabhängigkeit und unsere bundesstaatliche Referendumsdemokratie im Zuge der Integrationsbestrebungen stellen. Angesichts dieser Situation sieht sich der Delegierte für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Kriegsvorsorge zu einer ernstesten Warnung vor dem Übermaß und vor dem Aberglauben veranlaßt, daß eine möglichst große Wachstumsrate das Glück für uns und für die übrige Welt bedeuten könnte. Wir würden blindlings einem Abgrund entgegenrutschen, wenn wir – koste es, was es wolle – ein hohes Wirtschaftswachstum anstreben und dabei zuerst die Sicherheit unserer Währung und des gesparten Arbeitsertrages gefährden, am Ende aber vor lauter Anstrengungen und Produktionserfolgen auch unsere Seele verlieren würden.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In ihrem Bericht über die Entwicklung der schweizerischen Wirtschaftslage im vierten Quartal 1961 schildert die Kommission für Konjunkturbeobachtung die Situation wie folgt: «Die Folgen der Konjunkturüberhitzung sind deutlicher in Erscheinung getreten. Wegen der anhaltend hohen Auslandnachfrage in wichtigen Industriezweigen und der dadurch veranlaßten Investitionen und Konsumsteigerungen ist die Gesamtnachfrage beschleunigt gestiegen. Trotz der großen Anstrengungen der Nationalbank zur Sterilisierung des Kapitalzuströms haben sich die Kredite und die Investitionsnachfrage weiter ausdehnen können. Diesem Auftrieb der Nachfrage war auch die überaus große Elastizität des Angebots offensichtlich nicht mehr gewachsen. Die praktisch unbegrenzten Importmöglichkeiten bildeten zwar in vielen Bereichen einen wirksamen Schutz vor Preiserhöhungen. Sie konnten jedoch den beschleunigten Anstieg der inländischen Preise und Kosten nicht verhindern. Auf den Auslandsmärkten droht daher ein allmählicher Abbau unseres Konkurrenzvorsprungs einzusetzen, wenn die konjunkturelle Beruhigung in unseren wichtigsten Konkurrenzländern zu einem relativ kleineren Kostenanstieg führen sollte. Die Beruhigung der Konjunktur im Ausland und der Kostenanstieg im Inland haben bisher den Auftrieb der Gesamtnachfrage nur wenig beeinträchtigt. Der Arbeitsvorrat hat im ganzen eher noch weiter zugenommen.»

Obschon diese Berichte aus verständlichen Gründen bedauerlicherweise den Verhältnissen stets etwas hintanhinken, sind seither wieder Berichte veröffentlicht und Ergebnisse bekannt geworden, welche diese Lage nicht nur bestätigen, sondern eher noch verdeutlichen. Wir ersehen z. B. aus der Entwicklung des schweizerischen Außenhandels im Januar 1962, daß die Einfuhren eine Höhe von 1131 Mio Fr. ausmachten; sie sind damit der Menge und dem Werte nach mehr als 30 Prozent größer als im Vorjahre. Die Ausfuhr erbrachte einen Erlös von 682 Mio Fr. Damit erzielte die Januarbilanz einen Passivsaldo (Einfuhrüberschuß), eine bisher in einem Monat noch nie erreichte Ziffer von 449 Mio Fr. In diesem enormen Passivsaldo der Handelsbilanz kommt die konjunkturelle Überhitzung unserer Wirtschaft besonders deutlich zum Ausdruck. Um den gewaltig angeschwollenen Konsum- und Investitionsbedarf zu befriedigen, greifen wir immer mehr auf die Produktivkräfte des Auslandes zurück. Daß unsere Ertragsbilanz im Auslandsverkehr unter solchen Umständen mit einem Defizit abschließen muß, ist unschwer zu erkennen. Auch hohe Einnahmen aus dem Fremdenverkehr und anderen Quellen werden den Ausgleich nicht herstellen können. Wenn sich diese Verhältnisse im Warenverkehr bisher nicht in einer Verknappung am Geld- und Kapitalmarkt auswirkten, so wohl nur zufolge zeitweise recht massiver Kapitalzu- und -rückflüsse aus dem Ausland.

In Übereinstimmung mit den starken Wareneinfuhren sind auch die Einnahmen der Zollverwaltung fortgesetzt recht hoch, betragen diese doch im Monat Januar 1962 nicht weniger als 127 Mio Fr. Nach Abzug der Ergebnisse aus der fiskalischen Belastung des Tabaks, die zur Deckung der Bundesbeiträge für die AHV bestimmt sind, und der Kantonsanteile an den Treibstoffzöllen, verblieben dem Bunde noch 92 Mio Fr., oder fast 18 Mio Fr. mehr als im Januar des Vorjahres. – Wenn wir hier auf eine Beitragsquelle des Bundes für die AHV hinweisen, möchten wir „im Vorbeigehen“ kurz erwähnen, daß die AHV im letzten Jahre insgesamt Beiträge in der Höhe von über 940 Mio Fr. einkassierte, während sie Renten in der Summe von 848 Mio Fr. ausrichtete. Nach der letzten, am 1. Juli 1961 wirksam gewordenen Revision des AHV-Gesetzes betragen nun die monatlich zur Auszahlung gelangenden Renten rund 80 Mio Fr. oder fast eine Milliarde im Jahre. In den Ausweiszahlen dieses großen Sozialwerkes zeigt sich auf der einen Seite deutlich, wie stark die Zahl und das Einkommen der Beschäftigten in den vierzehn Jahren seit Bestehen der AHV gestiegen sind und in

welch bedeutsamen Umfange sie durch ihre Renten auf der andern Seite das Los vieler Betagter mildert.

Daß die Bautätigkeit ein tragender Pfeiler der wirtschaftlichen Konjunktur ist, muß immer wieder festgestellt werden. Wenn zeitweise aus verschiedenen Anzeichen auf etwelches Nachlassen der Hochkonjunktur auf diesem Gebiete gefolgert werden mußte, wirkte die neueste Meldung doch etwas überraschend, daß im Monat Januar die Zahl der neu erstellten Wohnungen in den 65 Städten mit über 10 000 Einwohnern neuerdings höher als letztes Jahr, nämlich 1253 gegen 1138, war. Gleichzeitig ist auch die Zahl der neubaubewilligten Wohnungen in ähnlicher Weise gestiegen. Ende Dezember waren 29 500 Wohnungen im Bau, gegen erst 27 900 vor Jahresfrist. Diese Zahlen und weitere Beobachtungen zeigen, daß die Bautätigkeit auch im Winter in hohem Grade fortgesetzt werden kann, trotzdem diese in verschiedener Hinsicht erhöhte Ansprüche stellt. Nach einer vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit auf den 1. Dezember letztthin gemachten Erhebung ist der Bestand an leerstehenden, vermietbaren Wohnungen am genannten Zeitpunkt sowohl in den Städten als in den größeren Gemeinden kleiner gewesen als ein Jahr zuvor, sank er doch bei den ersteren von 0,27 auf 0,13 und bei den letzteren von 1,1 auf 0,53 Prozent. So ist auch nicht überraschend, daß die Zahl der Stellensuchenden (Winterarbeitslosigkeit) Ende Januar wiederum bedeutend geringer war als 1961. Andererseits wird bereits ein deutlicher Anstieg der Nachfrage nach Arbeitskräften gemeldet. Die Zahl der erteilten Aufenthaltserlaubigungen an berufstätige Ausländer ist denn auch im Monat Januar bereits wieder um etwa 8000 größer als im Vorjahre, nämlich 38 000 gegen 30 000.

Bemerkenswert, wenn auch nicht sehr überraschend, ist sodann die Meldung, daß die Kleinhandelsumsätze im Januar dieses Jahres wieder mehr als 10 Prozent höher waren als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Zuwachs ist zweifelsohne zum Teil auf die trotz Konjunktur und trotz guter Verdienstverhältnisse immer noch starke Ausmaße annehmenden oder fortgesetzt noch im Steigen begriffenen Käufe auf Abzahlung zurückzuführen. Immer wieder werden Zahlen herumgeboten, in welchem Umfange Automobile, Kühlschränke, Waschmaschinen und dergleichen auf Abzahlung gekauft werden. Der alte Grundsatz, erst spare, dann kaufe, scheint vielerorts von der Devise abgelöst zu werden: kaufe, lebe, genieße und dann amortisiere aus dem künftigen Einkommen. Wie solche Leute und deren künftiger Erwerb durch Abzahlungsverpflichtungen vorbelastet werden, und wie unerwartete Lasten zufolge Geburt eines Kindes, Krankheit usw. dann arge Bedrängnis auslösen, weiß gerade die Leitung einer Darlehenskasse aus mancherlei Beobachtungen und Klagen. Auf diesem Nährboden gedeiht und blüht auch das so bekannte, oft gar berüchtigte Darlehensgeschäft „ohne Bürgen“, „ohne Informationen“, für das mancherlei Inserate in der Tagespresse gerade gegenwärtig wieder so eindringlich werden. Daß solche Vorschüsse nicht „billig“ sein können, ließ uns der kürzlich publizierte Abschluß einer solchen Kleinkreditbank ahnen, in dem dort die Einnahmen für Aktivzinsen und Kommissionen mehr als 15 Prozent des Bilanzbestandes dieser Personalkredite ausmachten!

Der Leser unseres Blattes hat in letzter Zeit sicher mit lebhaftem Interesse die Diskussionen und Berichte verfolgt, die sich um die Übernahme einer bündnerischen und einer st. gallischen Lokalbank durch eine Großbank drehten. Es handelt sich darum, daß alteingesessene lokale Geldinstitute ihre Eigenständigkeit aufgeben und zu Filialen einer Großbank werden. Wir sehen hier die Konzentrationsbewegungen im schweizerischen Bankgewerbe, wie sie seit einigen Jahren bald hier bald dort in Erscheinung treten. Man muß bedauern, daß auf diese Weise lokale Institute, die meist von örtlich orientierten Organen geführt werden, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Region gut vertraut sind und der Bevölkerung manche gute Dienste leisten konnten, zu Agenturen von kommerziellen Großbanken werden. Gewiß wird deren Leistungsfähigkeit vor allem für die ländliche Kundschaft in normalen Zeiten nicht gehoben und die enge Verbundenheit mit der Bevölkerung

nicht gefördert. Für eine gut fundierte, leistungsfähige Raiffeisenkasse werden solche Entwicklungen kaum abträglich sein können, ja die Treue und Anhänglichkeit zur eigenen, bodenständigen Dorfkasse wird mancherorts nur gefördert. Wir haben mit Interesse auch vermerkt, daß in gewissen Berichten die Existenzfähigkeit lokaler Bankinstitute auch deshalb als erschwert dargestellt wurde, weil sie nicht über eine eigene leistungsfähige Zentralkasse oder Geldausgleichsstelle verfügen. Für die Raiffeisenkassen ist hier wiederum der Vorteil ihrer eigenen starken Organisation erkennbar. Eine gewisse Gefahr aber müssen wir vielleicht darin erblicken, daß noch bestehende Lokalbanken versucht sein könnten, zur Abwehr von Verkaufs- oder Fusionsgelüsten in den eigenen Kreisen vermehrt zu Beiträgen und Vergabungen für alle möglichen Zwecke zu schreiten. Solche Tendenzen können und dürfen aber die Raiffeisenkassen nicht dazu verleiten, vom geraden Weg der Statuten abzuweichen, sondern sich vielmehr wie bisher zu bestreben, ihren Mitgliedern und Kunden durch Zinsleistungen Vorteile zu bieten.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt beobachten wir andauernd eine recht ruhige, eher flüssige Lage. Der Zufluß neuer Gelder ist im allgemeinen recht befriedigend, und die Zinssätze sind stabil. In letzter Zeit recht rege zur Zeichnung aufgelegte neue Anleihen hatten meist sehr gute Zeichnungserfolge. Der Ertrag der kotierten Obligationen des Bundes usw. verharret eine Kleinigkeit unter 3 Prozent. Es sind auch keine Verhältnisse zu verzeichnen, die unsere Kassen veranlassen könnten, an den bisherigen Zinssätzen für Einleger und Schuldner etwas zu ändern. J. E.

Sparen mit neuen Vorzeichen

Es hat einige Zeit gebraucht, bis die ältere Generation darauf gekommen ist, daß die jungen Menschen von heute keineswegs weniger Sparsinn haben als wir vor dreißig oder fünfzig Jahren. Es wird ja heute im ganzen auch nicht weniger gespart als früher, doch hat sich der Zweck des Sparens geändert. Eine Genfer Sparkasse faßt diese Tatsache in sehr treffenden Stichworten zusammen, mit denen sie die junge Generation zur Anlage eines Sparheftes ermuntert:

Zwischen Schulaustritt und Verheiratung verfügen die jungen Leute der Gegenwart über mehr Geld als früher. Sie verwenden es aber auch wesentlich anders als anno dazumal. „Sparen um des Sparens willen“ ist keine zugkräftige Idee mehr. Die heutige Jugend spart im Hinblick auf ganz bestimmte Ziele: Ferien, Studien, allerlei Anschaffungen, Heirat usw. So gesehen, wird aus dem ursprünglich abstrakten Begriff des Sparens etwas sehr Konkretes: Wer dank Ersparnissen in der Lage ist, bar zu zahlen, kann sich zum Beispiel einen um 25 Prozent größeren Kühlschrank für die neue Wohnung anschaffen. Die Freude am Autofahren braucht nicht durch monatliche Raten vergällt zu werden. Und wenn die Zeit zur Verheiratung gekommen ist, bedeutet das nicht mehr, daß die jungen Ehepartner ihr Lebensniveau auf allen Seiten beschränken müssen. Vorhandene Ersparnisse decken außerordentliche und vorübergehende Aufwendungen. Sie erlauben zu gegebener Zeit einen überdurchschnittlichen Lebensstandard und bewahren uns vor drückenden Abzahlungsverpflichtungen.

Das Sparen unserer modernen Jugend ist mehr Zwecksparen, als es dies früher war. Sein Nutzen für den Einzelnen und für die Wirtschaft ist aber deshalb nicht geringer; es ist den traditionellen Sparinstituten als Verdienst anzurechnen, wenn sie sich auf die neuen Verhältnisse umstellen und die jungen Leute mit Argumenten zum Sparen auffordern, die ihnen tatsächlich etwas sagen. SVSR

Abwanderung oder Industrialisierung

Ein Beitrag aus Graubünden

Wir stellen diese Alternative im Hinblick auf die Erhaltung des Bündner Bergdorfes, im Hinblick auf den Weiterbestand der romanischen Sprache, der ländlichen Kultur schlechthin. Es wird niemand einwenden wollen, diese Sorge sei konstruiert und unbegründet. Auch wird man mit uns einiggehen, daß die Erhaltung eben dieser Werte ein Anliegen von nationaler Tragweite ist.

Hiezu ein paar Worte der Begründung.

Die stark bevölkerte Schweiz kann auf den Wohnraum in der Peripherie, an den abgelegenen Talhängen nicht verzichten, wenn sie der Gefahr von Stauungen und ungesunden Verdichtungen in den Städten und Industriezentren begegnen will. Sie muß für den Kriegsfall mit Evakuierungszwang, auch wenn die Idee vom Reduit aufgegeben wird, mit dem weniger gefährdeten Gebiet innerhalb des Alpenwalls rechnen können, wobei es dann nicht belanglos ist, ob diese Gegenden mit ihren Dörfern und Weilern zeitgemäße Lebensbedingungen aufweisen, oder ob sie verödet und verfallen daliegen. Als drittes ist zu erwägen, daß die Berggegenden im allgemeinen eine Bevölkerung beherbergen, die abseits vom Lärm ihre Nerven behält, die in der einfachen und naturverbundenen Lebensweise der Entartung widersteht. Sie bedeutet daher eine unentbehrliche Kraftreserve geistiger, moralischer und physischer Art. Schließlich ist es die Dorf- und Bergdorfkultur, die im geistigen Mosaik der Schweiz ihren Platz beanspruchen muß, wenn ein wesentliches Merkmal traditioneller Schweizerart nicht verwischt werden soll.

Auch Graubünden steht gegenwärtig mitten in einer Epoche der Hochkonjunktur. Wenn wir den Ausbau der Wasserkräfte ins Auge fassen, dann sind es gerade die abgelegenen Täler, die zu Trägern der Konjunktur geworden sind. Zu Trägern und zu Nutznießern, wenn wir an das Arbeitsangebot und an die Wasserzinsen denken. Damit sollte, was unsere Region anbetrifft, der Grund zum Lamentieren behoben sein.

Die jüngste Volkszählung spricht jedoch eine andere Sprache. Sie spricht mit erschreckender Deutlichkeit von einer Entvölkerung der Bergdörfer. Die Abnahme gegenüber 1950 liegt zwischen 5 und 20 Prozent. Dabei stehen wir gegenwärtig in der Vollbeschäftigung. Für viele Dorfeinwohner ist der Bauplatz nahe bei seinem Wohnhaus. Wie wird es bei der nächsten Volkszählung nach zehn Jahren aussehen? Der Umbruch im Dorfe selbst begann nach dem Zweiten Weltkriege. Die Industrie im Unterland kam auf Touren. Die gewerbliche Ausbildung der männlichen Bergjugend wurde vorangetrieben. Die zunächst nur nebenamtlich verpflichteten Berufsberater rührten die Werbetrommel für das gelernte Handwerk. Jeder Junge sollte eine Berufslehre absolvieren. Neulich richtet sich der Appell auch an die Mädchen. Die Berufsberatung wurde zunehmend ausgebaut, das Stipendienwesen erweitert und im Gesetze verankert. Die segensreiche Auswirkung dieser Institution blieb nicht aus. Das Bergdorf schickte nunmehr ausgebildete Berufsleute anstelle von Handlangern ins Unterland. Das war ein Fortschritt, eine ehrenvolle Lösung des Problems sozialer Rückständigkeit im Berggebiete. Daß wir in der eingeschlagenen Richtung weitergehen müssen, scheint uns unausweichlich und richtig. Doch dürfen wir andernteils die Folgeerscheinungen dieser Entwicklung auch nicht übersehen. Sie erwiesen sich zum Nachteil des bäuerlichen Nachwuchses. Man begreift die Berufsberater, wenn sie angesichts der düstern Lage in der Berglandwirtschaft die jungen Menschen nicht zum Ausharren auf der angestammten und kargen Scholle anhalten können. Die bäuerlichen Eltern gehen mit ihnen darin einig: Der Junge soll es besser haben als wir! Sie schicken ihre Kinder über die langen Schulferien in die Stadt, ins Unterland, damit sie gewandter

werden, damit sie eines Tages den Anschluß an den Lehrplatz leichter finden. Das gilt vornehmlich und begriffeilerweise für die romanisch sprechenden Kinder, die ihre liebe Not mit der Erlernung der deutschen Sprache haben.

Der Bergbauer aber bekommt seither nur mit Mühe einen Buben oder ein Mädchen zu Hilfeleistungen in seinem Betrieb während Frühjahr und Sommer. Der Geißhirt verschwand von der Bildfläche. Weil sich kein Junge mehr für diesen Posten fand, mußte in vielen Dörfern die Ziegenhaltung aufgegeben werden. Die Dorfleute haben vergessen, daß ehemals Bundesräte und Bischöfe ihre Laufbahn im Dienste der Gemeinschaft als Ziegenhirten begonnen haben. Die Bauernsamen hat das Vertrauen in ihren Beruf und in die Zukunft desselben verloren.

Für die romanische Sprache und für die Erhaltung der eigenständigen Kultur bedeutet die Entvölkerung des kleinen Bergdorfes soviel wie den Verlust des letzten Brückenkopfes. Wo soll denn die vierte Landessprache erhalten werden, wenn nicht in den Bergdörfern abseits vom großen Verkehr? Doch sind wir darüber im klaren, daß auch das soziale Elend kein günstiger Nährboden für die Erhaltung und Mehrung von Kulturgütern ist. Wenn schon, lieber weniger Leute in den Dörfern, die ein ausreichendes Auskommen als Bauern und Waldarbeiter haben, als viele, die sich über ihr Los beklagen. Die sich aufdrängende Frage aber lautet: *Gibt es keine dritte Wahl*, gibt es die Möglichkeit nicht, daß dem Bergdorf seine Bevölkerung erhalten bleibt bei gleichzeitiger Verbannung des sozialen Elends? Die Antwort lautet: *Ja, es gibt eine solche Möglichkeit*. Sie heißt Industrialisierung, die Ansiedlung von Industrien in erreichbarer Nähe des Bergdorfes, d. h. in den Talzentren, den Marktflecken, von wo aus die Arbeiter und Arbeiterinnen jeden Abend mit Postauto oder Werkbus ihre Heimstätten im Dorfe erreichen können. Wir denken an Orte wie Ilanz, Thusis, Disentis, Tiefencastel, Filisur, an Einzugsorte, die einen großen Radius wirtschaftlich beleben können, ohne eine Verlagerung der Bevölkerung zu bedingen. Das industrielle Unternehmen böte gleichzeitig Lehrstellen vieler Art, die vom Dorfe aus erreichbar wären. Das Dorf erhielte dadurch eine ganz neue Bedeutung als Wohnraum, weil es das Neue, nämlich die auf Industrialisierung ausgerichtete Zukunft, bejahen könnte. Die Häuser blieben bewohnt, neue würden erstellt, dank der Steuerkraft könnten die Gemeinwesen dringliche Verbesserungen wohnhygienischer Art ausführen. Die Dorfvereine als Träger der Dorfkultur bekämen wieder jungen Nachwuchs. Das Bewußtsein des Dorfbewohners, seiner Bedeutung im Ganzen, würde neu gestärkt. Für die Erhaltung der romanischen Sprache stellten sich neue Probleme, gewiß, solche der Angleichung Fremdsprachiger, der Sprachwahrung innerhalb der Einheimischen. Aber leicht und unproblematisch ist die Wahrung dieser Sprachminderheit nun einmal nicht. Leichter läßt sich die Sprache immerhin da erhalten, wo Menschen sind, junge und alte in aufstrebender Gemeinschaft, als wo die Blutleere aus allen Erkern des verfallenden Dorfes blickt.

Heute und in diesem Augenblick könnte in dieser Richtung etwas erreicht werden. Morgen ist es vielleicht schon zu spät. Noch sind Wasserkräfte auszubauen, Konzessionen zu vergeben, die vielleicht einen Industriellen herbeilocken könnten. Das Beispiel von Trun, wo die Wasserkraft eines Bergbaches und die Initiative eines einzelnen Mannes eine beachtliche Industrie begründeten, steht uns beispielhaft vor Augen. In diesem Augenblicke größten Arbeitermangels hat die Berggegend mit ihrem natürlichen Reichtum an menschlichen Arbeitskräften eine gewisse Anziehungskraft für die Industrie. Der Marktflecken in der Peripherie hat heute vielleicht die einmalige Chance, zum Standort eines größeren industriellen Unternehmens zu werden. Wird aber diese stürmische Nachfrage nach Industriearbeitern durch Ausländer, neuestens durch Spanier und Griechen, gedeckt, dann mag bei einem eintretenden Konjunkturrückgang das

Bedürfnis nach Verlagerung von Industrieanlagen in das Hinterland erloschen sein. Abwanderung oder Industrialisierung?

Das eine haben wir, und es geht unvermindert fort. Das andere, in der für das Bergdorf bekömmlichen Form, haben wir noch nicht. Wir werden es auch nicht bekommen, wenn wir die Stunde der großen Chance verpassen. T. H.

Die Anleihsenmissionen im Jahre 1961

Der 'Volkswirtschaft', Heft 2 pro 1962, entnehmen wir nachstehenden interessanten Überblick über die im Jahre 1961 auf dem schweizerischen Kapitalmarkt aufgenommenen Anleihen. Es heißt in diesem Bericht:

In der Berichtszeit gestaltete sich die Emissionstätigkeit äußerst lebhaft, und die an den Markt gestellten Anforderungen erreichten Rekordbeträge. Dies wurde sowohl durch die nachhaltige Investitionstätigkeit der inländischen Privatwirtschaft als auch durch die Kreditbedürfnisse des Auslandes bedingt. Der Kapitalmarkt verzeichnete zu Beginn des Jahres eine große Aufnahmefähigkeit, die gegen Ende des Sommers durch Symptome einer leichten Anspannung abgelöst wurde. Darauf ließen die weltpolitischen Ereignisse erneut umfangreiche fremde Mittel in die Schweiz strömen, wobei, neben der einheimischen Kapitalbildung, der ausländische Kapitalzufluß nicht nur die wachsenden Fehlbeträge unserer Ertragsbilanz deckte, sondern auch zu einer größeren Flüssigkeit am schweizerischen Kapitalmarkt führte, so daß die später aufgelegten Anleihen durchwegs gute Emissionserfolge registrieren konnten.

Durch das vorerwähnte Zusammentreffen eines außerordentlichen in- und ausländischen Geldbedarfes und einer außergewöhnlichen Liquidität stiegen in der Berichtszeit und im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der aufgenommenen Anleihen von 94 auf 115 und der Nominalwert aller begebenen Emissionen von 1741 auf 2319 Mio Fr. Davon entfielen nicht weniger als 95 Prozent oder 2197 Mio Fr. auf den Neubedarf, während die Konversionen von 132 auf 111 Mio Fr. abnahmen. Die schweizerischen Banken, insbesondere die Hypothekarinstitute, sowie die Elektrizitätsgesellschaften haben sich am Anleihemarkt auffallend stark beteiligt, erreichten doch ihre Emissionen zusammen 955 Mio Fr. oder mehr als zwei Fünftel des Gesamtbetrages aller auf dem schweizerischen Kapitalmarkt registrierten Geldaufnahmen. Für vierzig Emissionen mit einem Nominalwert von 217 Mio Fr. erfolgte die Beschaffung der Mittel ohne öffentliche Zeichnung. Nicht weniger als 24 Anleihen im Gesamtbetrage von 1012 Millionen Franken, was ungefähr 45 Prozent der globalen Anleihsensumme ausmacht, wurden von ausländischen Schuldnern aufgelegt, und zwar mehrheitlich von führenden Unternehmen der Privatwirtschaft. Noch nie erfolgte eine annähernd so starke Beteiligung des Auslandes am schweizerischen Anleihemarkt.

Die Auflage von eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Anleihen verliert immer mehr an Bedeutung. Diese Erscheinung läßt sich dadurch erklären, daß für die Deckung wachsender Staatsausgaben einerseits, dank der seit Jahren anhaltenden Hochkonjunktur, in vermehrtem Maße zum Mittel der Steuern und anderen Einnahmen gegriffen wird und sich andererseits seit dem Bestehen der Alters- und Hinterlassenenversicherung die öffentlich-rechtlichen Körperschaften die benötigten Gelder auf dem Wege von Darlehen des Ausgleichsfonds der Alters- und

Hinterlassenversicherung beschaffen. Aus diesen Gründen blieb der Bund, wie schon seit drei Jahren,

Anleiheemissionen 1951–1961 total

Jahre	Zahl	Nominalwert Mio Fr.	Konversionen Mio Fr.	Neubedarf Mio Fr.
1951	105	1439	837	610
1952	98	1053	400	652
1953	120	1163	541	633
1954	87	1173	447	734
1955	79	1631	564	1059
1956	93	1490	404	1077
1957	105	1618	91	1508
1958	117	1438	119	1320
1959	102	1749	253	1488
1960	94	1741	132	1600
1961	115	2319	111	2197

auch in der Berichtszeit dem Kapitalmarkt fern, während Kantone und Gemeinden lediglich rund vier Prozent der von schweizerischen Schuldner begebenen Anleiheemissionen beanspruchten. Die Nominalsumme der emittierten kantonalen Obligationen ging von 76 Mio Fr. im Vorjahre auf 31 Mio Fr. in der Berichtszeit zurück. Es handelt sich ausschließlich um Neubedarf. Erwähnenswert ist die Neuaufnahme des Kantons Zürich von 30 Mio Fr., die zur Erhöhung des Grundkapitals der Zürcher Kantonalbank bestimmt war. Die von den Gemeinden nachgesuchten Mittel machten 24 Mio Fr. aus gegenüber 54 Mio in der vorangehenden Vergleichsperiode. Darunter befinden sich zwei Schuldverlängerungen der Gemeinden Vevey (7 Mio) und Locarno (2 Mio) sowie eine Neuaufnahme der Einwohnergemeinde Schaffhausen im Betrage von 5 Mio Fr.

Die von der schweizerischen Wirtschaft begebenen Anleihen entzogen dem Markt 1252 Mio Fr., das heisst 301 Mio Fr. mehr als im Vorjahre. Sie beanspruchten somit 96 Prozent aller inländischen Emissionen, und ihre Stellung auf dem Anleihemarkt wird immer vorherrschender. Demgegenüber sei hervorgehoben, daß noch vor zehn Jahren die meisten Geldaufnahmen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften bestritten wurden.

Die durch den verstärkten Zustrom von Auslandsgeldern und den Zufluß von Spargeldern geförderte Liquidität des Kapitalmarktes sowie die Nachfrage nach festverzinslichen Werten bewirkten bei den Anleihen von schweizerischen Schuldnern eine Abnahme der Erträge, während durch die in den Sommermonaten aufkommende Zurückhaltung der Anlegerkreise die ausländischen Geldaufnahmen eine gewisse Versteifung ihrer Zinssätze und sonstigen Ausleihbedingungen erfuhren.

Die auf Grund von Emissionskurs und Laufzeit der Anleihen errechnete durchschnittliche Rendite der schweizerischen Anleihen nahm im Vergleich zum Vorjahre von 3,79 auf 3,62 Prozent ab. Die kantonalen Anleihen werfen im Mittel 3,49 Prozent ab, während bei den hauptsächlich mit einem Zinssatz von 3,50 Prozent versehenen Geldaufnahmen der Gemeinden der Durchschnittsertrag auf 3,42 Prozent lautet. Die fast ausschließlich mit Sätzen von 3,50 und 3,75 Prozent ausgestatteten Emissionen von Elektrizitätsgesellschaften rentieren im Mittel 3,71 Prozent gegen 3,87 Prozent im Vorjahre. Bei den Bankobligationen, wo die Zinssätze von 3,25 und 3,50 Prozent vorherrschen, verändert sich der durchschnittliche Ertrag von 3,47 auf 3,45 Prozent. Die industriellen Unternehmen weisen Zinssätze von 3 bis 5 Prozent, in einem Falle gar von 6 Prozent auf, wobei ihre mittlere Rendite von 4,09 Prozent in der vorangehenden Berichtsperiode auf 3,69 Prozent zurückging. Erwähnenswert sind die Erträge der industriellen Wandelobligationen. Die entsprechenden Papiere von Brown, Boveri & Cie. und von der Maschinenfabrik Oerlikon werfen 3,07 Prozent ab, während jene der Firma J.R. Geigy AG 5,08 Prozent rentieren.

Im Vergleich zu 1960 sank ebenfalls bei den Handelsfirmen die mittlere Rendite der Obligationen von 4,69 auf 3,90 Prozent. Auch der Durchschnittsertrag

der von Beteiligungsgesellschaften aufgelegten Anleihen nahm von 4,27 auf 4,19 Prozent ab. Hingegen blieb die Durchschnittsrendite der Gruppe 'Verkehr' mit 4,09 Prozent unverändert.

Die 24 ausländischen Anleihen verzinsen sich zu 4 bis 6,50 Prozent und verzeichnen eine mittlere Rendite von 4,57 Prozent gegen 4,46 Prozent im Vorjahre. Die wichtigsten Emissionen wurden mehrheitlich zu pari und mit Zinsfüßen von 4 bis 4,50 Prozent untergebracht. Hinzu kommt, daß die ausländischen Anleiheenschuldner den eidgenössischen Emissionsstempel und die eidgenössische Couponsteuer pauschal ablösen.

Berechtigt ein Fuß- und Fahrwegrecht die Wegbenutzung mit Motorfahrzeugen?

In einer Gemeinde am thurgauischen Untersee besteht zwischen den Gebäuden auf den Parzellen 314 und 604 ein von der Seestraße (Südosten) aus durch ein Tor zugänglicher Hofraum, der zum größeren Teil zur Parzelle 604 gehört und nordwestlich an die Parzelle 313 I grenzt. Über diesen Hofraum besitzt der jeweilige Eigentümer der Parzelle 313 I seit 1929 ein im Grundbuch eingetragenes Wegrecht. Nachdem G. als Eigentümer der Parzelle 313 I Ende 1957 einen ehemaligen Werkstattraum in zwei Garagen für je ein Auto umgewandelt hatte, verbot ihm Z. als Eigentümer der Parzelle 604, über sein Grundstück zu den Garagen zu fahren. Im Prozeß, den G. hierauf gegen Z. einleitete, stellte das thurgauische Obergericht fest, das Wegrecht gestatte ein Befahren des Hofraumes mit Motorfahrzeugen nur für vereinzelte Zubringerdienste und gelegentliche Fahrten zu Besuchszwecken, nicht dagegen für die Benützung der Garagen. Die Berufung des Klägers G. ist vom Bundesgericht abgewiesen worden, was nun zur Folge hat, daß G. wohl zwei Boxen besitzt, in diese aber von der Seestraße als der einzigen Zugangsmöglichkeit mit den Autos nicht einfahren kann.

G behauptete vor Bundesgericht, das thurgauische Obergericht habe sich über den klaren Sinn des nach ZGB 738 in erster Linie maßgebenden Grundbucheintrages hinweggesetzt. Ferner habe es bei der Auslegung des Errichtungsvertrages die Umstände, unter denen er abgeschlossen wurde, nicht gehörig berücksichtigt, aus der Art der Ausübung der Dienstbarkeit, die nur subsidiär in Betracht komme, falsche Schlüsse gezogen und außerdem zu Unrecht angenommen, die beabsichtigte Wegbenutzung verursache dem Beklagten eine ihm nach ZGB nicht zumutbare Mehrbelastung. Diese Einreden hat das Bundesgericht als unbegründet bezeichnet.

Im Grundbuch ist die streitige Dienstbarkeit vorschriftsgemäß nur stichwortartig als 'Fuß- und Fahrwegrecht' zu Lasten der Parzellen Nr. 314 und 604 eingetragen. Diesem Eintrag läßt sich nicht entnehmen, wieweit das Wegrecht mit Motorfahrzeugen ausgeübt werden darf.

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich entgegen der Ansicht des Klägers auch nicht daraus, daß der Errichtungsvertrag von einem 'ungehinderten und unbeschränkten' Fuß- und Fahrwegrecht spricht. Diese häufig verwendete Bezeichnung ist an und für sich nichtssagend, denn praktisch wird kaum je ein Grundeigentümer einem Nachbarn ein wirklich unbeschränktes und ungehindertes Wegrecht einräumen wollen. Würde diese Bezeichnung wörtlich aufgefaßt, so könnte der Kläger das Wegrecht zum

Aus der Praxis

Frage: Wie sind umsatzlose Kreditkonti der laufenden Rechnung, die mit Solidarbürgschaft gesichert sind, zu behandeln? Sollen Übertragungen auf neue Darlehenskonti vorgenommen werden?

Antwort: Die Solidarbürgen haben ausdrücklich für einen bestimmten Kredit in laufender Rechnung unterzeichnet. Das Konto steht in enger Beziehung zur Bürgschaft und darf keinen andern Verkehr umfassen, aber auch erst untergehen, wenn dies für die Bürgschaft zutrifft. Das Rechtsverhältnis soll – auch wenn der erwartete Umsatz ausbleibt – nicht gestört werden. Die Auflösung des Kontos ist erst angebracht, wenn auch die Bürgen entlassen werden können. Daraus folgt, daß das Konto in allen Fällen in der laufenden Rechnung verbleiben soll, könnte doch eine Aufhebung des Kontos durch den Übertrag unter Umständen auch als Aufhebung der Bürgschaft ausgewertet werden und zu Komplikationen führen. Dagegen bleibt es der Kasse unbenommen und es ist zu empfehlen, Abzahlungen wie auf ein Darlehenskonto zu verlangen, damit für die Bürgen Entlastungen eintreten. Solche Quoten können nicht bloß auf Darlehenskonti eingeholt werden. Zweckmäßig wird es aber in der Regel sein, für Bürgschaften die Darlehensform zu wählen, bleibt doch meistens der gerechnete Verkehr aus.

—u—

Beispiel für den Betrieb eines auf seiner Liegenschaft errichteten Autosilos oder einer Reparaturwerkstätte für schwere Baumaschinen in Anspruch nehmen. Eine Auslegung, die zu einem derartigen, mit Treu und Glauben offensichtlich unvereinbaren Ergebnis führt, kann nicht richtig sein.

Bei dieser Sachlage blieb dem Obergericht nichts anderes übrig, als den näheren Inhalt des Wegrechtes anhand der objektiven Verhältnisse und namentlich der Art zu bestimmen, wie es während längerer Zeit unangefochten und in gutem Glauben ausgeübt worden ist. Nach seinen tatsächlichen Feststellungen, die übrigens für das Bundesgericht verbindlich sind, ist die Weganlage (enge Ein- und Durchfahrt, Abschluß des Hofraumes durch ein nur mühsam zu öffnendes Tor, Fehlen des Belages) für eine regelmäßige Benützung mit Motorfahrzeugen ungeeignet und bestand die Ausübung des Wegrechtes, soweit dazu Motorfahrzeuge verwendet wurden, von der Begründung der Dienstbarkeit im Jahre 1929 bis zum Bau der Garagen im Jahre 1957, also während 28 Jahren, nur in Zubringerdiensten, wie Lieferung von Holz und Kohlen und in vereinzelten Besuchen. Die Vorinstanz hat also mit Recht angenommen, das Wegrecht sei nur zu solchen Zwecken errichtet worden.

Im Vergleich zu einer Benützung des Weges in diesem Rahmen erweist sich die regelmäßige, wohl täglich mehrmalige Befahrung des Hofraumes, wie sie im Zusammenhang mit der Verwendung der beiden Garagen unzweifelhaft beabsichtigt ist, ohne weiteres als eine Mehrbelastung, zumal da die in den Garagen eingestellten Wagen unmittelbar dem Hause des Beklagten entlang fahren müßten, was bei täglichen Zufahrten nicht mehr bloß untergeordnete Störung bedeuten würde, und da der nicht mit einem Belag versehene Hofraum durch häufiges Befahren beschädigt würde, woraus dem Beklagten vermehrte Unterhaltskosten entstünden.

Der Kläger ist freilich der Meinung gewesen, eine Mehrbelastung im Sinne des Gesetzes liege deswegen nicht vor, weil der Eigentümer des bela-

steten Grundstückes sich einer „voraussehbaren Ausdehnung des Servituts“ nicht entziehen dürfe. Im Jahre 1929 aber, von dem aus die Frage der Voraussehbarkheit zu beurteilen ist, war jedoch eine derart überbordende Entwicklung des Motorfahrzeugverkehrs, wie sie in den letzten Jahren eingetreten ist, nicht vorauszusehen. Der Kläger wagt denn auch selber nicht, die in der Berufungsschrift mit der Erwägung der Voraussehbarkheit begonnene Argumentation zu Ende zu führen, sondern beruft sich darauf, daß in der „heutigen Zeit“ die Erstellung zweier Garagen in einem für drei Familien eingerichteten Hause nichts Außergewöhnliches sei. Dies stimmt zwar, ist aber für die Beurteilung des vorliegenden Falles belanglos. Auch wenn die Änderung der Bedürfnisse des berechtigten Grundstückes allgemein neuen Lebensgewohnheiten entspringt, so dürfen die neuen Bedürfnisse nach ZGB 739 gleichwohl nicht auf Kosten des Eigentümers des belasteten Grundstückes befriedigt werden, wenn nicht angenommen werden kann, bei Errichtung der Dienstbarkeit sei bereits mit einer solchen Änderung gerechnet worden.

Mit aller Deutlichkeit zeigt sich hier, wie außerordentlich wichtig es ist, vor Beginn eines Bauvorhabens alle damit verbunden sein könnenden negativen Auswirkungen restlos und gründlich abzuklären. Man erspart sich damit nicht nur Kosten, sondern auch Ärger und Verdruß. PK

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Fahrni BE. Mit dem Eröffnungsmarsch der Musikgesellschaft hatte am Sonntag, den 25. Februar, die 30. Generalversammlung unserer Dorfkasse einen frohen und verheißungsvollen Auftakt genommen. Mit einer kleinen Feier beim üblichen Zvieri sollte nach Erledigung der Geschäfte das 30jährige Bestehen der Genossenschaft gewürdigt werden. Ein tragisches Geschehen legte jedoch unvermittelt einen schweren Schatten auf die Versammlung. In der allgemeinen Umfrage hatte sich Ernst Berger, alt Gemeindepräsident, zum Wort gemeldet. Als Sekretär von 1940–50 und als Präsident des Vorstandes in den vier folgenden Jahren wußte er Interessantes zur Entwicklung der Darlehenskasse zu berichten. Schon nach wenigen Worten brach er ganz plötzlich zusammen und mußte bewußtlos hinausgetragen werden. Noch wollte niemand an das Schlimmste glauben, doch konnte der herbeigerufene Arzt wenig später nur noch den Tod feststellen. Ernst Berger hat zeitlebens einen Großteil seiner Kräfte in den Dienst der Gemeinde gestellt. So war er neben seinem Amt als Gemeindepräsident, welches er von 1952 bis 1959 versah, Präsident verschiedener Genossenschaften und Zuchtbuchführer der Viehzuchtgenossenschaft Fahrni. Mit Ernst Berger, der in seinem 70. Lebensjahr stand, haben wir einen senkrechten und geachteten Mann aus unserer Mitte verloren. Sein Andenken wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Nach der Begrüßung durch den Vorstandspräsidenten Ernst Dähler gedachte die Versammlung der letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Frau Siegenthaler und Karl Erb. Das vom Sekretär Hans Stauffer verlesene Protokoll wurde unter bester Verdankung durch die

Versammlung einstimmig genehmigt. Ernst Dähler umriß sodann in seinem Jahresbericht die allgemeine Weltlage und im besonderen die Wirtschaftslage in der Schweiz. In seinem Rückblick auf die Entwicklung der Kasse, die insbesondere in den ersten Jahren ihres Bestehens gegen viele Vorurteile, wenn nicht sogar Anfeindungen, zu kämpfen hatte, durfte er feststellen, daß die stetige Aufwärtsentwicklung der Genossenschaft ihren Gründern recht gegeben hat. Die Erläuterung der Rechnung erfolgte durch den Kassier Ernst Siegenthaler, der dieses Amt seit der Gründung der Kasse mit der größten Gewissenhaftigkeit und zur allseitigen Zufriedenheit der Mitglieder und aller Kassen-Kunden versieht. Zu diesem Dienstjubiläum sei ihm auch hier herzlich gratuliert.

Die Rechnung schließt nach Abzug der Unkosten mit einem Reingewinn von Fr. 7049.– ab, die ungekürzt den Reserven zugewiesen worden sind. Die letzteren erreichen dadurch die Höhe von Fr. 80 192.–. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um Fr. 85 000.– auf 1,87 Millionen Franken angestiegen. Der im Verhältnis dazu relativ geringe Umsatz von 1,62 Millionen erklärt sich durch das Fehlen jeglicher Industrie in unserer Gemeinde und eines damit verbundenen regen Kontokorrentverkehrs. Daß die Zahl der 707 Spareinleger, mit einem Gesamtguthaben von über 1,6 Mio Franken, praktisch der Einwohnerzahl der Gemeinde entspricht, beweist das große Vertrauen, das der Kasse von der ganzen Bevölkerung entgegengebracht wird. Der Kassier dankte zum Schluß allen Schuldnern für die tadellose Zahlungsdisziplin, waren doch bei Abschluß der Rechnung sämtliche Zinsen restlos eingegangen.

Aufsichtsratspräsident Rudolf Luginbühl würdigte sodann in seinem Jahresbericht die geleistete gute Arbeit von Kassier und Vorstand und sprach hierfür allseits seinen Dank aus. Im Namen des Aufsichtsrates stellte er den Antrag, die Rechnung zu genehmigen und die Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto zu verzinzen.

Einstimmig wurde die Rechnung gutgeheißen, und ebenso wurden Präsident Ernst Dähler sowie die weiteren mit ihm zur Wiederwahl gelangenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates bestätigt. E. L.

Unterlangenegg BE. Mit einer schlichten, aber in ihrer Art um so eindrucklicheren Feier beging die Darlehenskasse Unterlangenegg das Jubiläum ihres 30jährigen Bestehens. Neben den in großer Zahl erschienenen Mitgliedern konnte der Vorsitzende, Alfred Oesch, auch die mitgeladenen Frauen begrüßen. Mit dem Gedenken an die im Jahreslauf verstorbenen Genossenschafter Fritz Dumermuth, Gottlieb Althaus und Walter Lüdi eröffnete er die 30. Generalversammlung. Ein Genuß besonderer Art war es auch diesmal, das Protokoll des Sekretärs, Gottfried Wyß, anzuhören. In seinem Geschäftsbericht streifte der Präsident in einem Überblick die politische Weltlage, um dann auf die wirtschaftliche Lage unseres Landes einzutreten. Sorgen bereiten auch ihm die in gefährlicher Weise ansteigenden Lebenshaltungskosten. Für unsere Dorfkasse war das letzte Jahr ein erfolgreiches. Die Bilanzsumme hat beinahe die 3-Millionen-Grenze erreicht. Bei 4 Ein- und 4 Austritten beläuft sich die Zahl der Genossenschafter auf 182. Daß in ihm immer noch das gleiche Raiffeisenfeuer brennt, konnte Kassier Fritz Müller nicht verleugnen, als er erwähnte, mit welcher Freude er alljährlich den Rechnungsabschluß tätigt. Und es ist auch für die Anwesenden eine Freude, seinen Erläuterungen über den Jahresverkehr (in 1323 Posten Fr. 3 123 163.72), die Ertragsrechnung und die Bilanz zu folgen. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 2 988 497.08 stehen bei den Aktiven als Hauptposten die Hypothekendarlehen mit Fr. 2 024 288.55 zu Buch. Auf der Passivseite haben die 798 Spareinleger mit Fr. 2 451 400.64 das größte Gewicht. Mit einem Reingewinn pro 1961 von Fr. 9318.30, der statutengemäß voll den Reserven zugelegt wird, sind die letzteren auf die stattliche Höhe von Fr. 137 454.90 angewachsen.

Namens des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident, Fritz Kropf. In bewegten Worten dankte er dem Vorstand und vorab dem Kassierehepaar für die segenreiche Tätigkeit. Seinem Antrag folgend, genehmigte die Versammlung einstimmig die vorgelegte Jahresrechnung. Im Hinblick auf die derzeitige Geldmarktlage beantragt der Vorstand folgende Zinssätze: Darlehen einheitlich 3¼ %, Konto-Korrente 4–4¼ %, Sparhefte 3 %, Obligationen 3½ %, Konto-Korrente 1¼ Prozent.

Alle in die periodischen Wahlen gelangenden Chargierten wurden einstimmig bestätigt. Nach Abschluß der ordentlichen Traktanden konnte zur eigentlichen Jubiläumsfeier geschritten werden. Diese bestand in einem Vortrag des zu Gast weilenden Direktors des Zen-

tralverbandes, Dr. A. Edelmann, St. Gallen. Mit zündenden Worten und im festen Glauben an die gegebenen Grundsätze behandelte er das Thema: „Der Mensch in der Raiffeisengenossenschaft“.

Direktor Dr. Edelmann sucht die eigentliche Würde des Menschseins nicht im imposanten Aufschwung der Technik, auch nicht bloß im Zeichen der großen Sozialerrungenschaften, sondern im Dienen von Mensch zu Mensch im Geiste der echten Menschlichkeit. Die Raiffeisenidee kann hier mittragen, allein schon, indem sie den Sparsinn in unseren Landgemeinden fördert. Denn das Sparen ist doppelt nötig in der heutigen Zeit der Hochkonjunktur. Dabei bleibt das Geld nur Mittel zum Zweck. Als Endziel winkt die sittliche Hebung der gesamten Landbevölkerung: Denn Sparsinn edelt den Menschen. Auf der andern Seite wird die Kasse dem Kreditsuchenden zum eigentlichen Berater. Sie kann mit menschlicher Wärme viel Aufbauarbeit für die Sicherung kleiner selbständiger Existenzen bringen, direkt hilft sie so, die Freiheit des Menschen zu wahren. Dieses schöne Bild der Aufgeschlossenheit und Menschlichkeit findet er in den 30 zurückgelegten Jahren der Darlehenskasse Unterlangenegg. Mit besonderem Dank ehrt er dabei vier seit der Gründung all die Jahre an verantwortungsvollem Posten stehende Männer unseres Instituts: Gottfried Wyß als Initiant und für 30jährige Mitarbeit im Vorstand, davon 16 Jahre als Sekretär; Gottfried Stauffer 30 Jahre Beisitzer; Fritz Kropf 30 Jahre Mitglied des Aufsichtsrates, die letzten als Präsident; Fritz Müller für seine 30jährige Ausübung des Kassieramtes, wobei er aus den Grenzen der Gemeinde hinausgetreten ist, in den Oberländischen Verband und im letzten Jahr als Mitglied des Verwaltungsrates des schweizerischen Verbandes gewählt wurde. Ihre Treue diene uns als Vorbild! F. R.

Generalversammlungen

Aadorf TG. Am Samstagabend, 10. Februar, hat im Falkensaal die Jahresversammlung der Darlehenskasse stattgefunden. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine stattliche Zahl von Genossenschaftern eingefunden. In seinem interessanten Jahresbericht erwähnte Präsident Erwin Thalmanngangs die guten wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes. Auch in unserm engem Bezirk waren Handwerk und Gewerbe das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Selbst die Landwirtschaft könne mit den Erträgen des letzten Jahres zufrieden sein. Der Geschäftsgang unserer Dorfkasse habe eine erfreuliche Weiterentwicklung zu verzeichnen. Aus dem Bericht des Verwalters war zu entnehmen, daß die Bilanzsumme erneut eine Rekordzunahme von Fr. 546 000.– erfahren hat. Sie stieg auf 6,634 Mio Franken. Diese Zunahme geht hauptsächlich auf die starke Erweiterung der Sparkasse zurück, die um eine halbe Million auf 4,72 Mio angestiegen ist. Dank der ungewöhnlich regen Kreditnachfrage konnten die zugeflossenen Mittel günstig plziert werden. Der Hypothekarbestand weitete sich um Fr. 343 000.– aus, und die übrigen Darlehen stiegen um Fr. 68 000.–. Die Jahresrechnung, die mit einem Reingewinn pro 1961 von Fr. 13 000.– abschließt, wurde diskussionslos genehmigt. Der Anteilscheinzins wurde wiederum auf 5 Prozent angesetzt. Beim einzigen Wahlgeschäft wurde Verwalter Georg Eisenring einstimmig in seinem Amte bestätigt.

Schon an früheren Versammlungen war davon die Rede, die Kasse sollte sich nach einem Bauplatz umsehen, man wolle doch einmal ein Eigenheim besitzen. Dies ist nun geschehen. Der vorgelegte Kaufvertrag über eine Parzelle im Halte von ca. 7 Aren an der Chätelstraße (Verkäufer: Konsumverein Aadorf) wurde ohne Diskussion genehmigt.

Mit dem obligaten Salsiz fand die 47. Generalversammlung der Darlehenskasse ihren Abschluß. Die Musikgesellschaft Aadorf erfreute die Anwesenden mit flotten Vorträgen. Ihr sei hier nochmals bestens gedankt. *

Allschwil-Schönenbuch BL. Von den heute total 621 Mitgliedern waren es deren 205, welche sich zur Generalversammlung im „Röbli“ einfanden. Der verdiente Präsident, Karl Appert, begrüßte die Erschienenen in

seiner gewohnt herzlichen Art. Er streifte dabei auch die wirtschaftliche, allgemeine Lage des abgelaufenen Jahres. Dieses stand für die Schweiz wieder im Zeichen der typischen Hoch-, ja fast Überkonjunktur.

Wieder mußten 13 Namen von treuen Raiffeisen-Frauen und -Männer verlesen werden, welche seit der letzten Jahressitzung von dieser Welt abgerufen wurden. Besonders tief traf dabei die Kasse selbst der Verlust ihres Präsidenten des Aufsichtsrates in den Jahren 1955–1960, der letztes Jahr in den Vorstand gewählt worden war, Lucien Bruy-Weiß.

Nach der Wahl der Stimmenzähler und des Tagesaktuars wurde das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Aus dem Präsidialbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr durfte man erfreut vernehmen, daß dieses die Dorfkasse wieder einen gewaltigen Schritt vorangebracht hat. So hat die Bilanzsumme sich wieder um Fr. 893 000.– auf Fr. 11 579 858.– erhöht, während der Jahresumsatz mit 16 756 Buchungen gar die Summe von Fr. 22 865 894.– erreichte. Erfreulich sind auch die Spareinnahmen mit ihrem Endbestand von Fr. 7 885 804.–. Dank des guten Geschäftsgebarens konnte den Reserven ein Reingewinn von Fr. 40 479.– zugewiesen werden, so daß diese heute mit Fr. 422 430.– zu Buche stehen.

Der Vorstand hat seine völlig ehrenamtliche Tätigkeit in sechs Sitzungen erledigt, wovon vier gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Präsident Appert dankte zum Schluß sowohl den Angestellten wie auch allen Kunden der Bank für ihre Treue im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Verwalter Hans Vogt, der umsichtige, verdienstvolle Leiter der Dorfkasse, gab hierauf seinerseits eine detaillierte Aufklärung über die Jahresgeschäfte. Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir zusätzlich, daß auch die Konto-Korrent-Kreditoren sich um rund 190 000 Franken ihrer Anlagen vermehrt haben und heute einen neuen Bestand in der Höhe von 803 000 Franken aufweisen. Wie bisher, stehen auch heute die Hypothekar-Anlagen mit einem Bestand von 8 541 000 Franken als Hauptaktivposten in der Bilanz, was einer Jahreszunahme um Fr. 1 116 000.– entspricht. Dabei sind 99 Prozent der 211 Hypotheken im ersten Rang placent. Ebenso sind die mit einem Gesamtbetrag in der Höhe von Fr. 261 000.– angelegten Darlehen sehr sicher untergebracht. Auch Verwalter Vogt dankte zum Schluß allseits, vom Vorstand über seine Mitarbeiter bis zu allen, welche der Kasse ihr Zutrauen schenken als Geldgeber oder Schuldner.

Kurz und präzis lautete der Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Dr. A. Simon, auf Genehmigung der vorgelegten Rechnungsablage, was denn auch von der Versammlung einstimmig bekräftigt wurde.

Nachdem es am 1. Juli letzten Jahres 25 Jahre her waren, seitdem Verwalter Hans Vogt in sehr verdienstvoller Weise der Kasse vorsteht, durfte er eine besondere Ehrung erfahren. Es wurde ihm als Anerkennung eine prächtige Wappenscheibe mit seinen Familieninsignien und dem Raiffeisenschlüssel als Zugabe überreicht. Seine umsichtige Arbeit, welche dazu beitrug, aus der kleinen Dorfkasse ein recht stattliches Unternehmen aufzubauen, wurde auch durch ein Schreiben der Direktion in St. Gallen zum Ausdruck gebracht. Der Geehrte verdankte diese persönliche Wertschätzung seiner Arbeit mit herzlichen Worten. Seine interessanten Vergleiche von einst und jetzt fanden ebenfalls guten Anklang.

Noch war für das verstorbene Vorstandsmitglied Lucien Bury eine Ersatzwahl zu treffen. Mit 103 von 132 eingegangenen Stimmen wurde Josef Schönenberger, der für diesen Posten vom Vorstand vorgeschlagen worden war, zum neuen Mitglied derselben gewählt.

Damit waren die Geschäfte alle erledigt, und man ließ sich anschließend gerne den Spezialschüblig mit Kartoffelsalat munden. So fand man auch noch Zeit, im kleineren Freundeskreis eine Weile zu verbringen. E.

Andwil SG. Am 3. März fand bei vollbesetztem „Sonntal“-Saal, umrahmt von dankbar aufgenommene Liedergaben des Männerchors, die 59. ordentliche Generalversammlung statt. Gemeindeamann Johann Schai entbot der stattlichen Raiffeisengemeinde im präsidialen Eröffnungswort Gruß und Willkomm.

In einer schlichten Totenehrung wurde der im vergangenen Jahr aus der Genossenschaftsfamilie abgerufenen fünf Mitglieder gedacht. Unter diesen Heimgegangenen befindet sich auch Johann Martin Ledergerber-Staub sel., welcher sich durch seine 34jährige, treue und gewissenhafte Mitwirkung in den Kassabehörden ein gutes und bleibendes Andenken gesichert hat.

Nach der Ernennung von vier Stimmenzählern erfolgte die Verlesung und Genehmigung des letztjährigen Versammlungsprotokolls. Zum Traktandum Rechnungsablage äußerten sich Vorstand und Kassier durch interessante, vielseitige Orientierung dienende Bericht-

erstattungen, eine beachtenswerte Weiterentwicklung des gut fundierten örtlichen Geldinstituts feststellend.

In 11 228 Tagebuchposten wurde ein Gesamtumsatz von Fr. 33 559 564.28 erreicht. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund 1 Million auf Fr. 8 419 240.64. Nach Abschreibungen auf dem Mobilien- und Immobilien-Konto verblieben Fr. 7591.60 Reingewinn, die den Reservefonds auf Fr. 446 646.44 ansteigen ließen. Der Mitgliederbestand ist auf 260 angewachsen.

Auf Grund schriftlich vorliegender, vertrauenerweckender Revisionsbefunde wurden in Zustimmung zu den Anträgen des Aufsichtsrates Rechnung und Bilanz des 59. Geschäftsjahres genehmigt, die verantwortlichen Organe unter Dankabstattung entlastet und eine 5prozentige Verzinsung des Anteilscheinkapitals beschlossen.

Die Auszahlung des Geschäftsanteilszins leitete über zum obligaten Gratisvesper, worauf der Vorsitzende, unter herzlicher Verdankung jeglicher Mitwirkung am schönen Gemeinschaftswerk, die flott und anregend verlaufene Tagung schließen konnte mit dem Wunsche zu weiterer fruchtbringender Zusammenarbeit. H. L.

Berg-Freidorf SG. Bei einer schönen Beteiligung von 92 Mitgliedern konnte im Restaurant Kreuzegg, Freidorf, die diesjährige 52. Generalversammlung unserer Kasse durchgeführt werden.

Nach einem herzlichen Willkommgruß durch den Präsidenten, Gemeindeamann Johann Würth, wurden die Traktanden in rascher Folge erledigt. Als Stimmenzähler wurden die vorgeschlagenen Herren Josef Germann, Otto Helfenberger und Karl Zünd einstimmig gewählt. Das noch vom früheren Aktuar Josef Germann verfaßte und vom heutigen Aktuar Jakob Wicher verlesene ausführliche und prägnante Protokoll über die letztjährige Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Auch die wie gewohnt sorgfältig abgefaßten Berichte von Vorstandspräsident Johann Würth, Kassier Ernst Wartenweiler und des Aufsichtsratspräsidenten Christian Lütz wurden mit großem Interesse verfolgt und den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und dem Dank an Verwaltung und Kassier einhellig zugestimmt.

Mit Befriedigung konnte wieder ein gutes Jahresergebnis vorgelegt werden. Die Sparkassaeinlagen stiegen um 52 000 Fr. auf 1 818 000 Fr., die Obligationeneinlagen um 33 000 Fr. auf 1 311 000 Fr. und die Kontokorrenteinlagen um 101 000 Fr. auf 413 000 Fr. Dieser Zunahme der neu anvertrauten Gelder von 186 000 Fr. steht die Erhöhung der gewährten Kredite um 192 000 Fr. auf 3 609 000 Fr. gegenüber. Die Bilanzsumme ist um rund 200 000 Fr. auf 3 836 000 Fr. gestiegen.

Trotz der bescheidenen Zinsmargen (der Zinsfuß für Spargelder wurde im Laufe des Jahres auf 3 % erhöht) konnte noch ein Reingewinn von 10 000 Fr. erzielt werden, wodurch sich die Reserven auf 234 000 Fr. erhöhten. Wenn es trotz Benachteiligung der Landwirtschaft, die den Großteil unserer Kundschaft ausmacht, gelungen ist, die Einlagen in diesem Ausmaß zu erhöhen, so ist dies hauptsächlich dem harten Arbeitseinsatz und den intensiven Bemühungen unserer Bauern, die Schwierigkeiten selbst zu meistern, zu verdanken und verdient unsere volle Anerkennung.

Mit ehrenden Worten wurde des kürzlich verstorbenen Kassiers unserer Nachbargemeinde Häggenschwil, Gemeindeamann Josef Staub, gedacht.

Für das nach siebenjähriger Tätigkeit zurückgetretene Vorstandsmitglied Martin Bischof wurde in geheimer Abstimmung mit großem Mehr Emil Gerster, Freidorf, neu in den Vorstand gewählt und auch der Kassier für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Mit einem herzlichen Dankeswort und einem Aufruf an die Mitglieder, auch fernerhin treu zur Kasse zu stehen, konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen. Hierauf wurden die Anteilscheinzinsen ausbezahlt und die obligate Bratwurst mit dem einheimischen Zünd Spezialsaft serviert. E. W.

Bönigen BE. Im Hotel Seiler au Lac fand am 11. Februar die 29. Hauptversammlung der Darlehenskasse Bönigen statt. Präsident Fritz Zimmermann konnte 179 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht wies der Vorsitzende auf die sehr rege Bautätigkeit in unserem Dorfe hin, was sich auf unseren Kassenverkehr günstig auswirkte. So erreichte der Totalumsatz pro 1961 Fr. 4 523 755.56, die Bilanzsumme 2 832 596.23 Fr. Der Reingewinn ist auf Fr. 14 216.35 angestiegen, welcher Betrag den Reserven gutgeschrieben wurde, die somit Fr. 114 630.58 erreichten. Die von 846 Einlegern der Kasse anvertrauten Gelder betrugen Fr. 2 332 322.80. Die Mitgliederzahl beträgt heute 298. Den Funktionären unserer Dorfkasse, ganz besonders

aber unserem Kassier Fritz Urfer und seiner Gattin, die ihr Amt seit Bestehen der Kasse innehaben, sei der spezielle Dank ausgesprochen.

Da dieses Jahr keine Wahlen stattfanden, konnte die Versammlung bereits um 15 Uhr geschlossen werden. Nach Auszahlung der Anteilscheinzinsen wurde das gemeinsame Zvieri eingenommen.

Die ganze Veranstaltung wurde durch Vorträge unseres Jodlerklubs sinnvoll eingerahmt, dem hier seine Mitwirkung auch noch bestens verdankt sei. H. D.

Buttisholz LU. Sonntag, den 18. Februar 1962, fand nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Kreuz die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Buttisholz statt. Alt Gemeindepäsident Hans Affentranger, Präsident des Vorstandes, eröffnete die Versammlung. Er konnte 104 Mitglieder willkommen heißen. Als Stimmenzähler beliebten Josef Suppiger, Gemeinderat, und Malermeister Hans Bucher, Alpenblick. Nun verlas Lehrer Anton Ziswiler, Aktuar des Vorstandes, das vorzüglich verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, das nach der Verdankung durch den Präsidenten von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Hierauf nahm der Vorsitzende die Totenehrung vor. In einem kurzen Gebete gedachte man der verstorbenen Mitglieder Alois Krieger, Schneidermeister, Kaplanei, Otto Winistörfer, alt Käsermeister, Luternau, Hans Lötcher, Käsermeister, St. Ottilien, und Frau Wwe. Marie Wolfisberger-Zeder, Käsern. Aus dem Berichte des Vorstandes ging hervor, daß die Darlehenskasse Buttisholz zur Zeit 192 Mitglieder zählt. Hierauf folgte die Rechnungsablage. Der Umsatz stieg auf über 19 Millionen Franken und die Bilanzsumme auf 5 231 764 Franken. Die Spareinlagen machen den schönen Betrag von 3 929 317 Franken aus. Die Reserven stiegen auf 248 134 Franken. Im verflossenen Jahre konnten sämtliche Darlehensgesuche positiv behandelt werden. Präsident Hans Affentranger schloß seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an den Vorstand, den Aufsichtsrat, den Kassaverwalter und all die treuen Mitglieder unserer Dorfkasse. Hierauf gab Kassaverwalter Josef Baumeier einen kurzen Rückblick auf die Entstehung unserer Darlehenskasse. Am Stephanstag 1927 hielt Oberrichter Hans Stadelmann im Rahmen des katholischen Volksvereins Buttisholz einen Vortrag über Sinn und Zweck der Darlehenskassen. Schon am 1. Februar 1928 konnte unsere Dorfkasse ihren Schalter öffnen. Zum verflochtenen Geschäftsjahr führte Verwalter Josef Baumeier aus, daß man erstmals Depositenhefte herausgegeben hat. Die Depositen erreichten schon im ersten Jahr den Betrag von 143 000 Franken. Unsere Kasse leistete Steuern in der Höhe von 5525 Franken. Den Reserven konnten im verlaufenen Jahr gut 15 000 Franken zugewiesen werden.

Im Auftrag des Aufsichtsrates referierte alt Gemeindepresident Josef Hodel. Er dankte dem Kassaverwalter für die einwandfreie und flotte Geschäftsführung. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile zu 4 % zu verzinsen sowie dem Vorstand und dem Verwalter die Entlastung zu erteilen.

Unter dem Traktandum Wahlen mußte vorerst ein neuer Kassaverwalter gewählt werden. Alt Lehrer Josef Baumeier, der seit der Gründung unserer Dorfkasse, also seit vollen 34 Jahren, als Kassaverwalter vorbildlich wirkte, hatte aus Altersrücksichten seine Entlassung eingereicht. Während all dieser Jahre besaß er das volle und uneingeschränkte Vertrauen unserer Bürger. Dank seiner Umsicht mußte die Kasse nie einen Verlustposten einstecken. Er ist der eigentliche Pionier unserer Darlehenskasse. Er hat in den ersten Jahren mit einer sehr kleinen Belohnung vorliebgenommen. Ihm vor allem ist es zu verdanken, daß die Darlehenskasse Buttisholz eine solch ungeahnte Entwicklung genommen hat, so daß sie heute unter den ersten Kassen des Verbandes aufgezählt werden kann. Der scheidende Verwalter durfte eine prächtige Urkunde von Kunstmaler Willy Huwiler, Ruswil, in Empfang nehmen. Alt Lehrer Josef Baumeier dankte in bewegten Worten für das Zutrauen, das er in all diesen Jahren als Kassaverwalter entgegennehmen durfte. Das Verhältnis zwischen allen Organen der Kasse war immer ein freundschaftliches und kameradschaftliches.

Als neuen Kassaverwalter wurde sein Sohn Frz. Baumeier, Lehrer, vorgeschlagen. Der Vorgeschlagene besitzt wie sein Vater das volle Zutrauen der Bürgerschaft von Buttisholz. Er hat seine Fähigkeiten als Präsident der Schulhausbaukommission unter Beweis gestellt. Einstimmig und mit Akklamation wurde er zum neuen Kassier gewählt. Die Amtübergabe erfolgt auf den 1. Mai 1962. Aus der Versammlung dankte Kirchmeier Fritz Steiner dem scheidenden Verwalter und hieß den neuen Kassaverwalter recht herzlich will-



Bald wird es Frühling

kommen. Unter den übrigen Wahlgeschäften wurde zuerst Josef Ziswiler, Betreibungsbeamter, als Mitglied des Aufsichtsrates bestätigt. Es lagen die Rücktritte von alt Gemeindepräsident Josef Hodel und von Josef Voney, Landwirt, Unterarig, vor. Die beiden Genannten gehörten ebenfalls während 34 Jahren dem Aufsichtsrat an. Sie haben in dieser Zeit vorbildliche Arbeit geleistet, ohne nur die geringste Entschädigung entgegenzunehmen. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Alois Egli, Friedensrichter, zum 'Kreuz', und Hans Burri, Landwirt, Obergattwil. An die Stelle des scheidenden Präsidenten Josef Hodel trat Waisenvogt Josef Portmann, Meienberg. Für den Vorstand waren die normalen Bestätigungswahlen der Mitglieder Lehrer Anton Ziswiler, Korporationskassier, und Josef Hodel, Schweikhüsern, vorzunehmen. Zum Schlusse der Wahlverhandlungen dankte H. H. Pfarrer Alfred Scherrer dem scheidenden Kassaverwalter Josef Baumeler und den beiden zurücktretenden Mitgliedern des Aufsichtsrates. Er gratulierte Lehrer Franz Baumeler zur einstimmigen Wahl als neuem Kassaverwalter. Als Schulpflegepräsident gab er dem Bedauern Ausdruck, daß unsere Schule den tüchtigen und beliebten Oberschullehrer verliert. Zugleich gab er aber der Freude Ausdruck, daß unsere Dorfkasse wiederum einen tüchtigen und zuverlässigen Verwalter erhielt. Das Traktandum 'Umfrage' wurde nicht benutzt. So erfolgte die Auszahlung der Geschäftsanteile. Bei einem ausgezeichneten Mahl pflegten die Mitglieder unserer Darlehenskasse noch einige Stunden kameradschaftlicher Gemütlichkeit.

F. St.

Büßerach SO. Unter dem Vorsitz von Paul Jeker, alt Kantonsrat, fand am 11. Februar 1962 die 62. Generalversammlung der Darlehenskasse Büßerach statt. Mit Begeisterung konnte der 73jährige Präsident die größte Besucherzahl der Mitglieder seit 62 Jahren im schön renovierten Saal bei unserm Kassamitglied Jos. Miesch-Jermann begrüßen. Für den im Alter von 82 Jahren verstorbenen Linus Christ-Heggendorf, alt Schreinermeister, fand der Präsident warme Worte über das Leben und Wirken des Dahingegangenen. Als

Stimmenzähler wurden gewählt Jeker Basil und Meister Bernhard. Das von guter Feder sauber abgefaßte Protokoll von Werner Giger, Fabrikant, wurde genehmigt und bestens verdankt. Im Namen des Vorstandes beehrte uns der Präsident in seinem Berichte über das verflossene Geschäftsjahr. In seinen weitern Ausführungen zitiert er das Morden und Blutvergießen in der ganzen Welt. Es sei uns noch gegönnt, in Frieden und Freiheit zu leben und heute bei verständigem Beisammensein unsere Generalversammlung abhalten zu können! – Die Tätigkeit unserer Darlehenskasse hat eine erhebliche Ausweitung erfahren, die ihnen der Kassier in Zahlen darlegen wird. Sein umfangreicher Bericht wurde mit großem Applaus entgegengenommen. Zur Erläuterung der Jahresrechnung orientierte Jeker Oskar, Kassier, über das verflossene Geschäftsjahr 1961. Der Umsatz in 1563 Posten vermehrte sich um Fr. 600 000.– auf Fr. 3 439 216.49. In den Passiven ist festzustellen, daß sich das Gläubigerkonto ebenfalls um Fr. 187 981.95 auf Fr. 2 486 262.40 erhöht hat. Einen Blick in die Aktivseite zu werfen zeigt, daß die Hypotheken beinahe um Fr. 300 000.– gestiegen sind und den erfreulichen Stand erreicht haben von 2 222 970.05 Fr. Alle diese Bewegungsziffern zum Aufstieg macht sich auch in der Bilanz bemerkbar, und auch hier ist dieselbe um Fr. 166 443.15 auf Fr. 2 654 450.50 angewachsen. Der erzielte Reingewinn von Fr. 12 253.25 konnte die Reserven speichern, und dieselben betragen Ende des Jahres 126 513.85. Es würde zu weit führen, den ganzen Bericht des Kassiers wiederzugeben. Zum Schluß gab er einige Schlagzeilen zur Weltlage, welche in poetischen Worten und majestätisch interpretiert wurden. Anschließend referierte Posthalter Arthur Meier, Präsident des Aufsichtsrates, über die statutarische Verwaltungstätigkeit und dankte dem Vorstand und Kassier für ihre umsichtige Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. Wie alle Berichterstatter wurde auch er mit Applaus gekrönt. Hierauf wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt. Im gemütlichen Teil wurde noch ein gutzubereitetes Kotelett mit reichlichem Zubehör serviert, welches der Wirtin Frau

Miesch-Jermann für die gute Küche vollen Dank und Ehre brachte. Der Präsident übergab nun das Schlußwort H. H. Hans Goetschy, Pfarrer, der es verstanden hat, die Mitglieder zur Förderung der Dorfkasse aufzumuntern, zum Wohle der ganzen Bevölkerung der Gemeinde Büßerach.

O. J.

Eggersriet SG. Sonntag, den 25. Februar 1962, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung im Saale zur Heimat. Der Vizepräsident Egger Anton eröffnete die Versammlung mit einem Willkommgruß der zahlreich erschienenen Mitglieder. Das sehr gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wird durch Aktuar Riedener Anton verlesen und einstimmig genehmigt und verdankt. Aus den Berichten des Vizepräsidenten und Kassier Graf geht hervor, daß unsere Raiffeisenkasse im verflossenen Jahre wieder einen schönen Ruck nach aufwärts gemacht hat. Der Umsatz stieg um rund eine Million auf 5 Millionen. Die Bilanzsumme erreichte die Summe von Fr. 2 300 651.–, einen Zuwachs von Fr. 180 000.–. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 5667.14 wird voll den Reserven zugewiesen und diese betragen nun die Summe von Fr. 163 815.98. Somit ist es uns erlaubt, auf Sparguthaben ab 1. Januar 1961 3 % zu vergüten. Rechnung und Bilanz werden ohne Gegenstimme genehmigt. Etwas längere Zeit beanspruchten die Wahlen, sind aber in aller Ruhe nach den Vorschlägen von Vorstand und Aufsichtsrat verlaufen. Ein Funktionär des Vorstandes fiel in die ordentliche Wiederwahl und wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Für den bisherigen Präsidenten Otto Bernet mußte zufolge Wegzug aus unserer Gemeinde ein neues Mitglied in den Vorstand und zugleich auch ein neuer Präsident gewählt werden. In geheimer Abstimmung beliebte Paul Roth, Garage, als 5. Mitglied in den Vorstand und zugleich auch als Präsident, bisher Präsident des Aufsichtsrates. Somit mußte auch ein Mitglied in den Aufsichtsrat erkoren werden. Diese Wahl fiel auf Oswald Bischof, Käser. Er wurde ebenfalls als Präsident gewählt. Hierauf er-

folgte die Auszahlung des Anteilscheinzins und Verabreichung einer guten Wurst mit einem Tropfen Wein, und so konnte der Präsident die gut und in aller Ruhe verlaufene Versammlung schließen. K. A.

Ehrendingen AG. Zum 56. Mal hielt die Darlehenskasse Ehrendingen ihre Generalversammlung ab. Wieder einmal mehr zeigte sich an der Teilnehmerzahl das große Interesse an unserer örtlichen Raiffeisenkasse. Der Präsident des Vorstandes, Gemeindevorstand *Büchi*, konnte seine Begrüßung an beinahe 100 Mitglieder und Gäste richten. Per 31. Dezember 1961 hatte die Kasse einen Mitgliederbestand von 174. In beliebter und rascher Folge wickelten sich auch diesmal die Geschäfte laut Traktandenliste ab. Der Umsatz erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr den Betrag von Fr. 7 639 996.16, und die Bilanzsumme betrug Fr. 4 336 318.80. Es wurde ein Reingewinn von Fr. 8010.73 erzielt, der voll den Reserven zugeschrieben werden muß. Diese betragen heute Fr. 198 058.09. Der kleine Reingewinn ist auf die bescheidene Verdienstspanne zurückzuführen. Die Darlehenskasse Ehrendingen zahlt heute noch auf Sparhefte 3 % Zins und versucht, diesen Satz auch weiter und solange als möglich einzuhalten. Der Wert der örtlichen Darlehenskasse liegt nicht in einem möglichst hohen Reingewinn, sondern darin, Sparen und Schuldnern zu dienen und zu helfen.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf 5%ige Verzinsung des Anteilscheines, auf Genehmigung der Jahresrechnung, auf Entlastung von Vorstand und des Kassiers wurden durch die Versammlung genehmigt. Die Auszahlung des Zinsanteils sowie ein Dankeswort des Präsidenten bildeten den offiziellen Schluß. Es blieb anschließend noch genügend Zeit für den Gratschüblig und für eine Diskussion am runden Tisch.

A. K.

Emmen LU. Vorstandspräsident Gemeinderat *Jost Meierhans* konnte zu unserer Generalversammlung vom vergangenen 18. Februar 1962 im „Kreuz“ in Emmen leider nur 57 Genossenschafter und 2 Gäste begrüßen. Speziellen Gruß entbot er unserem Ehrenpräsidenten, Franz Helfenstein, der dieses Jahr 80jährig wird. Leider hat unsere Kasse im vergangenen Jahr durch Tod Hans Stucki, ehemaliger Käser im Hasli, verloren. Speditiv wurden die einzelnen Geschäfte der Traktandenliste behandelt. Die Jahresberichte des Präsidenten, der Kassastelle und des Aufsichtsratspräsidenten Hans Schmidli, die sehr aufschlußreich waren, wurden mit Applaus verdankt. Die Bilanzsumme ist im abgelaufenen Jahr um Fr. 106 000.– gestiegen. Die anvertrauten Gelder erreichen die Höhe von 1,9 Mio Franken. Der erstmalig schöne Reinertrag von Fr. 9132.07 wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, die auf Ende 1961 den Betrag von Fr. 75 247.72 ausmachten. Lobend wurde die saubere und flotte Kassenführung erwähnt und dem Kassierpaar sowie allen Funktionären von Vorstand und Aufsichtsrat der beste Dank ausgesprochen. – Zum Schluß bat Kassapresident *Jost Meierhans*, unsere Dorfkasse vermehrt in Anspruch zu nehmen und mit ihr Verkehr zu pflegen. Der von der Kasse offerierte Imbiß mundete allen Anwesenden und bildete zugleich den Abschluß der diesjährigen Generalversammlung. Trx.

Ernetschwil SG. Trotz des kleinen Geschäftskreises hat die Kasse im 42. Betriebsjahr wieder einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Die Spareinlagen sind auf Fr. 227 000.– gestiegen und übertreffen die Rückzüge um Fr. 99 000.–. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 1,737 Mio Fr. Mit dem Reingewinn von 6349 Fr. sind die Reserven auf Fr. 121 472.– gestiegen. An der Generalversammlung vom 14. Februar im „Ochsen“ wurde des verstorbenen Mitgliedes Beat Müller und des Präsidenten des st. galischen Regionalverbandes, Kantonsrat Staub, Häggenschwil, ehrend gedacht. Der Vorstand, mit Hans *Hafner* an der Spitze, und die gewissenhafte Kassierin, Frau P. *Eberhard-Bartholdi*, durften den verdienten Dank entgegennehmen. Namens der Kasse richtete der Vorsitzende an Heinrich *Kistler* eine herzliche Gratulation zu seiner 26jährigen Tätigkeit als Präsident des Aufsichtsrates und überreichte ihm als Zeichen des Dankes ein Blumenbouquet und einen Früchtekorb. P. M.

Fislibach AG. Fanden bis anhin die Generalversammlungen der Darlehenskasse Fislibach jeweils an einem Sonntagnachmittag statt, so wurden, geäußerten Wünschen Folge gebend, die Mitglieder erstmals am Samstagabend, den 17. Februar 1962, zur 57. Generalversammlung ins Restaurant Alpenrösli einberufen. Der engen Platzverhältnisse wegen mußte diesmal leider die Eröffnung durch Darbietungen des Männerchors unterbleiben.

In seinem Begrüßungswort gab der Vorsitzende, Sekundarlehrer Karl *Schibli*, seiner Freude darüber Ausdruck, daß 145 Mitglieder der Einladung Folge gegeben hatten, im besonderen begrüßte er die Vertreterinnen der Damenwelt.

Nach dem Verlesen des gut abgefaßten Protokolls durch den Aktuar, Joh. *Peterhans-Koller*, mußte der Vorsitzende wiederum den Verlust von 3 Mitgliedern beklagen, die im vergangenen Jahr aus diesem irdischen Leben abberufen wurden. Den 12 Neueintritten stehen 7 Austritte gegenüber, so daß die Darlehensgenossenschaft auf Jahresende 238 Mitglieder zählt.

In seinem Präsidialbericht behandelte Präsident *Schibli* vorerst allgemeine politische und wirtschaftliche Probleme und erläuterte im besonderen die Licht- und Schattenseiten der Hochkonjunktur. In 7 meist vollzählig besuchten Sitzungen gewährte der Vorstand in 42 Posten über 1 Mio Franken an neuen Darlehen und in 12 Posten rund 650 000 Franken an Baukrediten.

Kassier *Wettstein* erläuterte in seinem umfangreichen Bericht die einzelnen Posten der Jahresrechnung und der Bilanz und wies darauf hin, daß zufolge der regen Bautätigkeit und der auf Hochtouren laufenden Wirtschaft der gesamte Verkehr gewaltig zugenommen und demzufolge der Umsatz um rund 3½ Mio Franken auf über 12 Mio Franken gestiegen sei. Ganz besonders als Folge der zahlreichen Grundstücksverkäufe für Bauzwecke wurden der Kasse vermehrte Gelder zugeführt. So erhöhten sich die Spareinlagen um rund Fr. 690 000.– auf Fr. 4 425 000.–, der Bestand an Obligationengeldern um Fr. 120 000.– auf Fr. 841 000.–. Im gesamten haben die anvertrauten Gelder um Fr. 940 000.– zugenommen, wodurch die Bilanzsumme auf Fr. 5 713 800.– gestiegen ist. Der Bestand an Darlehen hat um Fr. 700 000.– auf rund 4¼ Mio Franken zugenommen, wovon die Hypothekendarlehen mit rund Fr. 3 600 000.– 66 % der anvertrauten Gelder betragen.

Mit der Zuweisung des Reingewinnes im Betrage von Fr. 14 760.– erreicht der Reservefonds die Höhe von Fr. 202 300.–.

Konsumverwalter *Heimgartner* als Präsident des Aufsichtsrates bestätigte, daß die Aufsichtsbehörde die statutarisch vorgeschriebenen Kontrollen vorgenommen, die Rechnung und die Bilanz mit den Belegen und den Büchern übereinstimmen und die anvertrauten Gelder solid angelegt sind. Auf dessen Antrag wird hierauf die Jahresrechnung einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins konnte Präsident *Schibli* die Versammlung schließen mit dem Dank an alle, die zum schönen Ergebnis irgendwie beigetragen haben, und dem Wünsche Ausdruck gebend, daß die Darlehenskasse Fislibach, getragen von der Treue und dem Zutrauen ihrer Mitglieder und Kunden, weiterhin wachsen und gedeihen möge. J. W.

Goldingen SG. Ob der Schüßelndonnerstag in den Februar oder in den März fällt: Die Raiffeisenmänner von Goldingen kommen seit vielen Jahren immer am Schüßelndonnerstag zu ihrer ordentlichen Generalversammlung zusammen. So konnte denn der Präsident, a. Gemeindevorstand B. *Büßer*, am 1. März im Gasthaus zum Adler von den 195 Mitgliedern deren 145 als Anwesende begrüßen, darunter 7 neue. Um auch die jüngere Generation mit unserer Kasse mehr bekannt zu machen, waren auch die Fortbildungsschüler zur Tagung eingeladen worden. Dem gesundheitshalber am Erscheinen verhinderten a. Gemeinderatsschreiber Anselm Oberholzer, dem initiativen Begründer unseres Institutes, wurde ein freundlicher Gruß mit dem Wunsche zu guter Erholung schriftlich überbracht.

Auch in Goldingen haben sich die Spuren der überall herrschenden Hochkonjunktur bemerkbar gemacht, haben sich doch die Spareinlagen um die für unsere Verhältnisse außerordentlich hohe Summe von rund Fr. 380 000.– vermehrt. Auch die Konto-Korrent-Einlagen weisen eine ansehnliche Zunahme auf, während die Obligationen nur einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen haben. Der Gesamtumsatz pro 1961 von Fr. 9 652 769.39 ist um rund Fr. 1 700 000.– größer als im Vorjahre. Die Bilanzsumme ist um Fr. 718 000.– gestiegen und weist einen Bestand von Fr. 4 624 665.48 auf. Der Reservefonds ist durch Zuwendung des Reingewinnes im Betrage von Fr. 8489.59 auf Fr. 219 940.27 angewachsen. Von den anvertrauten Geldern sind Fr. 2 600 000.– auf Hypotheken angelegt, und den Gemeinden sind Fr. 474 000.– ausgeliehen. Bei der Zentralkasse besteht ein Guthaben an Festanlagen und im gewöhnlichen Konto-Korrent von zusammen 1 192 000 Fr. Diese Summe sichert der Darlehenskasse in hervorragendem Maße die für jedes Geldinstitut notwendige und vom eidgenössischen Bankengesetz vorgeschriebene Liquidität.

Kassarechnung und Bilanz sowie die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat wurden diskussionslos einhellig genehmigt.

Bezüglich des Wahlgeschäftes war die vierjährige Amtsdauer abgelaufen für a. Gemeindevorstand und Kantonsrat Bened. *Büßer*, Präsident des Vorstandes, Kaspar Wenk, Vizepräsident des Vorstandes und Alois Pfister, Präsident des Aufsichtsrates. Die beiden Präsidenten *Büßer* und *Pfister* lehnten eine Wiederwahl leidet entschieden ab. Vorerst wurde Kaspar Wenk für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren in seinem Amte bestätigt. Unter Bezugnahme auf seine Ausführungen an der letztjährigen Generalversammlung begründete Präsident *Büßer* seinen Entschluß, sich einer Wiederwahl nicht mehr zu unterziehen. Ihm war seinerzeit bei der Gründung der Darlehenskasse am 13. März 1914 gleich das Präsidium des Aufsichtsrates übertragen worden. 1918 wurde er in den Vorstand befördert, und im Jahre 1922 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten als Nachfolger von a. Gemeinderatsschreiber Anselm Oberholzer. 48 Jahre hat er also Freuden und Leiden unseres Institutes in leitender Stellung miterlebt und volle 40 Jahre als sorgender, umsichtiger und weitsichtiger Präsident dessen Geschicke geleitet und es zur blühenden Entfaltung gebracht. Auch ein Lebenswerk nebst den vielen andern Ämtern, die ihm in Gemeinde, Bezirk und Kanton übertragen wurden! Für ihn mußte nun also ein neues Mitglied für den Vorstand gesucht werden. Als solches wurde in geheimer Abstimmung Gemeindevorstand und Kantonsrat August *Blöchliger*, Wolfertingen, erkoren. Da keines der bisherigen Vorstandsmitglieder sich bewegen ließ, das Präsidium zu übernehmen, wurde der Neugewählte ebenfalls mit der Würde und Bürde des Präsidenten betraut. – Alois *Pfister* erklärte, daß er aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichten müsse. Er trat im Jahre 1930 als Aktuar in den Aufsichtsrat und wurde im Jahre 1948 zu dessen Präsident gewählt. 32 Jahre lang hat er also an leitender Stelle als verantwortungsbewußter Genossenschafter am Gedeihen der Darlehenskasse mitgewirkt. An seine Stelle wurde als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt Oswald *Büßer*, Landwirt, Echetschwil. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates beliebte ohne Gegenstimme der bisherige Vizepräsident Anton Oberholzer, Bauunternehmer. So waren die leitenden Organe der Darlehenskasse wieder in glücklicher Weise bestellt.

Der neugewählte Vorstandspräsident, Kantonsrat August *Blöchliger*, wie auch Vizepräsident Kaspar Wenk, richteten an die beiden scheidenden Präsidenten herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die langjährige, aufopfernde und uneigennützigste Wirksamkeit. Möge sie der liebe Herrgott noch viele Jahre in guter Gesundheit erhalten.

Der scheidende Präsident Benedikt *Büßer* warf im Schlußwort einen kurzen Rückblick auf die Tage der Gründung und die Entwicklung unserer Dorfbank in den ersten Jahren. Er ersuchte die Mitglieder und Geschäftsfreunde, die Kasse weiter zu unterstützen und für die öffentlichen Interessen einzustehen.

Der Männerchor Goldingen, unter Leitung von Lehrer Karl Koller, verschönerte die eindrucksvolle Tagung durch passend ausgewählte Liedereinsätze. Besten Dank! M.

Güttingen TG. Am Sonntag, den 18. Februar 1962, trafen sich im Gasthof zum Adler eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner und -frauen zur ordentlichen 39. Jahresversammlung der Darlehenskasse Güttingen. Mit zwei prächtig vorgetragenen Liedern des Männerchors Güttingen wird die Tagung feierlich eingeleitet. Der Präsident, Gemeindevorstand Paul *Vogt*, Verwaltungsratsmitglied des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, heißt die Anwesenden im Namen und Auftrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates herzlich willkommen. Einen besonderen Gruß entbietet er den neu eingetretenen Mitgliedern und gedenkt pietätvoll der uns durch den Tod entrisenen Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erweist.

In einem klar gegliederten und interessanten Jahresbericht erhalten wir einen Abriss über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im allgemeinen und in unserer engsten Heimat. Der Vorsitzende hofft, daß es endlich einmal möglich werde, „Brot für alle Brüder“ bereitzustellen. Die Entwicklung unseres Dorfes wird ebenfalls gewürdigt, und es wird festgestellt, daß die Darlehenskasse heute in der Lage ist, sämtliche Ansprüche an ein Bankinstitut im Dorf zu erfüllen.

In einem ergänzenden Bericht zur Jahresrechnung gibt Kassier *Fritz Fischer* erschöpfend Auskunft. Die 160 Mitglieder zählende Kasse erreichte in 4882 Posten einen Umsatz von 13,9 Mio Franken. Die Bilanzsumme ist um rund 1 Mio auf 5,46 Mio Franken angestiegen.

Die Spareinleger haben 2,4 (Vorjahr 1,8) Mio, die Obligationen-Inhaber 1,7 (Vorjahr 1,5) Mio und die Konto-Korrent-Einleger 1,035 (Vorjahr 0,844) Mio Franken zugut. Auf der Aktivseite stehen die Hypothekaranlagen mit Fr. 3 501 750.— in der Bilanz. Der Jahres-Reingewinn von Fr. 14 873,45 wird nach den Statuten in den Reservefonds eingelegt, der nun auf Fr. 262 493,40 angewachsen ist und den Mitgliedern eine gute Sicherheit bietet und das Vertrauen in die Darlehenskasse stärkt. Diese Zahlen zeigen auch, daß in unserer Bevölkerung immer noch der Wille zum Sparen lebendig ist. Dem von Eugen Kolb, Präsident des Aufsichtsrates, vorge-tragenen Bericht kann wiederum entnommen werden, daß der Vorstand und vor allem der Kassier die Ge-schäfte gewissenhaft und exakt erledigt haben und un-seres Vertrauens würdig sind.

Im anschließenden Wahlgeschäft wird für den aus dem Vorstand austretenden Julius Rutishauser, z. Säge, Hermann Willi-Rutishauser, Landwirt, auf Vorschlag des Vorstandes gewählt. Eugen Kolb-Rutishauser und Eugen Eberle demissionieren als Präsident und Mitglied des Aufsichtsrates. Neu werden gewählt Fabrikant Ernst Nägeli als Präsident und Baumeister Fritz Sager als Mitglied des Verwaltungsrates. Den scheidenden Mitarbeitern dankt der Vorsitzende für ihre umsichtige Tätigkeit und für die Kenntnisse, die sie der Darlehens-kasse zur Verfügung stellten.

Nach Schluß der Verhandlungen wird der Raiffeisen-familie der Anteilscheinzins in neuen Silbermünzen aus-bezahlt und der traditionelle Schüblig serviert. Mit ei-nem markanten Schlußwort, in dem er das Dorf, wo sich noch jeder kennt und grüßt, als eine ideale Gemein-schaft preist, wünscht der Präsident den Teilnehmern eine gute Heimkehr.

H. G.

Hergiswil am See NW. Am Sonntag, den 11. Fe-bruar, pilgerten unsere Genossenschafter zum alljähr-lichen Stelldichein im Hotel 'Pilatus', um in die Tätig-keit der Verwaltungsorgane Einsicht zu erhalten. Die flotten Berichte des Vorstandspräsidenten Karl Waser-Blättler, des Aufsichtsratspräsidenten Walter Blättler-Willi und die leichtfaßlichen Erläuterungen des Kas-siers Alois Durrer-Bünter gaben klaren Einblick in die Struktur und den steten Aufstieg unserer blühenden Raiffeisenkasse. Mit freudigem Stolz konnten sie hin-weisen auf das ständige Wachsen vor allem der Spar-anlagen, die mit einer Million Neueinlagen auf über 4 Millionen angestiegen sind und damit die Wertschät-zung und das Vertrauen zur Kasse bekunden, das von allen Schichten der Bevölkerung offenkundig wird. Diese respektable Sparsumme ist aber auch Beweis, daß trotz genußsüchtiger Lebensführung der heutigen Zeit ein sparsames Publikum immer noch für die Zu-kunft sorgen will. Die Bilanz ist auf 4,7 Millionen Fr. angewachsen. Der Reingewinn von 15 000 Fr. (Vor-jahr 11 000 Fr.) hat die Reserven auf rund 230 000 Fr. erhöht. Diese Reserven sind wertvolles Gemeinschafts-vermögen, starker Schutzwall für die solidarisch haf-tenden Mitglieder, falls einmal Verluste eintreten sol-len. Der Jahresumsatz beträgt rund 10 Millionen Fr.

Möge die Vorsehung weiter walten über unserer flott geführten Dorfkasse und weiter sich entfalten zum Wohl und Nutzen und Segen der lieben Heimat-gemeinde Hergiswil.

O.

Hildisrieden LU. Trotz des verlockend-schönen Sonntagnachmittags fanden sich 48 Mitglieder zur or-dentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse im Restaurant 'Kreuz' ein. Mit überzeugenden Worten eröffnete Vorstandspräsident Gemeindeamann Leonz Estermann die Versammlung, wobei er den neuen Mit-gliedern einen besonderen Gruß entbot. Dem verstor-benen Mitglied Josef Lisibach, Schopfen, wurde mit einem Nachruf und der gebührenden Ehrung gedacht. Die diesjährige Versammlung bezeichnete der Vorsit-zende als Markstein in der Geschichte unserer Dorf-kasse. 15 Jahre Raiffeisenkasse Hildisrieden und gleich-zeitig ein neues Kassenlokal dürfe sicher als gute Kom-bination gewertet werden. Mit Rückblick auf Grün-dung und Entwicklung forderte er die Raiffeisenmän-ner auf, tatkräftig mitzuhelfen. Dank und Gratulation durfte der Kassier für die gute Lösung des neuen Kas-senlokals entgegennehmen. Möge das ideale Werk vom Segen Gottes begleitet sein.

Das ausführliche und mit Humor gespickte Proto-koll der letzten Generalversammlung wurde einstim-mig genehmigt und dem Aktuar, Robert Emmenegger, von seiten des Präsidenten mit warmen Worten ver-dankt. In einem Nachsatz zum Protokoll übermittelte



Frühlingsanfang bei Arosa

er den Landwirten noch einige Winke betreffs Freude am Bauern.

Der Jahresbericht des umsichtigen Präsidenten gab einen Überblick über Hochkonjunktur, Verdienstmöglichkeit, Fremdenverkehr und Preisanstieg. Der Kapitalmarkt könne als flüssig bezeichnet werden, doch habe die Landwirtschaft nicht so großen Nutzen wie die Industrie. Die Aussichten des Bauernstandes bezeichnete er als nicht rosig. Wenn die Regierung nicht tatkräftig eingreife, gehe ein Volk von großen Brüdern verloren. Der Kassenverkehr konnte vom Vorsitzenden als sehr gut gewertet werden, wobei die große Bautätigkeit und die Straßenkorrektur den Geschäftsgang erheblich steigerten. Mit aufrichtigem Dank an die Kassenorgane und Mitglieder, sowie dem Leitgedanken «an Gottes Hand kommt man durch ganze Land», fand der Bericht den würdigen Abschluß.

Als Meister des Faches erläuterte Lehrer *Jul. Bieri* die Jahresrechnung bis ins Detail. Der Umsatz stieg im Rechnungsjahr in 2168 Posten auf Fr. 5 832 990.26, die Spareinlagen erreichten den schönen Betrag von Fr. 304 089.90, Fr. 4241.30 konnten als Reingewinn dem Reservefonds angegliedert werden, welcher nun mit Fr. 22 778.78 ausgewiesen wird. Die Mitgliederzahl hat sich auf 83 erhöht. Im weiteren gibt der Kassier Auskunft über Sicherheit und Anlage der anvertrauten Gelder. Daß die Raiffeisenkassen nicht spekulieren, beweise, daß seit Bestehen dieser Institution noch nie ein Sparer auch nur um einen Rappen gekommen ist. In der Hoffnung auf gute Zusammenarbeit, verbunden mit herzlichem Dank an Verwaltung und Mitglieder, schloß er seine lehrreichen Ausführungen.

Der klar abgefaßte Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, *Xaver Troxler*, stellte den Kassenorganen ein gutes Zeugnis aus. Sein Antrag auf Dechargeerteilung an Vorstand und Kassier wurde einstimmig gutgeheißen. Nebst Empfehlung der Dorfkasse, als solide Institution, findet er feinführende Worte des Dankes an den Kassier und seine hilfsbereite Gemahlin.

Kirchenrat *Franz Erni* sprach im Namen der Mitglieder der Kassenleitung den aufrichtigen Dank aus und lobte deren Zusammenarbeit. Seine Anfrage betreffs Sparkassenzinserhöhung von 2% auf 3% wurde vom Vorsitzenden in gut abgewogenen Worten zufriedenstellend beantwortet.

In den Schlußworten gab der Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitbürger, welche den Weg zur Dorfkasse noch nicht fanden, denselben bald finden mögen. Mit der Bitte an Gott um Schutz für die Raiffeisenfamilie, fand eine schöne Versammlung ihren Abschluß. er.

Homburg TG. Am 21. Februar kamen die Raiffeisenmänner von Homburg zu ihrer 24. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Lehrer *E. Eisenring* als Präsident eröffnete die Versammlung mit einer markanten Begrüßung. Vor allem gedachte er mit warmen Worten des allzu früh verstorbenen Vorstandsmitgliedes *Paul Kummer*, der sich sehr um das Wohl der Kasse kümmerte und uns nun für immer verlassen hat.

Im Bericht des Vorstandes streifte der Präsident in kurzen Zügen die gegenwärtige Wirtschaftslage. Er wies auf die andauernde Geldflüssigkeit hin und ebenso auf die Schatten der Hochkonjunktur, deren Folgen die stete Geldentwertung und die Teuerung sind. Die Organe einer Dorfkasse können und dürfen aber nicht nur Materialisten sein, sondern sie müssen durchdrungen sein vom Idealismus zur Sache, sie kennen auch die menschliche Seite, sie dienen dem Dorf.

Der Kassier, *Karl Herzog*, wies in seinem sehr gründlichen Bericht auf die gute, stets steigende Entwicklung unserer Kasse hin. Hat sie doch bei einer Bilanzsumme von Fr. 1 870 973.72 einen Reingewinn von Fr. 4496.07 erzielt. Der Umsatz betrug in 1467 Posten Fr. 4 373 312.34. Mit eigenen Steuern im Betrag von Fr. 2231.45 ist sie eine beachtliche Steuerzahlerin geworden. Kassier *Herzog* wies weiter auf die sehr gute Zahlungsbereitschaft hin. Es ist der Kasse nicht nur möglich, fortdauernd neue größere Darlehen zu gewähren, sondern sie ist auch gerne bereit, Klein- oder Betriebskredite zu übernehmen.

Jos. Frei, Präsident des Aufsichtsrates, wies auf die saubere, gewissenhafte Buchführung hin, die bei allen Kontrollen festgestellt werden konnte. Die Kasse ist in sehr guter Verfassung und wird nach den bewährten Raiffeisengrundätzen verwaltet. Ein besonderes Lob verdienen der nimmermüde Kassier und ebenso auch der Präsident. Erwähnt sei auch die saubere Protokollführung unseres Aktuars, *Otto Guhl*.

Bei turnusgemäßer Durchführung fielen die Wahlen alle im Sinne einer ehrenvollen Bestätigung aus. Ebenso ehrenvoll wurde *Paul v. Siebental* von Hinterhomburg zum neuen Vorstandsmitglied erkoren.

In seinem Schlußwort wies Lehrer *E. Eisenring* auf das nächstjährige Jubiläum hin und bat alle Mitglieder,

der Kasse wiederum die Treue zu halten und mitzuhelfen, damit ihr auch im laufenden Jahr eine gute Entwicklung und ein voller Erfolg beschieden sei. K.

Ingenbohl SZ. Am Sonntag, den 4. Februar, wurden die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Ingenbohl zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Nach Ablauf des Akademischen Viertels eröffnete Vizepräsident *Gottard Bösch* im heimeligen Gasthaus zur alten Mühle die Versammlung. Bei seiner Eröffnungsansprache gedachte er auch der während des Jahres verstorbenen Raiffeisenmänner. Düstere Schatten durchzog die Reihen der Anwesenden, als die Namen Präsident *Paul Hediger* und *Josef Tanazzi* bekanntgegeben wurden. *Paul Hediger* als gewissenhafter und allseits beliebter Präsident und Kamerad bleibt ehrend im Andenken. *Josef Tanazzi*, bei dem die 'Raiffeisen-schar' so manche Generalversammlung abgehalten hat und stets gut aufgehoben war, auch er fehlt für immer in unsern Reihen. Pietätvoll erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach der Wahl von 2 Stimmen-zählern wurde das äußerst solid und gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen. Mit großem Applaus wurde das von Gemeindepräsident *Dr. Alf. Auf der Maur* geführte Protokoll bestens verdankt und genehmigt. Die im Druck vor uns liegende Jahresrechnung erläuterte Kassier *J. Häfliger* eingehend. Der Kassa-Verkehr ergab den Umsatz von nicht weniger als Fr. 3 616 130.45. Bei der Ertragsrechnung wurde ein Reingewinn von Fr. 9785.24 erzielt. Die ausgeglichene Bilanzsumme von Fr. 2 743 354.11 vermochte den Reservefonds Ende 1961 auf Fr. 121 399.81 zu erhöhen.

Anstelle des verstorbenen Präsidenten *P. Hediger* wurde einstimmig *Adolf Dettling*, Kaufmann, Ingenbohl, in den Vorstand gewählt. Zum neuen Präsidenten beliebte der bisherige Aktuar, Gemeindepräsident *Dr. Alfons Auf der Maur*, Ingenbohl. Nach dem glücklich verlaufenen Wahlgeschäft schritt man zur allgemeinen Umfrage und zur Auszahlung des Geschäftsanteilszinses. Um ca. 15.30 Uhr konnte der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Generalversammlung schließen. Die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner ließen sich das obligate Zabig servieren. K. M.

Ipsach BE. Bei einer nahezu vollzähligen Anwesenheit der 30 Mitglieder zählenden Genossenschaft hielt Samstagabend, den 17. Februar 1962, die Darlehenskasse Ipsach ihre ordentliche Generalversammlung ab. Unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten, *Arnold Nobs*, fand die Traktandenliste eine rasche Abwicklung. Wiederum konnten zwei neue Mitglieder begrüßt werden. Das vom Sekretär, *Gottfried Amsler*, ausführlich abgefaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde unter bester Verdankung gutgeheißen. Der sehr flott und prägnant abgefaßte Bericht des Präsidenten berührte vorerst die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage mit den unliebsamen Erscheinungen und Auswüchsen und dankte zum Schluß allen Funktionären für ihre treue Mitarbeit recht herzlich. In seinem ebenfalls sehr ausführlich und mustergültig abgefaßten Bericht würdigte Kassier *Hans Rudin* das Kassageschehen des vergangenen Jahres. Er gab dabei seiner großen Freude über die gesunde Entwicklung unserer Dorfkasse Ausdruck. Der Präsident des Aufsichtsrates, *Fritz Segessemann*, dankte in seinem Bericht dem Kassier für seine saubere und gewissenhafte Arbeit bestens und empfahl die Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung. Der Kassier gab in seinen ausführlichen Erläuterungen das Ansteigen des Umsatzes auf Fr. 380 000.- bekannt, während die Bilanz mit Fr. 140 000.- zu Buch steht. Die anvertrauten Gelder haben mit 80 Sparbüchlein Fr. 136 000.- überschritten. Der Reingewinn von Fr. 320.- wird den Reserven zugeführt. Als einzige Kasse des Seelandes vergüten wir den Sparern immer noch einen Zins von 3%. Die Anteilscheine erfahren eine Verzinsung von 3%.

Zum Schluß würdigte *Hans Mäder*, Großrat, die großen Verdienste der örtlichen Darlehenskasse im Interesse der Gemeinde und der Familie. Ein vom Vorstand erstmals gesendeter Extra-Schüblig wurde sehr dankend entgegengenommen und führte hinüber zum zweiten, recht gemütlichen Teil. G. A.

Lipperswil TG. Die Darlehenskasse Lipperswil hat Dienstag, den 27. Februar, in der 'Eintracht' Lipperswil ihre Jahresversammlung abgehalten. *Alfons Straub*, Präsident des Verwaltungsrates, erläuterte in einem Überblick die wirtschaftliche Lage und streifte die große Geldflüssigkeit mit ihren Vor- und Nachteilen.

Kassier *Marolf* sprach in schwungvoller Weise über die Jahresrechnung 1961, die gedruckt vorlag: Bestand 56 Mitglieder, 389 Sparkassa-Einlagehefte mit Fr. 1 179 785.-, Obligationen Fr. 588 700.-, Kredite an Gemeinden Fr. 208 000.-, an Korporationen Fr.

52 122.-, Hypotheken Fr. 1 354 000.-, beim Verband Fr. 379 000.-, teils Termin, teils Sichtguthaben, Faustpfand und Viehpfand Fr. 202 000.-, um hier einige Zahlen zu nennen. Geld wird grundsätzlich nur für aufbauende Zwecke ausgeliehen.

Die Rechnung weist eine Bilanzsumme von Fr. 2 249 880.- auf, gegenüber Fr. 2 111 374.- im Vorjahr. Der Umsatz ist von Fr. 3 781 984.- auf Fr. 5 035 598.-, also um Fr. 1 253 614.-, gestiegen. Der Reingewinn, der wieder restlos dem Reservefonds zugeschrieben wird, beträgt Fr. 7019.-, gegenüber Fr. 6536.- von 1960. Reservefonds total Fr. 93 721.-.

Pfarrer *Bräker*, Präsident des Aufsichtsrates, stellte dem leitenden Vorstand das beste Zeugnis aus und verlas die Anträge der Prüfungskommission: Genehmigung der Rechnung, Verzinsung der Anteilscheine zu 5% und Entlastung der leitenden Organe. Einhellig wurde ohne Diskussion zugestimmt.

Über die schöne Zusammenarbeit in unserer kleinen Gemeinde (250 Einwohner) freuten sich alle. Der gute Abschluß, der nicht auf große Jahresgewinne abzielt, ist erfreulich. Die Kasse ist Dienst am Nächsten. Ein gemütliches Beieinander, bei einem von der Kasse gespendeten Imbiß, schloß die Versammlung ab. A. St.

Luthern LU. Ein sonniger Vorfrühlingstag hätte uns lieber ins Freie gelockt. Doch wir folgten dem Ruf zur Jahresversammlung der Darlehenskasse Luthern am Sonntag, den 18. Februar, im Restaurant Schachen, Hofstatt. Und wohl kein Besucher hatte es zu bereuen, wehte doch über der ganzen Versammlung ebenfalls ein zukunftsfrohes, frühlingshaftes Drängen vorwärts und aufwärts.

Präsident *Hans Birrer* konnte in gewohnt meisterhafter Weise rund 50 Mitglieder willkommen heißen. Das Hauptgeschäft der Jahresversammlung bilden immer die Rechnungsablage und der Rechenschaftsbericht der Verwaltung. Das von unserm Aktuar, *Josef Wechsler*, vorzüglich verfaßte Protokoll ließ uns die letzte Generalversammlung in Erinnerung rufen. In seinem vorzüglichen Jahresbericht warf Präsident *Hans Birrer* vorerst einen Blick auf das wirtschaftliche Leben in unserem Lande und kam dann auf die erfreuliche Entwicklung unserer kleinen Kasse zu sprechen. Mit dem umfangreichen Zahlenmaterial im besonderen befaßte sich Kassier *Habermacher* in seinem ausführlichen Jahresbericht. Der Umsatz stieg im Jahre 1961 auf eine beträchtliche Höhe und erreichte 7,5 Millionen. Auch die Spareinlagen sind auf über Fr. 900 000.- angewachsen, und die Bilanzsumme überstieg erstmals die Millionengrenze. Daß die Darlehenskassen nicht darauf ausgehen, Riesengewinne zu verbuchen, die schlußendlich doch die Kunden belasten würden, geht daraus hervor, daß der erzielte Reingewinn mit Fr. 3577.- bescheiden ausgefallen ist. Im Namen des Aufsichtsrates äußerte sich *Kaspar Lustenberger* über die durchgeführten Kontrollen, und er konnte feststellen, daß die Gelder nach bewährten und soliden Raiffeisengrundätzen angelegt sind. Er konnte die saubere und in kürzester Frist erstellte Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung empfehlen, unter bester Verdankung an die verantwortlichen Organe der Darlehenskasse.

Die periodisch fälligen Wahlen warfen keine Wellen, und es wurden für eine weitere Amtsdauer mit Beifall bestätigt: als Präsident *Hans Birrer*, Fiechtenhof, als Mitglieder des Vorstandes *Josef Birrer*, Kirchenrat, und *Josef Wechsler*, Sägerei Ellbach, und *Kaspar Lustenberger*, Walsburg, als Vizepräsident des Aufsichtsrates. Hierauf orientierte uns Kassier *Habermacher* in einem Kurzreferat über die wichtigsten Bestimmungen des Hypothekarwesens. In seinem präsidialen Schlußwort ermahnte *Hans Birrer* die Genossenschafter zu vermehrter Zusammenarbeit in der Gemeinde: Bauer, Handwerker und Gewerbetreibende bilden doch eine Schicksalsgemeinschaft, und jeder soll für den andern eintreten und seine Interessen wahren helfen. Berücksichtigen wir unsere Leute, die in unserer Gemeinde einen willkommenen Steuerbetrag abliefern, und kämpfen wir gegen die redegewandten Vertreter fremder Firmen. Seine Ausführungen wurden mit verdientem Beifall verdankt. Ein wohlgeschmeckendes Zöbig aus der bekannten Küche von Frau Dubach leitete über zu einem gemütlichen Jaß oder einem Plauderstündchen im Restaurant Schachen.

Magdenau SG. Über den sehr guten Besuch erfreut, entbot der Präsident, Gemeinderat *Krucker*, allen herzlichen Willkomm. Vorerst streifte er die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse. Wenn aus vielen Teilen der Welt von Unruhen berichtet wird, empfinden wir es als besonderes Glück, in Frieden und Freiheit leben zu dürfen, wofür wir dem Herrgott danken wollen.

Bei unserer Raiffeisenkasse war auch im Berichtsjahr ein zielbewußtes Vorwärtsschreiten zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl konnte erhöht werden. Nach-

dem das ganze Jahr kein Verlust zu beklagen war, wurde am 12. dieses Monats Anton Anderegg-Bloch im 60. Lebensjahr zufolge Arbeitsunfalls vom Tode ereilt. Pietätvoll wurde ihm die gebührende Ehrung erwiesen.

Durch Anhörung des von Posthalter B. Isenring mustergültig erstellten Protokolls wurde uns der ebenfalls gute Verlauf der letzten Versammlung in Erinnerung gebracht. Sodann orientierte Kassier Joh. Hugentobler zusammenfassend über die Rechnung von 1961. Der Umsatz ist auf Fr. 5 884 000.- angestiegen. Die Bilanzsumme ist um Fr. 130 000.- größer und beträgt Fr. 3 364 000.-. Durch Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 10 455.- haben die Reserven den Bestand von Fr. 207 359.- erreicht. Für die Aufsichtsbehörde berichtete H. H. Kan. B. Hofstetter über die guten Prüfungsbefunde, worauf Rechnung und Bilanz Zustimmung fanden.

In einem aufmunternden Schlußwort dankte der Vorsitzende nochmals allen und mit den besten Wünschen für Familie, Haus und Hof. Ein saftiger Imbiß aus der „Sonne“-Küche hielt uns noch einige Stunden beisammen, und frohgelaut lenkte jeder die Schritte seinem Heim zu.

J. H.

Mels SG. Am Sonntag, den 4. März, konnte Präsident Franz Good, Gemeinderatsschreiber, rund 500 Mitglieder der Darlehenskasse Mels im fastnächtlich dekorierten Löwensaal zur 55. ordentlichen Generalversammlung begrüßen. Die statutarischen Geschäfte wurden mit einmütiger Zustimmung der Versammlung rasch erledigt. Im Bericht des Vorstandes konnte auf die konstante starke Vorwärtsentwicklung der Kasse hingewiesen werden, was vor allem der vortrefflichen Arbeit des Verwalters Peter Willi und seiner Mitarbeiter zu verdanken ist. An den 14 Sitzungen des Vorstandes, an welchen teilweise auch der Aufsichtsrat teilnahm, wurden über 3 Mio Kredite bewilligt. – Unter den 12 im Berichtsjahr verstorbenen Raiffeisenleuten gedachte die Versammlung besonders der beiden im letzten Dezember hingeschiedenen Gründungsmitglieder alt Lehrer Alexander Albrecht und Franz Anton Good, Schreinermeister. Während voller vierzig Jahre stand Alexander Albrecht an leitender Stelle der Kasse. Seine großen Verdienste um diese wurden in einem speziellen Nachruf gewürdigt.

Verwalter Peter Willi erläuterte sodann in seinem Bericht die vorliegende Jahresrechnung und wies auf wesentliche Zahlen hin. Der Umsatz stieg um rund 2 Mio auf 37 Mio, die Sparkassagelder erhöhten sich um 500 000 auf gut 9,8 Mio, und die Bilanz erreichte auf Jahresende 18,5 Mio. Vom Bruttoreingewinn von rund Fr. 50 000.- wurde die Hälfte für Abschreibungen verwendet, während man den Rest den Reserven zuschied. Diese sind mit Fr. 822 000.- ausgewiesen und stehen in einem gesunden Verhältnis zur Bilanz. – Ein besonderes aktuelles Wort sprach der Kassaverwalter über kluge Geldanlage. Zum Teil recht dubiose Inserate mit Zinsofferten von 5 und 6 % vermögen hie und da die Leute zu verwirren. Darum ist es gut, wenn von fachkundiger Seite her etwas hinter die Kulissen gezündet wird. – Sodann nahmen Vorstand und Aufsichtsrat Stellung zu zwei Anträgen, die an der letztjährigen Generalversammlung gestellt wurden. Der eine betraf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Behörden und Personal; der andere forderte die Reduktion der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 7 auf 3. Die Behörden beantragten der Versammlung Ablehnung beider Anträge, was dann auch nach gewalteter Diskussion so beschlossen wurde.

In der allgemeinen Umfrage unterbreiteten zwei Votanten Anregungen betr. Zinsansatz bei der Sparkasse und Beitragsleistung an das Missionsjahr. Der Vorsitzende begründete dazu die Stellungnahme der Behörden. Nach gut einstündiger Dauer schloß die schön verlaufene Generalversammlung mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses.

Fi.

Mörschwil SG. Donnerstag, 22. Februar, war im „Freihof“ das alljährliche, sehr beliebte Dorffest, will heißen: die Generalversammlung unserer Darlehenskasse. Punkt 8 Uhr eröffnete Präsident Anton Bischof die Verhandlungen mit einem freundlichen Willkomm an die große Zahl der Erschienenen, speziell an die neu eingetretenen Genossenschafter. Sein Gedenken galt den im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitgliedern Forster Anton, Wagner; Frau Sofie Ackermann, Dorf; Halter Jakob, Konkordia; Lehner Anton, Alberberg; Hauser Alois, Neppenschwil. Die beiden letzteren waren Opfer des Verkehrs. Einen besonderen Nachruf schenkte er dem am 3. Oktober 1961 so unerwartet und allzufrüh heimgegangenen Vizepräsidenten unserer Kasse, alt Kantonsrat und Gemeinderat Johann Wirth, Straubenhaus. Dieser gehörte während 32 Jahren unse-



Guten Appetit! Auf der Schnittfläche einer kürzlich erst geschlagenen Eiche hält der Hirschkäfer seine Mahlzeit

ren Kassenbehörden an und leistete in dieser langen Zeit treue und geschätzte Mitarbeit.

Nach Bestellung des Büros durch die Wahl der Stimmenzähler, verlas Aktuar Emil Sieber das Protokoll der 58. ordentlichen Generalversammlung, das genehmigt und verdankt wurde. Der Bericht des Vorstandes konnte vom Präsidenten in aller Kürze erledigt werden, da der Rechnung vorgedruckt, bereits das Wesentliche gesagt war. Zur Rechnung äußerte sich der fachmännische Verwalter, Mathias Werder. Es ist jedesmal eine Freude, seinen klaren und interessanten Ausführungen zu folgen, besonders, da er jedes Jahr von neuen Fortschritten berichten kann. Führen wir nur die Hauptzahlen aus der Jahresrechnung 1961 an. Das 59. Geschäftsjahr schließt mit einer auf Fr. 10 003 348.- erhöhten Bilanzsumme ab. Der Umsatz stieg auf Fr. 46 127 460.-. Nach Abschreibungen von rund Fr. 13 000.- werden Fr. 25 076.- dem Reservefonds zugewiesen, der damit auf Fr. 458 686.- zu stehen kommt. Auf der Passivseite stehen als größter Posten die Spareinlagen mit Fr. 4953 122.-, während auf der Aktivseite die Hypotheken mit Fr. 7 515 687.- ausgewiesen sind. Er unterließ es auch nicht, zweier verdienstlicher Raiffeisenmänner zu gedenken: vorerst des auf 1. Oktober 1961 zurückgetretenen Direktors Ignaz Egger, der mit uns Mörschwilern besonders verbunden ist, verlebte er doch hier seine Jugendzeit als ältester Sohn unseres 1948 verstorbenen Kassapäsidenten Ignaz Egger. Dem Nachfolger auf dem Direktionsposten, Dr. Edelmann, wurden die Gratulation und der Glückwunsch zum hohen Amt ausgesprochen. Dann galt sein Memento dem kürzlich verstorbenen Präsidenten des sanktgallischen Unterverbandes, Gemeindeamann Josef Staub, von Häggenschwil, den wir kennen und schätzen lernten anlässlich unseres Kassajubiläums Anno 1953 und als Referenten an einer Generalversammlung. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates passierten diskussionslos und mit einstimmiger Genehmigung.

Das Traktandum Wahlen war außerordentlich. Präsident Anton Bischof, der letztes Jahr für eine neue Amtsdauer wiedergewählt worden war, hatte schon

damals erklärt, eventuell während der Amtsdauer zurückzutreten. Nun reichte er gesundheitshalber (am Tische sitzend sieht er zwar noch jugendfrisch aus!) seine Demission ein, die nur ungern angenommen wurde. Zu unserer Freude verbleibt er aber weiterhin im Vorstand. Als Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm ein prächtiger Früchtekorb überreicht, der ihm, wie er scherzhaft meinte, das Haushaltbudget kräftig entlasten werde. Das Wahlgeschäft leitete der Präsident des Aufsichtsrates, Kantonsrat Alfons Schildknecht. Es vollzog sich in aller Kürze und voller Einmütigkeit. Als neues Vorstandsmitglied und zugleich als Kassapresident wurde der bisherige Aufsichtsrat Albin Egger, Bäckermeister, erkoren. Er tritt somit das Erbe seines vor vierzehn Jahren verstorbenen Vaters an. In den Aufsichtsrat beliebte ebenso einstimmig Othmar Lengwiler, dipl. Elektro-Installateur, Dorf. In einem sympathischen Votum erklärte Präsident Egger Annahme der Wahl und gab das Versprechen ab, sein Amt zum Wohle der Kasse und der Bevölkerung auszuüben.

Nach einer eingehenden Orientierung über den Kassa-Neubau an der Bahnhofstraße, der im Rohbau erstellt ist und sich ausgezeichnet präsentiert, mußte in einem Gutachten ein Nachtragskredit eingeholt werden. Die ursprünglich bewilligten Fr. 30 000.- reichen leider nicht aus. Die Begründung des Gutachtens war leicht. So stimmte denn die Versammlung diskussionslos dem nachgesuchten Kredit von Fr. 60 000.- zu, was eine aufgeschlossene Gesinnung der Mitglieder bezeugt. Wir hoffen, im Hochsommer dieses Jahres den Neubau beziehen zu können. Es darf heute schon verraten werden, daß er einmal dem Dorfe zur Zierde und dem Zweck voll dienend dastehen wird.

Die allgemeine Umfrage blieb unbenutzt, so daß der Vorsitzende die Versammlung punkt 9 Uhr schließen konnte. Die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses erfolgte während der Entgegennahme des Gratis-Imbisses, der dieses Jahr angesichts des Nachtragskredites etwas einfacher ausfallen mußte. Der Abend klang wie üblich aus bei frohem Beisammensein und eifrigen Gesprächen.

E. S.

Münchwilen TG. 20. Jahre Darlehenskasse. Auf Samstagabend, den 3. März, waren die Mitglieder unserer Dorfbank zur 20. ordentlichen Generalversammlung in den Gasthof zum Engel eingeladen. Wie immer war auch diesmal der Besuch ein recht guter. Der Präsident Jakob Früh konnte 128 Mitglieder begrüßen, darunter 26 neue Genossenschafter. Deren 6 sind zufolge Wegzugs ausgetreten. Den beiden verstorbenen Johann Bösch und Jakob Böbhart widmete der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf, und die Versammlung gedachte ihrer durch Erheben von den Sitzen. Auf die zwei Jahrzehnte des Bestehens einen kurzen Rückblick werfend, schilderte er die ganz erfreuliche Entwicklung des Geldinstitutes. Bemerkenswert ist, daß sich, mit einer einzigen Ausnahme, alle Vorstandsmitglieder bis zum heutigen Tag für die Leitung der Kasse zur Verfügung stellten. In gewohnt gründlicher Art hat der Aktuar Hans Keller den Verlauf der letzten Generalversammlung festgehalten. Aus dem Geschäftsbericht und den Erläuterungen des Kassiers Eugen Böni über das Betriebsjahr 1961 war zu vernehmen, daß der Gesamtsatz erstmals 20 Millionen überschritten hat. Die Sparkassaeinlagen betrugen 1 350 000 Fr., die Neuanlagen von Obligationen 455 500 Fr., und im Kontokorrentverkehr wurden rund 16 Millionen umgesetzt. Die Bilanzsumme beträgt ziemlich genau Fr. 5 600 000.—. Die gewährten Hypothekendarlehen sind auf 4 328 000 Fr. angewachsen. Die Ertragsrechnung ergibt einen Reingewinn von 13 155 Fr. Hievon wurden 3000 Fr. zur Abschreibung auf dem Kassengebäude verwendet und 10 155 Fr. wurden dem Reservefonds zugewiesen, der nun mit 152 165 Fr. zu Buch steht. 11 660 Fr. wurden zur Deckung der Verwaltungskosten benötigt. Der Kassier dankte den Bankkunden für ihre Treue und lobte die Schuldner, die alle restlos ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Im Namen des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident Walter Studer, den Kassenorganen Entlastung zu erteilen und mit dem besten Dank an den dienstfertigen Kassier die Jahresrechnung zu genehmigen. Einstimmig wurde diesem Antrag beipflichtet. Präsident Jakob Früh und Vizepräsident Willi Hubmann, beide stehen im 73. Altersjahr, haben den Austritt aus dem Vorstand genommen. Auf sinnvolle Art hat es der Aufsichtsratspräsident verstanden, ihre verdienstvolle Tätigkeit zu würdigen, und als Zeichen der Anerkennung durften die beiden aus zarten Händen einen Früchtekorb und Blumen entgegennehmen. Der bisher im Aufsichtsrat tätige Emil Gebhart, Prokurist, wurde zum neuen Vorstandspräsidenten gewählt, und als weiteres Mitglied beliebte Dr. agr. A. Bäni. Buchhalter Jakob Stadelmann nimmt Sitz im Aufsichtsrat. Auf die zwei Jahrzehnte rückblickend, ist zu erwähnen, daß während dieser Zeit unsere Raiffeisenkasse keinen einzigen Verlustposten zu verzeichnen hat. Einer dem Rechenschaftsbericht angefügten Statistik ist zu entnehmen, daß sich seit 1942 der Mitgliederbestand verdoppelt hat und nun 221 Genossenschafter zählt. 1945 hat die Bilanzsumme die erste Million erreicht, 1950 wurde die zweite Million überschritten, dann stieg diese auf 3,1 Mio 1954, 4 Mio 1958, und jetzt sind es 5,6 Mio. Die Umsatzzahlen sind in den ersten zehn Jahren von gut einer Million auf 5,7 Mio gestiegen. 1956 waren es 12,7 Mio, dann folgten zwei etwas magere Jahre, und in den letzten drei Jahren steigerte sich der Umsatz auf 14, 18 und nun im 20. Jahr auf 20,7 Mio. 10 Jahre dauerte es, bis die Sparkassaeinlagen eine Million ausmachten. In den folgenden 10 Jahren haben sich diese verdreifacht. Beim Obligationenbestand wurde die erste Million im Jahre 1953 erreicht, dann ist dieser zufolge sinkender Zinssätze wieder abgesunken, und seit 1958 blieben diese Anlagen wieder über einer Million. Fünf Jahre ging es, bis eine Million Darlehen gewährt werden konnten. 1951 waren es zwei Millionen, 1956 ging es auf 3,2 Millionen, und jetzt betragen die Hypothekendarlehen etwas über 5 Mio Franken. — Nach dem Gratisimbiß und der Auszahlung des Anteilszinseszinses hatte Konrad Lindenmann die Freundlichkeit, uns mit prächtigen Fotoaufnahmen auf der Leinwand seine zweite Ferienreise mit dem Flugzeug nach Amerika miterleben zu lassen. Herzlichen Dank dafür. E. B.

Neuendorf SO. Am 25. Februar fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Restaurant Kreuz zur 57. Generalversammlung ein. In einem prägnanten Eröffnungswort begrüßte der Vorsitzende Robert Stöckli die zahlreich erschienenen Kassamitglieder. Nach einer kurzen Schilderung der wirtschaftlichen Lage und der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, der gekennzeichnet war von einer anhaltenden Geldflüssigkeit, von der auch die Raiffeisenkassen profitierten, kam Präsident Stöckli auf die Tätigkeit unserer Dorfbank zu sprechen. Die erfreuliche Zunahme des Kassaverkehrs bezeichnet er als einen Beweis des

Vertrauens, das die Kasse in immer weiteren Kreisen gewinnt. In neun Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Der Präsident schließt seinen Bericht mit Worten des Dankes an alle Kassamitglieder. Kassier Leo Holzherr gab aufschlußreiche Erläuterungen über das Wirken unserer Kasse. An Spargeldern, Sparhefteinlagen und Obligationen sind Fr. 683 723.— eingegangen. Der Umsatz stieg auf Fr. 4 557 469.— an. Die Guthaben bei der Zentralkasse in St. Gallen betragen Fr. 586 864.—, während die Forderungen an Hypothekar-, Faustpfand- und Bürgschaftsschuldner mit Fr. 2 205 496.— beziffert sind. An Staat und Gemeinde zahlten wir Fr. 1713.— Steuern. Der erfreuliche Reingewinn von Fr. 7659.— wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen. Diese belaufen sich auf 175 537 Fr. Für den Aufsichtsrat ergreift Präsident Hans Heim das Wort. Er bestätigt die korrekte Abwicklung aller Geschäfte, dankt allen Funktionären für ihre Pflichterfüllung und stellt der Versammlung den Antrag auf Genehmigung der Rechnung, dem durch die Versammlung einstimmig entsprochen wurde. Bei einem Imbiß nahm die Generalversammlung einen freudigen und geordneten Ausklang. P. H.

Niederbuchsiten SO. Am Sonntag, den 18. Februar, hielt die hiesige Darlehenskasse unter dem Vorsitz von Arnold Studer ihre 46. Generalversammlung ab. Daran nahmen, trotz des frühlinghaften Wetters, 68 Kassamitglieder teil. Im besonderen galt der Willkommgruß unserem Ortspfarrer, H. H. von Arx. Als Stimmzähler amtierten die Mitglieder Leo von Arx und Kurt Zeltner. Das sehr ausführliche Protokoll der 45. Generalversammlung fand einstimmige Genehmigung unter Verdankung an den Aktuar, Leo Kölliker.

Der Präsident verlas seinen sehr ausführlichen Jahresbericht, der nebst den wirtschaftspolitischen Belangen auch den Geschäftserfolg der Kasse streifte. Die Mitgliederzahl der Kasse ist im Jahre 1961 um 4 auf 108 gestiegen. Bereits im Januar des laufenden Jahres sind 3 weitere Mitglieder dazu gestoßen, so daß die effektive Mitgliederzahl nun 111 beträgt. Aus dem Bericht konnte ferner entnommen werden, daß ein wichtiger Grundsatz des Raiffeisensystems in der eher bescheidenen, jedoch den Erfordernissen eines Bankgeschäftes entsprechenden Reingewinn-Erzielung liegt. Zudem darf vom Reingewinn keine Dividenden-Ausschüttung erfolgen. Derselbe wird vollumfänglich den Reserven zugewiesen. Der nun Fr. 92 000.— aufweisende Reservefonds kommt allen Mitgliedern zugute, da insbesondere durch das investierte Eigenkapital günstigere Zinssätze gewährt werden können.

Er empfiehlt die Kasse für Anlagen von brachliegenden Geldern. Die Raiffeisenkasse stehe im Dienste der Mitmenschen und bezwecke somit christliche Grundsätze. Feste Grundsätze und eine gute Verwaltung bilden das oberste Prinzip der Dorfbank. Eine weitere Tatsache ist die Verschwiegenheit der Funktionäre, so daß der Kasse volles Vertrauen entgegengebracht werden darf. Er dankte allen Mitgliedern für das der Kasse gegenüber erwiesene Vertrauen und den persönlichen Einsatz.

Der Kassier streifte in seinen Ausführungen die gesamte Verwaltungstätigkeit. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte der Umsatz stark gesteigert werden (um ca. 1 Million) und beträgt nun Fr. 3 860 000.72 in 72 Posten. Die Sparkasse hat um Fr. 83 000.— Einlagen zugenommen. Auch die plazierten Darlehen im Betrage von Fr. 444 923.50 sind für die Kasse wesentlich. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 7251.05 auf. Die Dorfkasse hat im Berichtsjahr an eigenen Steuern (Staats- und Gemeindesteuer) die ansehnliche Summe von Fr. 1200.— ausgelegt. Somit bekommt auch die Gemeinde einen nicht unerwünschten Obolus. Der Kassier wünscht, daß unbenutzt bleibende Sparkasseli abgegeben werden, damit dieselben anderweitig ausgehändigt werden können.

Peter Zeltner erstattet Bericht namens des Aufsichtsrates. Die diesjährigen Fortschritte der Kasse reihen sich würdig den vorangehenden Jahren an. Anträge: Rechnung genehmigen; Genossenschafts-Anteil-Ausschüttung 5%; Décharge-Erteilung unter Verdankung an den Vorstand und den Kassier. Diese Anträge wurden einstimmig beschlossen.

Anstelle des zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes Thomas Zeltner, dem die Verdienste seitens des Präsidenten bestens verdankt wurden, ist Eugen Schmidt als neues Mitglied des Vorstandes gewählt worden.

Dem seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglied Karl Diel gedachte der Präsident in pietätvollen Worten, und die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Ein Glückwunsch galt Hermann Kölliker, der als einer der wenigen Gründer unter uns weilte und am darauffolgenden Tage seinen 80. Geburtstag feiern konnte.

Präsident Studer verlas am Ende der Versammlung den in allen Teilen gut lautenden Bericht des Verbandes zur soeben abgelegten Jahresrechnung.

Das sehr prägnante Schlußwort hielt wiederum H. H. Pfarrer von Arx in gewohnt verständlicher Art. Er führte den anwesenden Kassamitgliedern die Rechte und Aufgaben der Raiffeisenfamilie vor Augen.

Der anschließende, von der Kasse gestiftete Imbiß mundete ausgezeichnet, und es darf der Wirtschaftsfamilie Studer diesbezüglich wiederum einmal mehr ein Kränzchen gewunden werden. Nur allzusehnlich ging die Zeit vorbei, und es ist verständlich, daß solche Mußstunden zur Festigung des Genossenschaftsgeistes wesentlich beitragen. So fand die diesjährige Genossenschaftsversammlung unserer Dorfkasse ihren in jeder Hinsicht positiven Abschluß. Z.

Niederbüren SG. Mit einem sympathischen Begrüßungswort des Kassenpräsidenten, alt Gemeinderat Gottlieb Gemperle, Kernburg, wurde die im Gasthaus zum Kreuz abgehaltene 42. ordentliche Hauptversammlung eröffnet und anschließend das Protokoll der letzten Hauptversammlung verlesen und dankend genehmigt. Eingangs seines Präsidialberichtes fand der Vorsitzende Worte des Dankes an den Lenker aller Geschicke für die wertvollen Gaben des Friedens, der Freiheit und der beruflichen Erfolge in unserm Land, gab alsdann einen Rückblick über die Tätigkeit der Kasse und die Entwicklungen in einzelnen Wirtschaftszweigen der Schweiz. Abschließend dankte er den Mitgliedern des Vorstandes, des Aufsichtsrates und dem Kassier für die erwiesenen Dienste sowie den Raiffeisenmännern, deren auf Vertrauen beruhende geschäftliche Verbindungen. — Den einläßlichen Erläuterungen des Kassiers Martin Akermann konnte erfreulicherweise entnommen werden, daß sich der Gesamtumsatz um Fr. 764 000.—, die Bilanzsumme um Fr. 328 000.— und die Spareinlagen um Fr. 186 000.— vermehrt haben und mit Zuweisung des Reingewinnes pro 1961 von Fr. 12 766.85 die Reserven auf Fr. 277 175.60 angewachsen sind. Entsprechend den vom Aufsichtsratspräsidenten Anton Ziegler in seinem präzise abgefaßten Tätigkeits- und Kontrollbericht gestellten Anträgen wurden Rechnung und Bilanz pro 1961 genehmigt, der Geschäftsanteilszins auf 5 % festgesetzt und an die Adresse aller Organe der Kasse der Dank für ihre Dienste zu Protokoll ausgesprochen. Die statutengemäß ihre Mandate zur Verfügung stellenden Vorstandsmitglieder Gottlieb Gemperle und Gottfried Schlauri sind in offener Abstimmung wiedergewählt worden, und anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes des Aufsichtsrates Josef Schmid, Paradies, dessen vieljährige Tätigkeit bestens verdankt wurde, fiel die Wahl auf Paul Sträble, Lehrer. Die unter Berufung auf den unter 5. März 1957 ergangenen Beschluß betreffend den Bau eines neuen Kassengebäudes vom Vorstand gestellten Anträge wurden nicht angenommen, dagegen entsprechend den diesbezüglichen Diskussionsvoten der Vorstand mit der Bau-, Amortisationsplan-Vorlage sowie der Erstellung einer neuen Kostenberechnung beauftragt.

Anschließend war es für die Genossenschafter ein Genuß, das Referat von Verbandsrevisor Josef Steigmeier, Wittenbach, über die Art, die Vorschriften und die Bedeutung der fachmännischen Revisionen bei den angeschlossenen Kassen anzuhören. Anhand von auf dem Wege der Verbandsrevisionen festgestellten Untertreibungen in kleinerem und größerem Maße zeigt es sich, wie wichtig und schätzenswert es ist, wenn die leitenden Kassenfunktionäre mit Treue, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und verantwortungsbewußter Handlungsweise ihre Aufgaben erfüllen. Die Ausführungen des Referenten wurden durch Vorstand und Genossenschafter verdienterweise bestens verdankt. — Nach Verlesung der vorzüglichen Kassenwurst und einem Dankeswort des Vorsitzenden fand die Raiffeisengemeinde ihren Abschluß. Möge unserer Darlehenskasse, die ein bodenständiges und volksdienendes Selbsthilfewerk ist, auch fernerhin eine solide und bekräftigende Entwicklung beschieden sein! -ss-

Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg SO. Am Sonntag, den 25. Februar 1962, konnte der Präsident des Vorstandes, Weber Max, im 'Kasino' in Schönenwerd 189 Raiffeisenmänner willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt den beiden Gründungsmitgliedern und jenen, die erstmals unter uns weilten. Zu Ehren der drei Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Protokoll und Jahresrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Der Reingewinn von Fr. 20 434.78 wird voll den Reserven zugewiesen, die damit den schönen Betrag von Fr. 353 155.97 erreichen. Auf dem Kassengebäude wurden Fr. 5000.— abgeschrieben. Die Bilanzsumme hat um Fr. 664 000.— zugenommen und erreicht

per 31. Dezember 1961 Fr. 8.908 716.06. Der Totalumsatz ist über eine Million höher als 1960 und überschritt 11 Millionen. Im Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Heinrich Gisi, wird die gute Arbeit des Vorstandes und besonders des Kassiers, Ernst Spielmann, festgehalten.

Eine Umfrage, ob die GV inskünftig auf einen Werktag verlegt werden soll, ergibt eine Zweidrittelmehrheit zugunsten der bisherigen Regelung. Nach der Auszahlung des Anteilzinses wurde ein Restbrot serviert. Der neue Präsident hat die Versammlung gut und speditiv geleitet, dauerte sie doch nur eineinviertel Stunden.
B. v. A.

Obergösgen SO. Am vergangenen Mittwoch, 21. Februar 1962, 20.00 Uhr, fand im Saale des Gasthauses Kreuz die Generalversammlung der Darlehenskasse Obergösgen statt, die von 69 Genossenschaftsmitgliedern besucht wurde. Präsident Max Huber hieß die für einen Wochentag zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Ein besonderer Gruß galt den 7 Neueintritten, denen 3 Abgänge infolge Todes und Wegzugs gegenüberstehen, so daß sich der Mitgliederbestand per Ende 1961 auf 100 stellte. Durch Erheben von den Sitzen wurde des verstorbenen Mitgliedes Albert Langenegger gedacht. In seinem Jahresbericht wies der Präsident auf die nach wie vor gespannte Weltlage, die unvermindert andauernde gute Beschäftigung in unserem Lande und die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse hin. Den Genossenschaftlern dankte er für das bewiesene Vertrauen und den Organen für die Mitarbeit. Das von Kantonsrat Kyburz mustergültig abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wie auch der Jahresbericht des Präsidenten wurden unter bester Verdankung genehmigt. Kassier Alfons Spielmann konnte wiederum von einem erfreulichen Fortschritt berichten. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 200 000.- auf Fr. 1 633 117.03 angestiegen, während der Umsatz mit Fr. 2 303 749.59 in 1381 Posten eine Zunahme von ca. Fr. 100 000.- erfuhr. Recht erfreulich sind die Sparkassa-Einlagen. Das erste Ziel der Genossenschaft ist, sowohl dem Gläubiger wie auch dem Schuldner durch angemessene Zinssätze zu dienen. Der Reingewinn von Fr. 4346.10 wird voll in die Reserven zugeschrieben, die damit den erfreulichen Stand von Fr. 78 332.28 erreichen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen unter bester Verdankung für die geleistete große Arbeit Entlastung erteilt. Mit einem aufmunternden Schlußwort des Präsidenten und des Kassiers sowie dem traditionellen Imbiß fand die Generalversammlung ihren Abschluß, nachdem erneut die Abhaltung der Generalversammlung zur Sprache kam und mit großem Mehr beschlossen wurde, wieder auf den Sonntagnachmittag zurückzukehren. Darüber dürfte noch nicht das letzte Mal gesprochen worden sein.

M. N.

Obersiggenthal AG. Bei leicht winterlichem Wetter versammelten sich am Sonntag, den 25. Februar 1962, die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Restaurant Neuhaus zur 43. Generalversammlung. Vorstandspräsident Emil Malz, Schreinermeister, entbot Gruß und Willkomm. Als Stimmenzähler wurden vorgeschlagen und gewählt Oswald Frunz, Nußbaumen, und Hans Schneider, Kirchdorf. So sind unsere Dorfteile demokratisch vertreten. Der Aktuar vom Vorstände, Josef Schneider, Gärtner, verlas das Protokoll der 42. Generalversammlung. Das in jeder Hinsicht mustergültig abgefaßte Protokoll ließ uns alle nochmals die Begebenheiten des Jahres 1960 erleben. Reicher Beifall belohnte den Protokollführer. Der Jahresbericht des Präsidenten streifte das Weltgeschehen. Daß bald da, bald dort in anderen Erdteilen Kriege ausgebrochen, von Mord und Blutvergießen berichtet wird. Daß wir es als besonderes Glück empfinden dürfen, in Ruhe, Frieden und Freiheit leben zu können. Der Dank galt dem Herrn über alles, für das, was er uns gegeben hat. Wir dürfen nicht alles für selbstverständlich hinnehmen. Alle Gaben, Frieden und Freiheit müssen wohl verdient werden.

Unsere Darlehenskasse ist ein Rädchen im großen Getriebe unserer Volkswirtschaft. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zeichnen sich aus in Überbeanspruchung unserer wirtschaftlichen Kräfte. Die Hauptsorge ist, kann das wirtschaftliche Gleichgewicht gehalten werden. Die Leitung der schweizerischen Nationalbank trat mit der Mahnung an die Öffentlichkeit, vermehrte wirtschaftliche Disziplin zu halten. Die expansivsten Kräfte der Wirtschaft waren der Außenhandel und die große Bautätigkeit. Unsere Darlehenskasse hat eine merklige Ausweitung erfahren. Dies ist zu sehen in der erhöhten Bilanz. Zum Schlusse bemerkte der Präsident in seinem Bericht den Verzicht auf die Verteilung des Reinertrages. Dieser wird den Reserven zugewiesen.

Die Tätigkeit beschränkt sich nur auf die eigene Gemeinde. Ehrenamtliche Verwaltung, mit Ausnahme des Kassiers, sind Marksteine der Raiffeisenkassen. Mit dem Dank an alle Kassenmitglieder, dem Vorstände und dem Aufsichtsrat schloß der Präsident seinen Bericht unter starkem Applaus. Vizepräsident Walter Jehle, Werkmeister, verdankte dem Präsidenten im Namen aller den ausführlichen Jahresbericht und gab das Wort zur Diskussion frei. Diese wurde nicht benutzt.

Unsere Kassierin Frau R. Christen orientierte in gewohnt gut verständlicher Weise über den Kassenverkehr. Dieser sieht wie folgt aus: In die Sparkasse wurden eingelegt Fr. 1 016 606.30 inkl. Zinsgutschriften. Der Konto-Korrent-Verkehr weist Fr. 2 935 852.58 Einzahlungen oder Gutschriften auf. Für Handwerker und Gewerbetreibende ist ein Konto-Korrent bei der örtlichen Darlehenskasse von großem Vorteil. Von der Sparkasse wurden abgehoben Fr. 724 014.65. Die Sparkassaeinlagen übersteigen die Rückbezüge um Fr. 292 591.65. An neuen Darlehen wurden Franken 1 370 118.40 ausbezahlt. Der Gesamtumsatz im Jahre 1961 betrug Fr. 9 239 962.97. Der Reingewinn pro 1961 beträgt Fr. 15 689.75. Die Kassierin bemerkte zum Schlusse, daß es heute viele Möglichkeiten gibt zur Geldanlage. Die aufdringliche Propaganda gewisser Bankinstitute unter verschiedenen Firmenbezeichnungen zur Anlage auf Depositenhefte und Obligationen zu Zinssätzen von 4 und 5 %, ja noch mehr. Was müssen dann die Schuldner für Zins bezahlen? Feste Grundsätze und solide Verwaltung sind das Kennzeichen der Darlehenskassen. Von diesen Grundsätzen dürfen wir nicht abweichen. Erwähnenswert ist, daß keine Schuldnerzinse ausstehend sind, wofür den Schuldner der beste Dank gesagt wurde. Die Anwesenden dankten mit starkem Beifall.

Hierauf wurde der Bericht des Aufsichtsrates gelesen vom Präsidenten Franz Hitz. Dieser erwähnte die Tätigkeit von Vorstand und Kassierin. Wies auf die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates hin. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden genehmigt.

Der Präsident bemerkt, daß Josef Schneider, Willy Rüttli vom Vorstand, und vom Aufsichtsrat Hitz Franz und Keller August zur Wiederwahl kommen. Gegenvorschläge wurden keine gemacht. Alle 4 Herren wurden wiedergewählt. Auch unsere Kassierin Frau R. Christen kam einstimmig zur Wiederwahl. Bemerkungen wurden von Herrn Dr. R. Hug in dem Sinne gemacht, daß wir uns glücklich schätzen dürfen, eine so pflichtbewußte Kassierin zu haben.

Nach diesen Wahlen gab Präsident Emil Malz seinen Rücktritt als Vorstandsmitglied bekannt. Sein Entschluß wurde begründet, daß sein Geschäft es ihm nicht mehr erlaube, weiterhin sich dem Vorstände zur Verfügung zu stellen. Herr Malz hat 18 Jahre dem Vorstände angehört, wovon 10 Jahre als Präsident.

Der Vizepräsident, Jehle Walter, verdankte Herrn Malz die große Arbeit, die er für unsere Dorfbank geleistet hat. Mit einem Präsent von 2 Vreneli und einem Früchtekorb, der dem scheidenden Präsidenten übergeben wurde, als Anerkennung, dankte der Vizepräsident nochmals recht herzlich. Mit bewegten Worten verdankte Herr Malz die überreichten Gaben.

Zur Vervollständigung des Vorstandes mußte für Ersatz gesorgt werden. Der Präsident orientierte die Versammlung, daß für den Vorstand E. Umbricht, der seit 18 Jahren im Aufsichtsrat tätig sei, vorgeschlagen werde.

Für den Aufsichtsrat, nach dem Ausscheiden von E. Umbricht, werde in Vorschlag gebracht Hans Schneider, Häfeler.

Die beiden Vorgeschlagenen wurden denn auch ehrenvoll in die Kassa-Behörde gewählt. Als neuer Präsident unserer Darlehenskasse beliebte E. Umbricht, Nußbaumen. Unsere Behörde ist wiederum vollzählig und wir hoffen, es werde eine gute Zusammenarbeit aller zum Wohle unseres Institutes führen.

Mit den besten Wünschen schloß der scheidende Präsident die gut verlaufene 43. Generalversammlung.

E. U.

Pfyn TG. Mit der diesjährigen Generalversammlung schloß sich für unsere Dorfkasse der Kreis des vierten Dezzenniums ihres Bestehens. Diese Tatsache veranlaßte den Präsidenten, Paul Jörg, vor der Behandlung der geschäftlichen Traktanden zu einem kurzen Rückblick in die Vergangenheit einzuladen. Herzlich begrüßte er die elf anwesenden Gründungsmitglieder, die an einem festlich geschmückten Tisch Platz nahmen und für ihre langjährige Treue ein kleines Präsent entgegennehmen durften. Hierauf gedachte er dankbar und ehrend jener weitsichtigen Männer, die vor vierzig Jahren unsere Darlehenskasse ins Leben gerufen haben. Von den Mitgliedern der ersten Behörde weilte nur noch alt Vorsteher Zeller, der einst dem Aufsichtsrat angehörte, unter

Bekanntlich...

Bekanntlich ist in jedem Mann ein kleines Kind verborgen. Da heißt es eben dann und wann für etwas Spielzeug sorgen.

Man schickt ihn in sein Stammlokal, das ist sein Kindergärtchen. Dort spielt er ab und zu einmal mit andern Kindern Kärtchen.

Da spielt er wild und ungestüm mit Ober und mit Unter. Da wird das kleine Kind in ihm mal richtiggehend munter.

Beim Match, da jubelt er so sehr, daß er fast fällt vom Stuhle. Da geht es puppenlustig her, wie in der Kinderschule.

Er reißt sich schwer vom Spielplatz los, der Morgen muß schon grauen, und wenn er heimkommt, fleht er bloß: «Ach Mutti, nicht verhaun!»

Erich Richter

uns. Zum Zeichen dankbaren Andenkens wurden auf den Gräbern der ersten Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates, alt Nationalrat Meili und Pfarrer Stüheli, und auf dem Grabe des ersten Kassiers, Adolf Rechberger, Blumen niedergelegt.

Nach der Besinnung auf die Anfänge unserer Kasse leitete der Vorsitzende über zum Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr. Pietätvoll gedachte er der Mitglieder, die in dieser Zeitspanne vom Tode ereilt worden sind. Dabei hob er den Namen und die großen Verdienste des einstigen Vorstandspräsidenten Adolf Merk-Germann besonders hervor. Die nachfolgenden Berichte des Präsidenten und des Kassiers über das letzte Rechnungsjahr boten ein anschauliches Bild von der lebensstarken Entfaltung des Werkes, das vor 40 Jahren zum Nutzen unserer Gemeinde geschaffen wurde. Sieben Neueintritte ließen die Zahl der Mitglieder auf 174 ansteigen. Von einer steten Aufwärtsentwicklung künden auch die Zahlen in den verschiedenen Positionen der Jahresrechnung, die seit dem Bestehen der Kasse in diesem Berichtsjahr höchste Spitzen erreicht haben. Die Bilanzsumme ist innert Jahresfrist um Fr. 330 000.- angestiegen und beträgt Fr. 5 583 380.-. Daß der Sparzinn nicht ausgestorben ist, zeigen 1007 Sparbüchlein mit einem Totalkapital von Fr. 2 426 613.-. Der Betrag der 442 Obligationen beziffert sich auf Fr. 1 532 900.- und das Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger auf Fr. 967 071.-. Der Hypothekarbestand beträgt Fr. 4 115 622.-. Der Gesamtumsatz ist bei einer weiteren Ausdehnung auf 2 Millionen auf nahezu 14 Millionen angestiegen. Aus diesem Geschäftsgang zieht auch die Gemeinde ihren Nutzen, wurden doch bereits Fr. 6000.- an Steuern abgeliefert. Durch den Keingewinn von Fr. 18 830.46 ist der Reservefonds auf die Höhe von Fr. 319 521.14 geklettert.

Mit großer Genugtuung durfte der Kassier, Werner Walser, feststellen, daß von den Schuldnerinnen kein Franken an Zinsen und Amortisationen ausstehend ist. Er dankte für das Vertrauen, das unserem dorfeigen Geldinstitut stets entgegengebracht wird. Im Namen des Aufsichtsrates referierte Pfarrer Stadler. Er anerkannte die mustergültige und vertrauenswürdige Arbeit des Kassiers und beantragte, die Rechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen. Diesen Anträgen stimmte die Versammlung diskussionslos zu.

Am Schluß ergriff der über achtzigjährige alt Vorsteher Zeller das Wort und dankte für die freundliche Ehrung, die den Veteranen zuteil geworden ist. In erstaunlicher Lebendigkeit pries er die Vorteile der Darlehenskasse und wünschte mit bewegten Worten, daß der Idealismus der Gründer in diesem Werke weiterleben möge. Mit einem kräftigen Dankeswort und der Aufmunterung zu weiterer Treue beendete der Präsi-

dent die Verhandlungen. Nach der Auszahlung des Anteilscheinzinses machte sich männiglich auf, um beim Gratiszobig die Geselligkeit zu pflegen.

Salez SG. Am Samstag, den 3. März 1962, versammelten sich die Genossenschafter der Darlehenskasse im Restaurant Bahnhof zur ordentlichen 4. Generalversammlung. Präsident Johann *Inhelder* konnte gegen 40 Mitglieder begrüßen. Der Bericht des Vorstandes streifte die heutige Wirtschaftslage mit ihrer Konjunktur und wies neben Erfreulichem auch auf die Schattenseiten einer zu stürmischen Entwicklung. Vor allem ist den Belehnungen ein Augenmerk zu schenken, damit nicht zu optimistische Zusagen gemacht werden. Wenn dies auch oft von Klienten nicht recht verstanden wird, muß die Leitung doch aus Gründen der Vorsicht oft zurückhaltend sein. In der Bilanz 1961 sind für Fr. 383 750.- Hypothekendarlehen ausgewiesen. Gegenüber halten sich rund Fr. 430 000.- Geldeinlagen. Der Reingewinn mit Fr. 1546.13 wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, die nun Fr. 2942.18 ausmachen. Diese Zahlen sind für das 4. Geschäftsjahr recht erfreulich, wenn man bedenkt, daß der Geschäftskreis Salez nur rund 500 Einwohner umfaßt. Im weiteren dankte der Präsident allen Mitarbeitern und Geschäftsfreunden für ihre Mitarbeit, besonders dem unermüdeten Kassier Heinrich *Beglinger* und der fleißigen Aufsichtsbehörde. Der Bericht wurde von der Versammlung genehmigt. Im Bericht des Aufsichtsrates wies Hans *Heeb-Beusch* auf die erfreuliche Entwicklung unserer Dorfkasse hin. Er dankte allen für ihr Vertrauen, das sie der noch jungen Institution entgegenbringen. Sein Dank galt auch seinen Mitarbeitern und der umsichtigen Kassierarbeit. Nach den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung 1961 von der Versammlung genehmigt. Ebenfalls fand der Vorschlag, die Genossenschaftsanteile mit 5 % zu verzinsen, einstimmige Zustimmung.

Im Schlußwort munterte der Präsident alle Anwesenden und die Öffentlichkeit auf, unserer Kasse durch Mitarbeit ihr Vertrauen zu bekunden. Mit einem einfachen Vesper konnte die Versammlung geschlossen werden. J. J.

Schattendorf UR. Auf Sonntag, den 11. Februar 1962, waren die Genossenschafter der Darlehenskasse zur diesjährigen Generalversammlung einberufen. Punkt 13.30 Uhr konnte der bewährte Vorstandspräsident, alt Landratspräsident Anton *Bauhofer*, im Restaurant „zum Tell“ ca. 100 Raiffeisenmännern unserer Kasse Gruß und Willkommen entbieten. In seinem markanten Eröffnungswort erklärte er, daß er es noch vor wenigen Jahren nicht geglaubt hätte, nach so kurzer Zeit eine so große Zahl von Mitgliedern begrüßen zu können. Doch das der Kasse immer mehr geschenkte Vertrauen trage nun seine Früchte. Besonders Gruß entbot er dem geschätzten Gemeindepräsidenten A. *Zberg*, dem Bürgerratspräsidenten Korporationsrat Josef *Aschwanden* und allen anwesenden Behördenmitgliedern. Einleitend gedachte er auch der zwei verstorbenen Mitglieder Johann *Muheim*, *Lugschwand*, und Arnold *Gisler-Gisler*, Grund. Ihnen wurde die übliche Ehre zuteil.

Das vom Bürgerverwalter Alois *Gamma* verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung fand allgemeine Zustimmung. Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten, Ratsherr *Bauhofer*, fand ebenfalls Dank und Anerkennung, während uns der umsichtige Kassier, alt Landratspräsident Hans *Gisler*, die vorliegende Jahresrechnung pro 1961 näher beleuchtete. Seinen Ausführungen konnten wir entnehmen, daß an Einnahmen folgende Buchungen gemacht werden konnten: Sparkasseneinlagen, inkl. Zinsgutschriften, 560 537 Fr., Obligationen, neue, 140 000 Fr., Kontokorrenteinzahlungen 855 065 Fr., Darlehensrückzahlungen 88 257 Fr., erhaltene Zinsen und Diverses 53 315 Fr. Zudem Genossenschaftsanteil-Einzahlungen der 23 neuen Mitglieder 2300 Fr. Ausgaben: Sparkassenrückbezüge 347 796 Fr., fällige Obligationen 42 000 Fr., von denen 27 000 Fr. erneuert wurden, Kontokorrentauszahlungen 902 514 Fr., Darlehensauszahlungen 347 063 Fr., ausbezahlte Zinsen auf Sparhefte, Obligationen und Kontokorrent belaufen sich auf 26 939 Fr. und die Steuern sind mit 1333 Fr. beziffert, wovon 884 Fr. Gemeindesteuern. Reingewinn 6325 Fr., der gemäß Raiffeisengrundsatz restlos den Reserven zugewiesen wurde, die heute einen Bestand von 53 769 Fr. ausweisen. In 1480 Tagebuchposten weist der Kassier einen noch nie erreichten Umsatz von 3 379 000 Fr. aus, oder 1 400 000 Fr. mehr als in der Rechnung von 1960. Die Bilanz, die in erfreulicher Weise um 352 000 Fr. gestiegen ist und heute 1 637 000 Fr. aufweist, zeigt an vorhandenen Mitteln: Spareinlagen in 664 Sparheften und Obligationen rund 1 480 000 Fr. oder 310 000 Fr. mehr als im Vorjahr. Von diesen uns an-

vertrauten Geldern sind 1 384 000 Fr. an Darlehen und die weiteren Gelder in Kontokorrent angelegt, und ca. 155 000 Fr. bilden die vorgeschriebene Liquidität nach Eidg. Bankgesetz. Die zunehmende Zahl der anvertrauten Gelder und die 23 neuen Mitglieder beweisen das immer mehr wachsende Vertrauen zu unserer Kasse. Mitgliederzahl 193. Zum Schluß findet der Kassier Worte des Dankes an die Genossenschafter, Spareinleger und Vertreter der Gemeindebehörden. Feste Grundsätze und solide Verwaltung seien das Fundament der Raiffeisenkassen und leisten so gegenüber den Genossenschaffern, der Gemeinde und Einwohnerschaft einen wertvollen Dienst.

Aufsichtsratspräsident Schulverwalter Oskar *Scheiber* streift in seinem Bericht die Tätigkeit des Vorstandes und des Kassiers im verflossenen Jahr und findet Worte des Dankes an die Mitglieder und Spareinleger, aber speziell an Vorstandspräsident Ratsherr *Bauhofer* für seine 32jährige präsidiale Tätigkeit als Kassenpräsident und an Kassier Hans *Gisler*. Sein Antrag auf Genehmigung der vorliegenden Rechnung und Bilanz wurde einstimmig gutgeheißen.

Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung des bisherigen Präsidenten, Ratsherr Anton *Bauhofer*, und der zwei im Austritt sich befindenden Vorstandsmitglieder, während für den zurücktretenden Sekretär des Aufsichtsrates, Gemeinderat Josef *Walker*, Alois *Hergert*-Püntener, Kaufmann, gewählt wurde. Aber auch der umsichtige Kassier Hans *Gisler* wurde für die Amtsdauer von 4 Jahren einmütig bestätigt.

Nachdem die Diskussion erschöpft war, konnte der umsichtige Präsident mit nochmaligem Dank für das Erscheinen und Vertrauen die flott verlaufene Generalversammlung schließen. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszins und einem von der Kasse gespendeten währschaften Zabig, das der Gastwirtfamilie *Stampfli-Gisler* alle Ehre machte, nahm die diesjährige Generalversammlung einen in dem Sinn befriedigenden Verlauf, daß auch in Zukunft die Kasse von seiten der Bevölkerung das volle Zutrauen verdient.

Drum tapfer in die Kasse legen,
Raiffeisen hat sich gut bewährt;
und, weil wir gute Zinsen geben,
das Sümmchen sich zur Summe mehr.

H. G.

Seelisberg UR. Die Mitglieder unserer Darlehenskasse wurden auf Sonntag, den 18. Februar, ins Hotel Löwen eingeladen zur 16. ordentlichen Generalversammlung und Entgegennahme des Geschäftsberichtes 1961. Punkt 13.30 Uhr konnte Kassapäsident Andreas *Huser* die zur Versammlung erschienenen 90 Mitglieder recht herzlich begrüßen. Ehrend gedachte man mit einer Schweigeminute der im vergangenen Jahr verstorbenen drei Mitglieder. Die Stimmzähler wurden bestellt, Aktuar *Walter Wipfli* verlas das sorgfältig abgefaßte Protokoll der letzten Versammlung, welches einstimmig Genehmigung fand. Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr begann mit einem politischen Überblick über die Geschehnisse in der Welt, und es ist wohl als fast sonderbar zu empfinden, daß wir in unserer Heimat im Frieden arbeiten und leben können, abgesehen von wirtschaftspolitischen Problemen der Integration und Assoziierung an die EWG. Der Außenhandel nimmt immer größere Ausmaße an, ebenso der Verbrauch im Inland. Die Beschäftigung der Industrie zeigt immer noch steigende Kurven, das Fremdarbeiterproblem ist je länger je mehr komplizierter und mahnt zur Vorsicht. All dieser Konjunkturaumel, darf man fast sagen, färbt sich ab auf die Geldmarktlage, wo die Nachfrage immer noch flüssig ist, ja die Nationalbank mahnt sogar zur Zurückhaltung von Investitionen in die jetzt schon aufgeblähte Wirtschaft. All diese Auswirkungen spürt man auch im kleinsten Bergdorf, wenn es auch teilweise nur die Schattenseiten sind. Besonders das Bauernjahr war in der ersten Hälfte wetterbedingt nicht gerade rosig, und die im Herbst gefaßten Milch- und Getreidepreisenentscheide der obersten Landesbehörde haben die Bauern erst recht enttäuscht. Der Viehabatz hat seine Erwartungen nicht erfüllt. In 6 Sitzungen, wovon zwei gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, hat der Vorstand die vorliegenden Geschäfte geregelt, unter den erforderlichen Raiffeisenbedingungen konnte den Darlehensgesuchen entsprochen werden. Am Schluß des Kassaberichtes dankt der Präsident den Vorstandskollegen und der Kassastelle für die ersprießliche uneigennützig Zusammenarbeit zum Nutzen der Dorfkasse. Kassier Josef *Huser* erläuterte aufschlußreich die Jahresrechnung. Der Kassaverkehr verzeichnete in 1398 Posten einen Umsatz von Fr. 1 700 000.-. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 5761.- auf, was den Reservefonds auf Fr. 38 541.- erhöht. Die Bilanzsumme hat die Millionengrenze überschritten und ist um Fr. 100 600.- höher als im Vorjahr. All diese Zahlen beweisen eine gute, sorgfältige Kassaführung und rechtfertigen eine sichere Geldanlage, aber auch als

solventes Kreditinstitut, das den Bedürfnissen der Mitglieder jederzeit zur Verfügung steht und somit mitbeteiligt ist am wenn auch nicht großen, so doch vielseitigen Geschäftsleben in der Berggemeinde. Der Bericht des Aufsichtsrates deckt sich mit dem der Verbandsrevision, die dem Kassier und Vorstand ein gutes Zeugnis ausstellt. Einstimmig wird beschlossen, die Rechnung zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 4,3 % zu verzinsen und den verdienten Dank an Vorstand und Kassastelle zu Protokoll zu nehmen. Kassier Josef *Huser* ermunterte alle, weiterhin der Kasse die Treue zu halten. Neue Mitglieder sind willkommen. Er weist darauf hin, daß auch die Bürgschaftsgenossenschaft bei Darlehensgesuchen in Anspruch genommen werden kann. Präsident *Huser* berichtete noch vom Unterverbandstag in Erstfeld und freut sich mit der ganzen Versammlung, daß unser Kassier wiederum für vier Jahre als Unterverbandspräsident bestätigt wurde. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen für ihre Treue zur Dorfkasse und wünschte den Mitgliedern alles Gute, Glück und Segen in den Familien, in der Arbeit und in der Dorfgemeinschaft. Wenn wir die soliden Raiffeisengrundsätze über den Arbeitskreis der dorfeigenen Kasse hinaustragen in die Arbeit und Verpflichtungen des Alltages und solidarisch die uns gestellten gemeinsamen Aufgaben erfüllen, dann ist die Raiffeisenkasse ein Segen für das Bergdorf, ein Nutzen für jeden einzelnen. In den Geldsäcken gab es für jeden drei Franken Geschäftsanteilszins, in den Magen ein gutmündendes Rippli mit Kraut, und als drittes kamen die Jaßkarten und der Kaffee auf den Tisch. Wie hoch dann am Schluß die Bilanzzahlen auf den Schiefertafeln standen, entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters. rd.

Sennwald SG. Zur diesjährigen Generalversammlung der Darlehenskasse Sennwald strömten die sehr zahlreichen Mitglieder am 25. Februar in der „Krone“, Sennwald, aus der ganzen Gemeinde zusammen zur Behandlung der statistischen Geschäfte. Der Saal samt den Plätzen auf der Bühne genügte kaum, um alle Erschienenen zu fassen. Der Präsident des Vorstandes, Johann *Reich*, alt Kantonsrat, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommgruß. Es war das letzte Mal, daß der seit vielen Jahren, wir wissen nicht wie vielen, das Schiffelein leitete und seine vieljährigen Erfahrungen unserer Darlehenskasse, die aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken ist, dem edlen Institut, lieb. Wir finden nicht die Worte, die das aussprechen, was Johann *Reich* in all den Jahren der Kasse und damit der Gemeinde schenkte. J. *Reich* gehörte noch zu den Gründern der Darlehenskasse Sennwald und hat somit eigentliche Pionierarbeit geleistet. Der Raiffeisengedanke Pfarrer *Trabers* sel. durfte in unsern Gauen damals Wurzel fassen, und aus bescheidenen Anfängen konnte sich das Werk zum blühenden Wohlfahrtsinstitut entwickeln, auf das seine Gründer sowie alle, die noch heute daran bauen, stolz sein dürfen. Das danken wir an dieser Stelle Johann *Reich*. Der Weg von der Gründung bis auf den heutigen Tag war sicher nicht immer nur freudenvoll, aber der Lenker aller Geschicke ließ groß werden, weil der Gedanke, zu helfen, ein gesunder war.

Der Aktuar, Schuhmachermeister August *Saxer*, verlas das lebendig geschriebene Protokoll der letzten Generalversammlung, welches in manchem Hörer all das wieder wachrief, was in der Zwischenzeit vergessen wurde. Anschließend folgte die Verlesung des ausführlich gehaltenen Jahresberichtes des Verwaltungsratspräsidenten, Joh. *Reich*, der ein lückenloses Bild entwarf, das jeden Hörer erfreuen mußte. Dabei zollte Johann *Reich*, der erstlich als Präsident des Aufsichtsrates (bei der Gründung) und später als langjähriger Verwaltungsrat wie selten einer ein klares Bild der Kasse machen konnte, auch jener höheren Macht Dank, die uns Schweizer im vergangenen Jahr im Frieden arbeiten ließ und unser Vaterland vor Schäden wie Katastrophen usw. verschonte. Viel, reichlich viel hat der abtretende Präsident für die Sennwalder Kasse in all den vielen Jahren geschafft, ließ all seine Erfahrungen, die er im Laufe der Jahre gesammelt, unserem Institut zugute kommen. Das danken wir ihm. Sein umfassender Bericht erinnerte auch an die große, von großem Fleiß zeugende Arbeit des Kassierpaares, *Gantenbein-Schwendener*. Die im Druck erschienene Jahresrechnung wurde jedem Kassamitglied zugestellt und legt Zeugnis ab von der Prosperität unserer Kasse. Sie kann das letzte Jahr als Rekordjahr bezeichnen, nennt es doch einen Totalumsatz von mehr als 23 Mio, und der Reingewinn belief sich auf die respektable Summe von Fr. 14 000.-.

Im Anschluß an den Bericht des Verwaltungsratspräsidenten entledigte sich der Präsident des Aufsichtsrates, Heinrich *Vetsch*, seiner Aufgabe, der die Rechnung in allen Belangen als korrekt taxierte, daß sie auch von den Revisoren des Verbandes in Ordnung befunden worden sei und zur Annahme empfohlen werde.

Hierauf wurden das Protokoll, die Jahresrechnung und beide Berichte einhellig angenommen.

Das Traktandum Wahlen war gar bald erledigt. Für den von seinem Posten zurücktretenden Verwaltungsratspräsidenten Joh. Reich erkör die Versammlung verdienstvollen Heinrich Vetsch, dem wir zu dieser Wahl von Herzen gratulieren, und zur Komplettierung in die Aufsichtskommission wurden folgende Nominationen gewählt: *Hanselmann-Hohl*, von Frümser, und *Hans Göldi-Büchel*, Sennwald.

Alt-Kantonsrat Joh. Reich gratulierte den Gewählten und wünschte dem Schieflein der Darlehenskasse Sennwald auch für die Zukunft eine glückhafte Fahrt! Herr Reich selber durfte einen prächtigen Blumenstock entgegennehmen. Der Berichterstatter persönlich aber wünscht dem Scheidenden gute Gesundheit und einen sorgenfreien Lebensabend. P. R.

Siegershausen TG. Sonntag, den 18. Februar, durfte im vollbesetzten 'Eintrachts'-Saal zu Alterswilen Präsident *Werner Engeli* die Kassenmitglieder zur 26. Generalversammlung begrüßen. Anschließend an den interessanten Jahresbericht des Präsidenten erläuterte Kassier August *Senn* die vorliegende Jahresrechnung. Es durften wiederum recht erfreuliche Fortschritte verzeichnet werden. Die 112 Mitglieder zählende Kasse erreichte in 2293 Posten den Umsatz von 8,3 Mio Franken. Die Bilanzsumme ist auf 2,2 Mio Franken angestiegen. In 39 Posten gewährte unsere Dorfkasse für Fr. 1 402 950.— Hypothekar-Darlehen, während 416 Spareinleger uns Fr. 1 196 428.— anvertrauten. Dank den guten Platzierungsmöglichkeiten resultierte ein Reingewinn von Fr. 5597.—, so daß der Reservefonds mit Fr. 91 225.— ausgewiesen ist.

Zum Schluß darf noch erwähnt werden, daß unseren Gemeinden der Betrag von Fr. 2672.— in Form von Steuern ausbezahlt wurde. mh

Spreitenbach AG. Die 44. Generalversammlung der Darlehenskasse Spreitenbach konnte infolge des recht frühzeitig erfolgten Rechnungsabschlusses am 18. Februar durchgeführt werden. Mit geringer Verspätung eröffnete der Präsident, *Otto Muntwyler*, Gemeindevorsteher, die Versammlung mit einem freundlichen Begrüßungswort. Die neuen Mitglieder wurden willkommen geheißen und der verstorbenen ehrend gedacht.

Kaspar *Baumann*, Aktuar des Vorstandes, verlas das recht gut abgefaßte Protokoll der letzten Versammlung. Alsdann erstattete der Präsident des Vorstandes Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Nach einem allgemeinen Rückblick über die weltwirtschaftliche Entwicklung kam er auf die Entwicklung in unserer Gemeinde zu sprechen. Wir erleben die Hochkonjunktur der Bautätigkeit vor eigenen Augen. Die Landwirtschaft hat sich auch im vergangenen Jahr gut gehalten. Die Bodenspekulation verspüren wir ganz besonders. Sie hat den Verkehr auf unserer Kasse ganz mächtig beeinflusst. Die Mitgliederzahl ist auf 215 gestiegen. Der Vorstand hielt 10 Sitzungen ab und bewilligte in 34 Gesuchen Darlehen und Baukredite von über 700 000 Fr.

Der Kassier stellte anhand von Vergleichen die gewaltige Entwicklung der Kasse dar. Der Sparkassaeingang zeigt eine Zunahme von rund 400 000 Fr., so daß der ganze Bestand heute auf über 3 Mio Fr. steht. Auf Obligationen wurden 700 000 Fr. angelegt, und der gesamte Bestand steht auf 1,37 Mio Fr. Die Zinsen an die Einleger stiegen beinahe auf 100 000 Fr., und die verm. Abgaben auf 40 000 Fr. Für über 1½ Mio konnten Darlehen ausbezahlt werden. Der Reingewinn von 12 000 Fr. ließ den Reservefonds auf 210 000 Fr. ansteigen. Die Bilanzsumme hat sich um 1½ Mio vermehrt und zeigt heute 5,6 Mio. Anhand von statistischen Zahlen zeigte er die Frequenz der Sparkasse in den einzelnen Monaten sowie die Zusammensetzung unserer Mitglieder nach den einzelnen Berufsgattungen. Schließlich folgte ein Vortrag über die Anlage von Geldern und über die Darlehensaufnahme. Seinen Ausführungen wurde mit Interesse Folge geleistet, vernahm man doch vieles über gesunde und ungesunde Zinsfußpolitik.

Stephan *Weber* erstattete den Bericht des Aufsichtsrates, der sich lobend über das Prüfungsergebnis ausspricht. Einstimmig wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt.

Mit einem allseitigen Dankeswort konnte der Präsident die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses ankündigen, die Versammlung zu einem Zöbig einladen und die gutverlaufene Tagung schließen. tr.

St. Antoni FR. Das schöne Vorfrühlingswetter am letzten Sonntag bewirkte, daß die Mitglieder von nah und fern zahlreich den Weg zur Versammlung machten. Kurz nach 14 Uhr hatte der Präsident, *Arnold*

Stritt, die Ehre, im Saale der Wirtschaft, der voll besetzt war mit Versammlungsteilnehmern, ein freundliches Begrüßungswort zu entbieten. Im besonderen begrüßte er den H. H. Pfarrer H. Schneuwly. Der Tagessekretär, M. *Kaesser*, Pfarreipräsident, gab das Protokoll der letzten Generalversammlung bekannt, welches einen angenehmen Auftakt bildete und mit Beifall genehmigt wurde. Hierauf folgte der Jahresbericht des Präsidenten. Die Kernpunkte sind folgende: Die gute Wirtschaftslage vom Jahr 1961 in der Schweiz, von der auch die Kasse Nutzen zog, das goldene Jubiläumfest am 11. Mai, welches die Mitglieder neu begeisterte, und der Dank an die Verwaltung, Vorstandsmitglieder, Einleger und Schuldner. In die Ewigkeit abgerufen wurde der altbekannte *Joseph Vonlanthen*, von Niedermuhren, ein Gründungsmitglied. Die Versammlung erwies dem Verstorbenen die übliche Ehrung. Bei der Rechnungsablage hatte der Kassier, *Moritz Vonlanthen*, die Freundlichkeit, den gedruckten Rechnungsbericht, der jedem Mitglied zur Verfügung stand, eingehend zu erläutern. Daraus konnten sich die Mitglieder überzeugen vom Umfang und Geist der Verwaltung. Der Präsident des Aufsichtsrates, *Joseph Stauffacher*, unterstrich seinerseits die große Arbeit in der Verwaltung, da im Umsatz 18,5 Millionen Franken verbucht wurden; Gewinn Fr. 24 700.—, Anstieg der Reserven auf Fr. 321 005.—. Er empfahl dann die Rechnung zur Genehmigung, was einstimmig erfolgte.

Die sehr gut verlaufene Versammlung gab Beweis von einem einträchtigen, arbeitsamen und sparsamen Volke. Mit allseitigem Dank schloß der Präsident die Versammlung. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß alle der Kasse die Treue bewahren werden. Im gemütlichen Teil wurde der Anteilsschein ausbezahlt und nach altem Brauch ein vortreffliches Zvieri serviert. Bei guter Stimmung nahm die Generalversammlung dann ihren Abschluß. Sie wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. N. B.

St. Gallenkappel SG. Zur 51. ordentlichen Generalversammlung fand sich trotz Schneegestöber und unwirtlichen Wegverhältnissen ein knappes Hundert unserer Mitglieder in der 'Frohen Aussicht' in Gebertingen ein. Vorstandspräsident *Albert Rüegg* gedachte in seinem Begrüßungswort der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder und streifte kurz die besonderen Ereignisse im abgelaufenen Jahr wie Jubiläum, Kassierwahl und Kassenneubau. Nach der Wahl der Stimmentzähler gab er in seinem Bericht zur Rechnungsablage der Freude darüber Ausdruck, daß auch für 1961 wieder ein gutes Ergebnis erzielt werden konnte, das sich mit dem Reingewinn von Fr. 31 645.12 sehen lassen darf. Er konnte auch darauf hinweisen, daß die umsatz- und bilanzmäßige Entwicklung der Kasse weiter fortgeschritten ist. Der Umsatz ist um mehr als 5½ Millionen Franken auf 19,97 Mio angewachsen. Auch in der Bilanz ist eine Erhöhung um Fr. 343 000.— auf Fr. 9709 617.30 zu verzeichnen. Der neue Kassier *H. Büchel* gab hierauf eine ausführliche Erläuterung des Zahlenmaterials, um anschließend noch auf einige besonders aktuelle Fragen der Sparer und Kreditnehmer hinzuweisen. Die Anträge des Aufsichtsrates über Genehmigung von Rechnung und Bilanz, die Verzinsung des Genossenschaftskapitals und die Verdankung der Arbeit der Verwaltungsorgane wurden einstimmig gutgeheißen. Bei den Wahlen wurde, nach der Bestätigung der verbleibenden Mitglieder *Rüegg Albert*, Präsident, *Rickli Baptist*, Aktuar, *Rüegg Otto* und *Schmucki Karl*, neu das bisherige Aufsichtsratsmitglied *Artho Anton*, Posthalter, Walde, für den verstorbenen Vizepräsidenten *Bächtiger Kaspar* in den Vorstand gewählt. Als neue Mitglieder des Aufsichtsrates wurden *Bächtiger Kaspar jun.* und *Artho Franz*, Kirchenpräsident, Walde, erkoren. Als Vorstandspräsident wurde *Rüegg Albert* ehrenvoll bestätigt, und als neuer Aufsichtsratspräsident beliebte *Bächtiger Kaspar*. Im Anschluß an die statutarischen Traktanden hörte die Versammlung von Dr. P. *Oberholzer*, Uznach, ein interessantes Referat über das aktuelle Thema 'Zweigeteiltes Berlin'. Mit der Schilderung von Eindrücken einer Studienreise nach Deutschland und mit Lichtbildern gab der Referent ein anschauliches Bild der heute so verworrenen Lage in Berlin. Angesichts der 'Schandmauer' kamen einem wieder so recht die hohen Werte der Begriffe Freiheit und Menschenwürde zum Bewußtsein. Schließlich wurde bei 'Rippli mit Chrut' und dem obligaten Dreier in geselliger Runde die flott verlaufene Tagung abgeschlossen. B.

St. Margrethen SG. Zahlreich trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse am 28. Februar zur 55. Generalversammlung im Hotel 'Bahnhof'. Präsident *Jakob Brassel* entbot allseits freundlichen Willkomm, vor allem denen, die erstmals in unserer Mitte weilten, und gedachte anschließend in ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Besonders warme

An unsere Darlehenskassen-Mitarbeiter

Die Zeit der Generalversammlung der örtlichen Darlehenskassen ist in die Nähe gerückt, und der 'Schweiz. Raiffeisenbote' stellt seine Spalten den Kassa-Berichterstatlern wieder gerne zur Verfügung.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit, einige freundliche Empfehlungen an die lokalen Mitarbeiter zu richten:

1. Das für Versammlungsberichte vorgesehene Papier soll nur auf einer Seite beschrieben werden.

2. Zwischen den Zeilen ist genügend Raum zu lassen für allfällige Korrekturen und Änderungen, die der Redaktor anbringen muß. Enge Zeilenschaltung ist unter allen Umständen zu vermeiden.

3. Die Berichte sollen möglichst kurz abgefaßt und auf das Wesentliche beschränkt sein. Man erspart damit der Redaktion die sich sonst aufdrängenden Streichungen.

4. Insbesondere jene Berichtverfasser, die eine gut leserliche Handschrift nicht zu ihren Aktiven zählen können, mögen bitte, wenn immer möglich, eine Schreibmaschine benutzen.

Wir hoffen, diese unsere Anliegen werden nicht als Unbescheidenheit aufgefaßt, sondern vielmehr als ein Beitrag zu guter und verständnisvoller Zusammenarbeit hingenommen. Dafür danken zum voraus

Redaktion und Druckerei.

Worte widmete er dem bis zur letzten Generalversammlung amtierenden Aktuar des Vorstandes, *Anton Meli*, der zwei Monate nach seiner Verheiratung und seinem Wegzug aus der Gemeinde im Alter von erst 35 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlag. Auch dem verstorbenen Unterverbands-Präsidenten *Jos. Staub*, Häggenschwil, galt sein ehrender Nachruf.

Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung sowie die Berichte der Vereinsinstanzen belegten überzeugend, daß unsere Kasse sich im abgelaufenen Jahr erfreulich weiterentwickelt hat. Der Bericht des Vorstandes skizzierte treffend die wirtschaftliche Lage unseres Landes, die immer noch herrschende Hochkonjunktur, von der die Landwirtschaft am wenigsten zu spüren bekam, die aber entschieden zur Entwicklung unserer Dorfkasse beitrug. Unsere langjährige Kassierin, *Frau Mattes*, gab erschöpfende Erläuterungen zur Rechnung. Revierförster *Göldi*, Präsident des Aufsichtsrates, konstatierte tadellose Rechnungsführung und wohlgeordnete Verwaltung. Fast sämtliche Posten der Kassarechnung und der Bilanz weisen gegenüber dem Vorjahr wesentliche Erhöhungen auf. So stehen die Guthaben der Spareinleger Fr. 188 000.— höher und betragen Fr. 2 070 000.—. Die Hypothekar-Darlehen stiegen um Fr. 130 000.— auf Fr. 1 789 800.—, die Bilanzsumme um Fr. 156 300.— auf Fr. 2 815 000.—. Angenehm aufgefallen ist, daß nur Fr. 750.— ausstehende Darlehenszinsen verbucht werden mußten, die in den ersten Tagen des neuen Jahres restlos entrichtet wurden. Dies stellt der Zahlungsmoral der Schuldner, aber auch der Tätigkeit der Kassierin das beste Zeugnis aus. Der Reingewinn von Fr. 6317.95 wurde statutengemäß zum Reservefonds geschlagen, der damit die Höhe von Fr. 127 406.20 erreicht hat.

Der übliche Imbiß hielt die Raiffeisengemeinde noch zu einem ungezwungenen Plauderstündchen beisammen. G.

Steinen SZ. Petrus meint es offenbar gut mit unsern Raiffeisenmännern, lachte doch auch dieses Jahr wieder eine wärmende Sonne zu ihrer sonntagnachmittäglichen Generalversammlung. Präsident *Kaspar Muheim* konnte in der 'Kronen'-Stube eine schöne Zahl von Mitgliedern begrüßen. Sein besonderer Gruß galt den neugetretenen Mitgliedern. Zu Ehren des während des Jahres verstorbenen Mitgliedes *Karl Ehrler* und unseres früheren, langjährigen Mitgliedes *Melchior*

Bürger erhob sich die Versammlung zu einer Minute des Gedenkens. Aus dem Kassenbericht konnte entnommen werden, daß das abgelaufene Geschäftsjahr eine erfreuliche Weiterentwicklung gebracht hat. Die Bilanzsumme hat sich auf Fr. 1 134 245.67 und der Umsatz auf Fr. 1 439 609.93 erhöht. Der Reingewinn betrug Fr. 4841.80, womit sich der Reservefonds auf Fr. 60 886.90 erhöht hat. Die Rechnung wurde einstimmig unter Verdankung in erster Linie der großen Arbeit des Kassiers und des Wirkens der übrigen Kassenorgane einstimmig genehmigt. Die Wahlen konnten glücklich unter das Dach gebracht werden, indem sich alle nochmals wiederwählen ließen. So amtierte weiterhin Kaspar Muheim als Präsident des Vorstandes und Josef Nufer sen. als Präsident des Aufsichtsrates.

Mit dem Wunsche zur regen Benutzung unserer Kasse konnte Präsident Muheim die Versammlung um 15.00 Uhr schließen. Doch blieb man noch gesellschaftlich beisammen, um den saftigen und langen Schüblig mit Sauerkraut und Kartoffeln zu genießen.

F. Sch.

Thierachern-Uebeschi BE. Wie dem 33. Geschäftsbericht der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi entnommen werden kann, wurden neuerdings sehr beachtliche Fortschritte erzielt, konnte doch der Umsatz von Fr. 5043 313.– im Vorjahr auf Fr. 6747 632.– im Berichtsjahr erhöht werden. Im gleichen Zeitraum wurde zugleich eine erhebliche Steigerung der Bilanzsumme erreicht, nämlich um 453 972 Franken auf total Fr. 4 585 399.–. Mit Fr. 16 684.– (Vorjahr Fr. 15 233.–) ist der Reingewinn überaus zufriedenstellend ausgefallen. Da er statutengemäß in vollem Umfang dem Reservefonds zugewiesen wird, hat auch dieser eine entsprechende Zunahme erfahren und ist mit Fr. 271 783.– weiterhin der größte aller 75 deutschbernerischen Raiffeisenkassen. Im Kassaverkehr fällt der gute Zufluß an Spargeldern auf. In der Bilanz stehen auf der Seite der Aktiven an erster Stelle: Hypothekendarlehen 3 328 250 Franken (Vorjahr Fr. 3 250 800.–), Terminguthaben beim Verband Fr. 380 000.– (Fr. 80 000.–) und Darlehen an Gemeinden Fr. 342 400.– (Fr. 352 646.–). Auf der Seite der Passiven sind zu nennen: anvertraute Spargelder Fr. 3 306 133.– (Fr. 3 012 090.–) und Obligationen Fr. 847 800.– (Fr. 707 800.–).

Den leitenden Organen, vorab dem umsichtigen Kassier Karl Indermühle, ferner dem Vorstand und seinem Präsidenten, Ad. Wenger, sowie dem Aufsichtsrat und seinem Präsidenten, E. Wenger, gebührt Dank und Anerkennung für alle geleistete Arbeit. An den Jahresversammlungen sind jeweils die vorzüglich abgefaßten Berichte von Pfarrer Arthur Indermühle, der seit 28 Jahren das Sekretariat mit Auszeichnung versieht, ein Genuß. Vor ihm war der nach Biel gewählte Pfarrer E. Kiener Sekretär. Die beiden Geistlichen haben damit den Beweis tätiger christlicher Nächstenliebe in schönster Weise erbracht, wollen doch die Raiffeisenkassen in erster Linie schwächeren Volksteilen ihre Hilfe angedeihen lassen. Es sei ferner erwähnt, daß Ernst Läderach seit 20 Jahren dem Aufsichtsrat angehört und an der letzten Generalversammlung geehrt werden konnte. Diese hat am 11. Februar auf der Egg in Thierachern stattgefunden und wurde von 127 Genossenschaffern besucht. Sie stand unter der gewandten Leitung von Adolf Wenger. Kassier Karl Indermühle erläuterte die Jahresrechnung, und Aufsichtspräsident Ernst Wenger aus Uebeschi entbot allseitigen Dank. Mit einem währschaffen Zvieri wurde die Generalversammlung beschlossen.

H.

Tübach SG. Es ist kaum zu glauben, daß seit der 50. Jubiläumsversammlung, die noch allen Beteiligten in guter Erinnerung ist, schon wieder 10 Jahre verfließen sind. Auch bei der örtlichen Raiffeisenkasse steht die Zeit nicht still. Erfreulicherweise konnte der Präsident, Hans Falk, nur ein stetes Fortschreiten in der Entwicklung unserer Darlehenskasse mitteilen. Wie aus seinen Ausführungen zu entnehmen war, weist die per Ende 1961 vorgelegte Jahresrechnung gegenüber 1951 eine Umsatzsteigerung von ca. 4 Millionen auf, die Bilanzsumme stieg um 1 100 000 Fr., und die Reserven steigerten sich um 58 000 Fr. Dies ist nicht zuletzt auf die anhaltende Wirtschaftskonjunktur in unserem Lande zurückzuführen. Die Schattenseite der Wirtschaftsbüße finden wir bedauerlicherweise in dem überbordenden Kaufdrang der Bevölkerung. Gleichzeitig damit werden vielfach Kreditansprüche an die Banken gestellt, die beim besten Willen nicht bewilligt werden können.

Das Zahlenmaterial der Rechnung erläuterte der Kassier. Als wichtigste Passivposten sind zu erwähnen: Sparkassa Fr. 1 916 455.23, Obligationen Fr. 464 100.–, Reserven Fr. 166 267.72 und Kontokorrent 393 678.17 Fr. Die Aktiven setzen sich zur Hauptsache zusammen aus den Hypothekendarlehen mit Fr. 1 599 050.–, Darlehen an Gemeinden mit Fr. 440 934.67, Konto-

korrentkredite und andere Darlehen mit Fr. 109 582.71 und den Festanlagen beim Verband von Fr. 740 000.–. Vorstand und Aufsichtsrat hoffen zuversichtlich, diese Gelder in den nächsten Jahren im eigenen Dorfe plazieren zu können. An Zinsentnahmen waren zu verzeichnen Fr. 92 787.18, während anderseits den Sparern Fr. 73 364.74 an Zinsen ausbezahlt oder gutgeschrieben wurden. Steuern, Verwaltung, Büromiete und sonstige Unkosten belaufen sich auf Fr. 11 001.83. Der Ertrag der Jahresarbeit von Fr. 7 420.61 wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, welche auf Fr. 166 267.72 angewachsen sind. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 2 979 223.32 bei einem Umsatz von Fr. 7 376 602.40. Eine eindringliche Warnung richtete der Kassier an die Genossenschaffter, von Anlagen zu den viel inserierten hohen Zinssätzen abzusehen. Eine angemessene, zeitgemäße Verzinsung ist immer noch einer risikoreichen Anlage vorzuziehen.

Die Anträge des Aufsichtsrates wurden diskussionslos genehmigt. Die statutarisch austretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat stellten sich zur Wiederwahl zur Verfügung, was auch ohne Gegenstimme geschah.

Die obligate Bratwurst mit einem Trunk bildeten den offiziellen Abschluß der Generalversammlung. Möge die Kurve des Erfolges weiterhin in gleicher Weise ansteigen, dann wird es immer eine Freude sein, über den Stand der Darlehenskasse Tübach berichten zu können.

§

Uetendorf BE. Im Gasthof zum „Röbli“ fand unter dem Vorsitz von Herm. Hofmann die Generalversammlung der Darlehenskasse Uetendorf statt. Sie stand im Zeichen ihres 30jährigen Bestehens und wurde daher mit einem festlichen Auftakt eröffnet, indem der Musikverein Uetendorf mit flotter Marschmusik die zahlreich erschienenen Genossenschaffter begrüßte. Einen besonderen Willkomm richtete der Vorstandspräsident an Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi aus Münsingen, der vor 30 Jahren die Kasse gründen half und sie bis zu seinem Wegzug präsidierte. Ehrend gedachte man sodann des im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedes Friedrich Bigler. Das von Fritz Schneider sorgfältig abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde gutgeheißen. In seinem Jahresbericht gab Präsident Hofmann einen Überblick über die Weltlage und kam in diesem Zusammenhang etwas ausführlicher auf die wirtschaftliche Situation zu sprechen. In der gegenwärtigen Periode der Überbeanspruchung der wirtschaftlichen Kräfte bereitet es große Sorgen, das wirtschaftliche Gleichgewicht halten zu können. Nötiger denn je ist daher eine vermehrte wirtschaftliche Disziplin, weil sich sonst gefährliche Rückwirkungen auf unsere Währung ergeben könnten. Während des ganzen Jahres war der Geld- und Kapitalmarkt sehr flüssig, was sich auch auf die örtliche Darlehenskasse spürbar auswirkte. Die zunehmende Ausgebeffriedigkeit weitester Bevölkerungskreise ist eine auffallende Erscheinung unserer Zeit. Der Sparsinn wird nicht mehr überall gepflegt, was sich dereinst rächen könnte; denn Sparen ist zu allen Zeiten eine Tugend gewesen. Das gilt namentlich auch für die Jugend. Nach einigen Hinweisen auf die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung unserer Dorfkasse, die sich eines ständig zunehmenden Vertrauens erfreut, was die neuen Rekordzahlen des 30. Geschäftsjahres deutlich bekunden. Erstmals hat der Umsatz die 4-Millionen-Grenze überschritten, und die Bilanzsumme hat rund 2,9 Mio Franken erreicht. Die Spargelder konnten um rund eine Viertelmillion Franken erhöht werden, und die Zahl der Mitglieder wuchs auf 205. Nicht weniger als 15 Neueintretende konnten herzlich begrüßt werden. Die derzeitige Liquidität der Kasse kann als sehr gut bezeichnet werden, und solid ist auch, wie die Revisionsorgane aus St. Gallen feststellten, die Qualität der gebotenen Sicherheiten. Abschließend dankte der Präsident den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie dem Kassier und seiner Stellvertreterin für die gute Zusammenarbeit und berichtete kurz über die Entwicklung des Unterverbandes deutschbernerischer Darlehenskassen und des schweizerischen Raiffeisenverbandes.

Kassier Paul Eberhart erläuterte die Jahresrechnung. Neue Darlehen sind in der Berichtsperiode in der Höhe von Fr. 321 246.– ausbezahlt worden. Der Konto-Korrent-Verkehr überstieg 1,4 Mio Franken. Mit Fr. 4 740 361.– ist der Umsatz um Fr. 770 000.– größer ausgefallen als im Vorjahr. Während der Reinertrag im vorangegangenen Jahr mit Fr. 4908.– recht bescheiden ausfiel, konnte er diesmal auf Fr. 10 241.– erhöht werden. Er ist ungekürzt dem Reservefonds einverleibt worden, der jetzt auf Fr. 145 199.– angewachsen ist. 971 Spareinleger haben der Kasse Guthaben im Betrag von Fr. 2 220 111.– anvertraut. Dazu kommen Obliga-

tionen in der Höhe von Fr. 325 000.–. Von diesen Geldern sind Fr. 1 876 811.– in soliden Hypotheken angelegt. Die Gemeinde-Darlehen belaufen sich auf Fr. 146 036.–.

Aufsichtspräsident Ernst Gugger würdigte die gesunde Weiterentwicklung unseres gemeinnützigen Unternehmens, sprach allseitigen Dank aus und stellte namens des Aufsichtsrates den Antrag, die Rechnung zu genehmigen und die Genossenschaftsanteilscheine zu 5 Prozent brutto zu verzinsen. Einstimmig wurde hierauf die Rechnung gutgeheißen.

Präsident H. Hofmann, der seit 30 Jahren dem Vorstand angehört und von seinem Amte zurückzutreten wünschte, wurde ersucht, weiterhin zu amtieren. Wiedergewählt wurden ferner Vorstands-Vizepräsident Fritz Joß, die Vorstandsmitglieder Adolf Messerli und Gottfried Schneider sowie Aufsichtspräsident Ernst Gugger. An Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes Walter Sommer beliebte als Nachfolger Stationsvorstand Samuel Remund und am Platz von Alfred Oesch, Vizepräsident des Aufsichtsrates, Sekundarlehrer Fritz Deprez. Den zurückgetretenen Behördemitgliedern wurde die langjährige Mitarbeit bestens verdankt. Zum Schluß richtete Landwirtschaftslehrer Gottlieb Lüthi aus Münsingen sympathische Worte an die Genossenschaffter und beglückwünschte die leitenden Organe zu den schönen Erfolgen.

H.

Unterschächen UR. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Josef Bolliger, tagten Sonntag, den 18. Februar 1962, wiederum an die siebzig Raiffeisenmänner aus Unterschächen, um mit der ordentlichen Generalversammlung die statutarischen Geschäfte zu erledigen. Präsident Bolliger begrüßte alle Anwesenden mit herzlichen Worten und gedachte des verstorbenen Mitglieds Alois Bissig, Alpenrose, welcher der Kasse während 6 Jahren als Vizepräsident und während 4 Jahren als Präsident diente. Die Versammlung erwies dem Verstorbenen die übliche Ehre. Übergehend zu den Geschäften, wurde dem Sekretär Imholz das von der letzten Generalversammlung gut abgefaßte Protokoll einstimmig verdankt und genehmigt. Im schriftlich abgefaßten Bericht des Vorstandes schilderte Präsident Bolliger das verfllossene Jahr, welches er mit Recht als ein gutes wirtschaftliches Jahr, sowohl innerhalb als auch außerhalb unserer Gemarken, bezeichnete. Die Tätigkeit der Behörden und behördlichen Kommission war sehr angeregt. Der Kraftwerkbau schritt programmgemäß voran, und in letzter Zeit reifte ein weiteres großes Werk, die Wasserversorgung Sonseite, zur Verwirklichung heran. Die Kassaorgane erledigten ihre Geschäfte in 8 Sitzungen. Die schweiz. Delegiertenversammlung in Lausanne und die Unterverbandstagung in Erstfeld wurden aus unseren Reihen gut besucht. Der Mitgliederbestand ist mit 96 unverändert geblieben. Den Wünschen und Begehren der Mitglieder konnte die Kasse weitgehend entsprechen. Mit großem Beifall wurde der Bericht des Vorstandes genehmigt und verdankt. In faßlichen Ausführungen erläuterte Kassier Muheim die vorgelegte Rechnung. Sie weist in 1544 Posten einen Umsatz von Fr. 2 488 612.74 aus. Ein ausgeprägter Sparwille unserer Bürgerschaft widerspiegelt sich in den Sparkassa-Einlagen, die mit Fr. 342 155.72 ausgewiesen werden. Diesen Einlagen stehen Fr. 169 932.80 Rückbezüge gegenüber. Eine große Spalte füllte der Konto-Korrent-Verkehr. Fr. 803 611.24 Konto-Korrent-Einlagen stehen Fr. 759 742.92 Konto-Korrent-Bezügen gegenüber. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 4432.16 aus, welcher den Reserven zugewiesen wird. Die Reserven erreichten hiermit per Ende 1961 Fr. 74 251.22. Die Bilanzsumme ergibt Fr. 1 356 517.20. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates wurde die vorgelegte Rechnung mit Verdankung an den Vorstand und den pflichtbewußten Kassier genehmigt. Ebenfalls wurde beschlossen, die Anteilscheine mit 5 Prozent brutto zu verzinsen. Die Wahlen in den Vorstand fanden in der einmütigen Bestätigung rasche Erledigung. Im Aufsichtsrat trat eine Änderung ein, nachdem Präsident Teodul Briker nach 27jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat sein Amt niederlegte. An dessen Stelle wurde Peter Kempf gewählt, und als Sekretär beliebte Peter Arnold, Sturmen. In seinem markanten Schlußwort forderte Präsident Bolliger alle Mitglieder auf, fernerhin der Dorfkasse das volle Vertrauen zu schenken. Der Sparer findet hier eine auf soliden Grundfesten aufgebaute Geldanlage. Dem Finanzschwachen kann damit wieder geholfen werden, treu dem Grundsatz „Der Starke hilft dem Schwachen“.

Walenstadt SG. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern fand sich am Sonntag, den 18. Februar, im freundlichen Saale „zum Seehof“ ein zur ordentlichen Generalversammlung.

Der verdiente Präsident Albert Meier richtete an die Anwesenden einen freundlichen Willkommgruß und

gedachte in ehrenden Worten der zwei im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder: nämlich des Mitbegründers unserer Kasse und jahrzehntelangen eifrigen Kommissionsmitgliedes Otto Boos sowie des treuen Mitgliedes Emil Müller, am Berg.

Das von Eduard Walser flott abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde mit Interesse angehört, genehmigt und verdankt.

Der Jahresbericht des Vorsitzenden streift die Weltlage, die verhängnisvollen Auswirkungen der überstiegenen Hochkonjunktur, die Rekordzahlen der schweizerischen Handelsbilanz und den zunehmenden Notenumlauf. Was unsere Kasse betrifft, stellt er eine erfreuliche Weiterentwicklung fest, einmal einen Mitgliederzuwachs von 14 auf den heutigen Stand von 200, sowie eine bedeutende Erhöhung aller Umsatzziffern.

In sehr sympathischen Worten ging dann die Kassierin, Frau Figi, auf die Details der Bankgeschäfte ein. Es ist hier nicht der Ort, das Verkehrsvolumen mit Zahlen zu belegen. Es sei lediglich festgestellt, daß die Bilanzsumme um 245 000 Fr. und der Umsatz um eine Million gestiegen sind. Erwähnt zu werden verdient auch, daß der Zinsfuß für die Spareinlagen, die das dreifache der Obligationen ausmachen, von 2¼ % auf 3 % erhöht worden ist, weshalb folgerichtig ein geringerer Reinertrag erzielt werden konnte, der immerhin noch 5661 Fr. ergab.

Der Sprecher des Aufsichtsrates, Julius Müller, Milchzentralechef, stellt die tadellose Geschäftsführung und die Richtigkeit der Jahresrechnung fest. Seine Anträge, mit dem verdienten Dank an alle Vorstandsmitglieder, die ja ehrenamtlich arbeiten, und an die bewährte Kassierin, finden freudige Zustimmung.

Statutengemäß hatten sich vier Amtsinhaber der geheimen Wiederwahl zu unterziehen, worunter auch der Präsident und die Kassierin.

Dem obligaten guten Gratzesperimbiß folgte noch die Auszahlung des Nettozinses der Anteilscheine.

Mit einem väterlichen Wort des Dankes und der Ermunterung konnte der Präsident die rasch und schön verlaufene Versammlung schließen. N.

Wartau SG. Nahezu hundert Genossenschaftler versammelten sich am Sonntag nachmittag, den 18. Februar, im „Röbli“, Weite, zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Martin Zogg, Oberschan, konnte nebst den Vertretern der Behörde noch zwei Gründungsmitglieder willkommen heißen, nämlich Hans Senn, Malermeister, Azmoos, und Andreas Gabathuler, Malans bei Oberschan.

Als erstes Traktandum wurden die Geschäfte des Protokolls erledigt. Hans Sulser, Oberschan, verlas als Aktuar das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie den Bericht über die außerordentliche Versammlung vom 8. Juli 1961, an welcher für den verstorbenen Kassier Hans Rissi eine Ersatzwahl getroffen werden mußte. Die beiden gut abgefaßten Protokolle wurden von der Versammlung diskussionslos genehmigt. Im nächsten Traktandum gab der Vorsitzende in seinem Jahresbericht einen Überblick über das abgeschlossene Geschäftsjahr. Der so plötzlich erfolgte Hinschied des langjährigen Kassiers stellte die Verwaltung vor ein schwieriges Problem. Zum Glück konnte in der Person von Ulrich Gabathuler, Oberschan, ein neuer, tüchtiger Kassier gewonnen werden. Es ist zu hoffen, daß auch dem neuen Kassier volles Vertrauen entgegengebracht werde, woran nicht zu zweifeln ist. Die Kassageschäfte haben sich weiter und aufwärts entwickelt. Durch den Bau von Ferienhäusern sind neue Möglichkeiten der Geldanlage entstanden. Die Mitgliederzahl ist von 284 auf 293 gestiegen. Um den Mitgliedern noch besser dienen zu können, ist beschlossen worden, die Tresorfächeranlage zu erweitern. Auf Ende März sollen weitere 70 Safes zur Benützung bereit sein. Abschließend gab der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck, daß die gute Zusammenarbeit weiterhin bestehen möge.

Ulrich Gabathuler, Kassier, legte in seinem Bericht dar, daß der zweite Teil des Geschäftsjahres durch den plötzlichen Hinschied des vorherigen Kassiers überschattet gewesen sei. Es war nicht leicht, sich so plötzlich in die vielfältigen Geschäfte der Kasse einzuleben. Um so willkommener war deshalb die Mithilfe des Vorstandes; insbesondere haben sich der Präsident und der Aktuar, die stets tätigen Anteil an der Geschäftsführung genommen haben, in unermüdlicher Arbeit eingesetzt, um die schwierige Zeit überbrücken zu helfen. Ihnen dankte der Kassier in anerkennenden Worten. Der Jahresabschluß konnte denn auch rechtzeitig fertiggestellt werden. Über den Geschäftsgang orientierte der Bericht des Kassiers im wesentlichen über folgendes: Die Sparkassaeinlagen haben samt dem Zinszuwachs die Höhe von 3 592 439 Fr. erreicht, was einer Zunahme von gut einer Viertelmillion gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Umsatz ist gegenüber dem

Geschäftsjahr 1960 um 1 400 000 Fr. auf etwas über 9 Millionen gestiegen. Der Reingewinn von 9898 Fr. ist dem Reservefonds zugeschrieben worden, welcher nun auf Ende 1961 auf 231 756 Fr. angewachsen ist. Abschließend dankte Kassier Gabathuler allen, die zu dieser Aufwärtsentwicklung beigetragen haben.

Für die Kontrollstelle erstattete H. Müller, Weite, Bericht. Die vorgenommenen Kontrollen sind stets zur Zufriedenheit ausgefallen. Akten und Belege sind geordnet vorhanden. Der Kassaverkehr hat sich in verschwiegener und vertrauenswürdiger Weise abgewickelt. Die Jahresrechnung ist prompt und korrekt erstellt worden. Die in der Ertragsrechnung und in der Bilanz ausgewiesenen Zahlen stimmen. Gesamthaft darf gesagt werden, daß die Kasse sich in guter Verfassung befindet. Auch der Vorstand hat seine Pflicht gewissenhaft und nach den Vorschriften erledigt. Die gründliche und unangemeldete Kontrolle durch einen Fachmann des Verbandes ist ebenfalls zur Zufriedenheit ausgefallen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Jahresrechnung und Bilanz von der Versammlung genehmigt.

In der Umfrage konnte der Vorsitzende bekanntgeben, daß Vorstandsmitglied Oswald Gabathuler auf 25 Jahre Tätigkeit in der Verwaltung zurückblicken kann. In diesen Jahren hat er der Kasse als guter Berater wertvolle Dienste geleistet. Als Dank wurde dem Jubilar ein kleines Geschenk überreicht. In seinen Dankesworten hob der Jubilar besonders das gute Einvernehmen, das im Vorstand seit jeher geherrscht habe, hervor. Diese gute Zusammenarbeit sei in allen Teilen nur förderlich. Da die Umfrage nicht mehr benützt wurde, schloß der Vorsitzende den ersten Teil der Versammlung. Ein gemeinsamer Zvieri mit gemütlichem Beisammensein bildete den Abschluß der Tagung. hm

Wettingen AG. Unsere in wenigen Jahren von der kleinen „Dorfbank“ zu einem nicht mehr wegzudenkenden Geldinstitut angewachsene Darlehenskasse legte dieser Tage ihren Mitgliedern den Bericht über das 59. Geschäftsjahr in gediegener, gedruckter Broschürenform vor und lud gleichzeitig auf Sonntag, den 11. März, zur ordentlichen Generalversammlung ins Hotel „Winkelried“ ein.

Der Bericht beginnt mit der Bemerkung, daß das 59. Geschäftsjahr zu den erfolgreichen gezählt werden dürfe. Ein sehr großes Maß an Vertrauen seitens der Mitglieder und weiter Kreise hat erlaubt, neue Leistungen zu vollbringen. Die Geschäftsleitung freut sich, daß trotz der Verstärkung unserer Gemeinde diese Genossenschaft weiterhin die Möglichkeit erhält, sich zu behaupten und gute Dienste zu leisten.

Diese guten Dienste lassen sich unverkennbar erblicken im Zahlenspiegel. Das Entwicklungsbarometer erkletterte mit seiner um 1,5 Mio vergrößerten Bilanzsumme eine Höhe von 13,4 Mio Franken, wobei die Spareinlagen den Löwenanteil des Bilanzzuwachses mit Fr. 1 035 000.- beanspruchten. Der Obligationenbestand konnte um Fr. 100 000.- verbessert werden, und die Depositenkonti erreichten Fr. 315 000.-. Eingeschlossen die Fr. 290 000.- Festanlagen der Gemeinde, stehen die Konto-Korrent-Konti mit Fr. 990 000.- zu Buch, während sich der Hypothekbestand um fast eine halbe Million auf Fr. 7 615 700.- erweiterte. Die Darlehen und Kredite an Gemeinden beziffern sich auf fast zwei Millionen, wogegen die kleinen Darlehen infolge Rückzahlungen einiger größerer Verpflichtungen leicht zurückgingen, doch mit Fr. 192 000.- einen immerhin noch respektablen Totalbestand ausweisen.

Der große Anfall neuer Gelder fand leider nicht immer sofort die gute Anlage, weil zinstragende – und die für die Darlehenskasse zum obersten Prinzip gehörenden, absolut sicheren – Geschäfte sich nicht aus dem Boden stampfen ließen. So konnte das Ausweichgeleise bei der Zentrale in St. Gallen befahren werden, die – wie immer und auch in Zeiten größter Geldflüssigkeit – sämtliche Gelder ihrer angeschlossenen Kassen zinstragend angenommen hat. Dermaßen erweiterten sich die Festanlagen in St. Gallen von 1,8 auf 2,4 Mio Franken.

Der totale Jahresumsatz von Fr. 27 750 000.- bei einem Zuwachs von rund zwei Millionen benötigte 15 684 Eintragungen in die Bücher. Ein Riesenpensum von peinlich genauer Arbeit für unseren umsichtigen Verwalter Puippe, dem als Hilfe die im letzten Lehrjahr stehende Tochter zur Verfügung steht. Zur Umsatzsteigerung trug auch die Erweiterung der Zahl der Genossenschaftsmitglieder bei; auf Jahresende mit 528 ausgewiesen.

Die Geschäftsanteile werden wie üblich mit 5 Prozent verzinst und werden an der Generalversammlung ausbezahlt. Die Kassabehörden erfuhren keine personellen Änderungen. In zwölf Sitzungen, wovon vier gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, behandelten sie die wichtigsten Geschäfte und faßten weittragende Be-

schlüsse. Die Kontrollinstanz erfüllte vierteljährlich ihre Revisionspflicht.

Die Darlehenskasse sieht ihre Bestrebungen weiterhin in der Verwaltung der ihr anvertrauten Gelder im Sinne der schweizerischen Raiffeisenkassen. Daneben empfiehlt sie jedermann ihre modern eingerichtete Tresoranlage für die Aufbewahrung von Wertsachen aller Art. e.

Wislikofen AG. Trotz verlockender Witterung versammelten sich Sonntag, den 18. Februar, im Schulhaus unsere Kassamitglieder zur 16. Generalversammlung. Als Eröffnung begrüßte der Präsident, Statthalter G. Spuhler, die Anwesenden. Er streifte die unruhige Weltlage sowie die ausgeprägten Wirtschaftsverhältnisse unseres Landes. Die nahezu erstellte Wasserversorgung und die im Gang befindliche Güterregulierung mögen sich bald segensreich auswirken. Mit Freude konnte er vom stark gesteigerten Kassaverkehr und der Bilanzzunahme berichten. Kassier Koller wies darauf hin, daß die Spareinlagen erstmals Fr. 100 000.- überstiegen. Auf Konto-Korrent betrugen die Einzahlungen ca. Fr. 670 000.-. Auch das Darlehens-Konto wurde vermehrt betätigt; standen doch Fr. 112 400.- Auszahlungen Rückzahlungen im Betrage von Fr. 65 000.- gegenüber. Der Umsatz erreichte in 980 Posten nahezu Fr. 1 800 000.-. Die Bilanz stieg um Fr. 260 000.- auf Fr. 731 188.-. Der Reingewinn hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Fritz Rohner gab als Präsident des Aufsichtsrates über dessen Kontrollen während des Jahres und der Jahresrechnung einen zufriedenstellenden Befund ab. Auch er gibt der Genugtuung über den großen Kassaverkehr Ausdruck und beantragte den Mitgliedern die Genehmigung der Bilanz und der Jahresrechnung. Die in den Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder, Xavier Leimgruber, Vizepräsident, und Pius Rohner sowie Fritz Rohner, Aufsichtsrats-Präsident, erfuhren eine einstimmige Wiederwahl. Für den wegen Wegzug demissionierenden Kassier Arnold Koller wurde auf Vorschlag Karl Jäger einhellig gewählt. In der Umfrage gab Kassier Koller die Zinssätze bekannt und warnte vor Kapital-Anlagen zu übersetzten Zinsen. Der Vorsitzende dankte abschließend den Kassagorganen für ihre geschätzte Mitarbeit und wünschte dem abtretenden Kassier noch viele Jahre besten Wohlergehens. Nach einstündiger Dauer konnte die speditiv verlaufene Versammlung beendet werden. A. K.

Aus der Gründungstätigkeit



Trub (Emmental). Mit seinen 142 bestehenden Raiffeisenkassen (mit rund 170 Mio Bilanz, mit 14 000 Mitgliedern und 52 000 Sparern) steht unser Bundesstand Bern bereits an der Spitze aller Kantone, und noch sind in seinem Gebiete sehr viele Möglichkeiten für weitere Kassagründungen gegeben. In den ganz großen Kantonsteilen vom Mittelland und vom Emmental bestehen erst wenige Kassen, und doch wären solche zeitgemäße Selbsthilfe-Institutionen auch dort wichtig. Im Amt Trachselwald besteht vorläufig, seit 1957, die Kasse Dürngraben, und im Amt Konolfingen wurde die einzige Kasse Bowil Anno 1956 gegründet.

Nun hat gerade das praktische und sehr erfolgreiche Beispiel von Bowil bewirkt, daß die Raiffeisenidee auch in der Gemeinde Trub (Amt Signau-Langnau) verwirk-

licht werden konnte. Der Präsident von Bowil, E. Neuenschwander, ing. agr., ist mit seinem Kollegen E. Baumgartner, ing. agr., aus Trub, dazugekommen, daß dieser letztere die Initiative ergriff für die Kassagründung in Trub. In zielbewußter Arbeit und mit großer Überzeugung wurden die Vorarbeiten geführt, und in zahlreichen privaten Unterredungen vor allem die jüngeren Bürger für die Sache gewonnen. Die Gemeinde Trub mit rund 500 Haushaltungen (nahezu 2000 Einwohnern) ist sehr groß, mit dem Haupttal, das sich von der SBB-Station Trubschachen nördlich über die Vor-alpenkette bis zur Luzerner Grenze hinzieht. Das Dorf mit dem alten, schönen Kirchlein, mit Schule und Post, mit dem örtlichen Gewerbe, neu nun auch mit der Dorfkasse, ist verhältnismäßig klein. Die vielen wärschaften Bauern-Siedelungen sind weit zerstreut im Talboden und bis hinauf auf die aussichtsreichen Höhenzüge mit den schönen Waldbeständen. In diesem ganzen weiten Gebiet fehlte bis jetzt eine eigene Sparkasse; in allen Geldangelegenheiten wurde mit Langnau, in mehr als einstündiger Entfernung, verkehrt. Die neue Raiffeisenkasse bietet für dieses emsig tätige und sparsame Völklein im Tale sicher eine wertvolle Hilfe.

In einer ersten Versammlung, die am 3. Februar 1962 im Schulhaus stattfand, sprach Sekundarlehrer Fritz Müller, Kassier der Kasse in Unterlangenegg (Mitglied des Verbandsvorstandes) zu den zahlreichen Interessenten über das Wesen und die Ziele der genossenschaftlichen Kreditinstitution. Seine begeisternden und überdies sehr praktischen Darlegungen fanden lebhafteste Zustimmung, und trotz einigen Einwendungen durch Bankvertreter wurde beschlossen, in der Gemeinde eine Raiffeisenkasse zu gründen. Schon auf den 8. Februar 1962 war sodann, durch öffentliche Einladung in alle Haushaltungen, die eigentliche Gründungs-Versammlung einberufen worden. Unter der initiativen Leitung von E. Baumgartner hatte diese starkbesuchte Veranstaltung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Verbands-Sekretär Böhler erläuterte die Normalstatuten, und nach lebhafter Aussprache, wobei wiederum von Bankvertretern Bedenken geäußert wurden, haben fünf- und zwanzig Männer die Beitrittserklärung unterzeichnet und die Kassagründung definitiv beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: Fritz Käser als Präsident, Fritz Beer als Vizepräsident und Walter Baumgartner als Sekretär, ferner A. Röthlisberger und Christ. Fankhauser als Beisitzer. Das Kassieramt ist einstimmig übertragen worden an Christ. Wüthrich, Unterhausen. Die Kontrollstelle (Aufsichtsrat) setzt sich zusammen aus Hans Wüthrich, Präsident, Paul Habegger, Vizepräsident, und Fritz Fankhauser, Sekretär.

Damit ist für den auf 1. März 1962 vorgesehenen Anfang alles zweckmäßig und gut vorbereitet und geordnet. Die Initianten verdienen besondern Dank für ihre großen, uneigennütigen Bemühungen. —ch—

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Embrach ZH. Letzten Samstag, den 3. März, begleiteten wir unseren treuen Mitarbeiter und Mitgründer der Darlehenskasse Embrach, Eugen Thalmann, Bildhauer, zur letzten Ruhestätte.

Es fällt nicht leicht, einem lieben und treuen Freund, mit dem man noch gerne einige Jahre zusammen gearbeitet hätte und den uns der Tod so unerwartet entrisen hat, den Nachruf zu schreiben.

Eugen Thalmann wurde im Jahre 1907 als Sohn der Familie Thalmann, Schmiedemeisters, in Bauma (Töbital) geboren. Dort besuchte er die Primar- und Sekundarschule und verbrachte seine Jugendzeit. Während seiner Schuljüngzeit mußte er täglich die väterliche Werkstatt abends aufräumen, jedoch kam nie eine eigentliche Freude in ihm auf für die Ergreifung des väterlichen Berufes, insbesondere da sein Bruder in die Fußstapfen seines Vaters trat.

Nach dem Ende der Schulzeit kam Eugen Thalmann in die Lehre eines Bildhauers in Bauma, und schon nach kurzer Zeit erkannte der Verstorbene, daß dies sein richtiger Beruf sei. Nach der Lehre arbeitete er in verschiedenen Bildhauereigeschäften und konnte seine Kenntnisse in seinem Berufe bereichern. Mitte der dreißiger Jahre erwarb Eugen Thalmann die bekannte Bildhauerei Büchi in Station Embrach. Wenn auch in den ersten Jahren seiner Geschäftsübernahme ihm das Fortkommen viel Fleiß und Schweiß kostete, so hat er doch innert kurzer Zeit sein Geschäft zum Auf-

blühen gebracht. Er war ein tüchtiger Fachmann in seinem Beruf.

Nach zwei Jahren der Geschäftsübernahme verheiratete sich Eugen Thalmann mit Lina Aeschlimann, aus deren Ehe 5 Kinder entsprossen. Leider ist ihnen im Jahre 1954 ein Mädchen gestorben. So ist auch dem treuen Vater und Gatten nicht nur Erfolg im Geschäft zugekommen, sondern auch in der Familie wurde das Leid nicht erspart.

Als um die Jahreswende 1945 die Darlehenskasse (Raiffeisenkasse) von sich reden machte, war auch der Verstorbene sofort bereit mitzuhelfen, diese ins Leben zu rufen. Bei der Gründung dieser Kasse, im März 1946, übernahm Eugen Thalmann das Präsidium des Aufsichtsrates und hatte dies bis zu seinem Ableben inne. Er war der rechte Mann für dieses Amt, und während dieser 16 Jahre hat er manche Stunde geopfert für diese Kasse, die ganz an sein Herz gewachsen war. Bei den Verbandsrevisionen war er meistens dabei. Er prüfte mit seinen Kollegen korrekt die Geschäfte des Vorstandes und gab manch guten Wink an die Vorstandsmitglieder. Seine Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit wurden von seinen Aufsichtsratsmitgliedern wie aber auch vom Vorstand sehr geschätzt. Unsere Raiffeisenkasse hat in ihm einen treuen Freund und guten Berater verloren. Ein hartnäckiges Leiden hat ihn etwa vor zwei Jahren befallen, und in den letzten Sitzungen hat man sein Leiden oft bemerkt; nun ist unser Freund erlöst worden. Am letzten Donnerstag ist Eugen Thalmann im Frieden des Herrn aus dieser Welt geschieden.

Unser Leben ist ein Wandern,
unser Ziel die Ewigkeit;
einer gehet von den andern,
schnell zerrinnt die Erdenzeit.

Das übergroße Grabgeleit bewies seine große Wertschätzung, und mit Dank werden wir seine Verdienste für die Raiffeisenkasse in guter Erinnerung behalten.

H. M.

Steg-Hohtenn VS. Nach einer vorgängigen Operation im Inselspital in Bern ist am 31. Januar 1962 Kamil Imboden, Bauunternehmer, Präsident des Aufsichtsrates unserer Kasse, im Alter von 63 Jahren in seinem Heim in Hohtenn gestorben. Am 3. Februar wurde er unter großer Beteiligung von nah und fern und unter den Trauerklängen der Musik, deren Ehrenmitglied er war, auf dem Gottesacker der Pfarrei Steg-Hohtenn in Steg zur letzten Ruhe gebettet.

Bei der Gründung unserer Kasse am 11. Dezember 1927 wurde er als Vizepräsident in den Vorstand gewählt, welches Amt er bis zum Jahre 1945 innehatte. Im Jahre 1946 wurde ihm das Amt als Präsident des Aufsichtsrates übertragen. All diese Jahre hat er die Interessen der Kasse in uneigennütziger Weise vertreten, und seine Meinung wurde stets respektiert.

In unliebsamen, schweren Zeiten haben sich manche von ihrem Posten zurückgezogen, unser lieber Kamil blieb und hat durchgehalten, bis ihn ein Höherer abgerufen hat. Die Kasse verliert mit Kamil einen tüchtigen Mitarbeiter. Für seine Mühen und Arbeiten möge ihm der Allmächtige im Jenseits den verdienten Lohn zuteil werden lassen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren und seiner im Gebete gedenken. Seiner tüchtigen Gattin sowie seinen Söhnen und Töchtern unser herzlichstes Beileid.

K.

St. Gallenkappel SG. Am 2. Februar 1962 hat Kaspar Bächtiger, alt Bäckermeister in Gebertingen, seine Seele in die Hände des Schöpfers zurückgegeben. Mit diesem Hinschied hat unsere Darlehenskasse wieder einen jener unentwegten Männer verloren, die vor 52 Jahren den Samen zum heute blühenden Werk genossenschaftlicher Selbsthilfe gelegt hatten. Kaspar Bächtiger erblickte das Licht der Welt am 24. Juni 1884 in Gebertingen. Nach der Schulzeit absolvierte er im Geschäft seines Vaters die Bäckerlehre. Mit Fleiß und Ausdauer widmete er sich zeitlebens dieser Berufsarbeit; zur handwerklichen Tüchtigkeit paarte sich in ihm die gewissenhafte Betreuung der weitverstreuten Kundschaft, und unter diesen Voraussetzungen brachte er das vom Vater übernommene Geschäft zur Blüte und Entfaltung. Neben der Arbeit für Beruf und Familie schaffte sich Kaspar Bächtiger immer wieder Zeit für die Mitarbeit in der Öffentlichkeit. So war er ein treues Mitglied des Männerchors Ernetschwil-Gebertingen und des Kirchenchors St. Gallenkappel; er versah den Sigristen-dienst in der Kapelle St. Mathä in Gebertingen, und die Mitbürger beriefen ihn zur Mitarbeit im Gemeinderat Ernetschwil und in der Kirchenverwaltung St. Gallenkappel, wo er auch das Amt des Kirchenpflegers be-treute. Am längsten aber schenkte er seine Dienste der Darlehenskasse St. Gallenkappel. Im Jahre 1913 wurde Kaspar Bächtiger in den Aufsichtsrat gewählt, dem er

bis 1937 angehörte, wovon während 16 Jahren als Prä-sident. Im Jahre 1937 beriefen ihn die Mitglieder in den Verwaltungsrat, dem er bis zu seinem Tode als Vize-präsident angehörte. Mit Gewissenhaftigkeit und Pflichtbewußtsein stellte sich der Heimgegangene den Verwaltungsorganen zur Verfügung, und als einem der wenigen noch lebenden Gründungsmitglieder war es für ihn eine besondere Freude, im vergangenen Sommer das goldene Jubiläum der Kasse mitfeiern zu dürfen. Nach längerem Krankenlager hat ihn ein gütiger Tod erlöst, und unter großer Anteilnahme der Bevölke-rung ist die sterbliche Hülle zu Grabe getragen worden. Die Raiffeisenmänner bewahren ihm ein gutes Anden-ken. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe. H. B.

Zum Nachdenken

Ich will allen andern ein solcher Freund sein, wie ich mir einen für mich gewünscht hätte. OLAF

Wohl verständig, wer nicht trauert um das, was er nicht hat, sondern froh ist über das, was er hat.

Humor aus Stadt und Land



Zahlungsverkehr. «Das ist doch eine verwünschte Angelegenheit! Ich kann doch wahrhaftig nicht jeden Tag zu Ihnen kommen, damit Sie mir meine Rechnung endlich bezahlen!»

«Na, warten Sie mal – paßt Ihnen der Montag?»

«Ja, montags würde mir passen!»

«Also gut, abgemacht! – Kommen Sie immer am Montag!»

Über eine Stunde wartete sie am altgewohnten Rendez-vous-Platz, doch er kam nicht. Schließlich ging sie zum nächsten Telephonhäuschen und rief ihn an. Als er sich meldete, schluckte sie in die Muschel:

«Natürlich habe ich dir gesagt, daß ich dich nie wiedersehen will, aber das ist doch kein Grund, daß du nicht mehr zum Rendezvous kommst!»

Zwei Schotten unterhalten sich über einen gemeinsamen Bekannten. «Ich habe gehört», sagt der eine, «daß unser Freund MacPherson sich nun doch eine neue Brille angeschafft hat.»

«Ja, das stimmt, er konnte die große Ausgabe leider nicht mehr umgehen. Allerdings setzt er die Brille nur auf, wenn es unbedingt notwendig ist.»

«Warum denn?» – «Er möchte die Gläser schonen.»

Strickmeister

gesucht für moderne Plauen-Schiffli-fabrik in Nord-Irland. Sehr gute Anstellungsbedingungen. Offerten unter SA 726 Z, Schweizer Annoncen AG «ASSA», Zürich 23.

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.20 p. m. gummiert Fr. 2.70 p. m.
Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Telephon (045) 3 53 43

Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt,
überhaupt alle Euterkrank-
heiten bei Kühen, sind heil-
bar mit der sicherwirkenden
Wasserleist-Salbe «Euter-
wohl» JKS Nr. 11567.



Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt/BE
Telefon (035) 221 63

KALBER- KÜHE

Reinigungs-Trank Natürlich

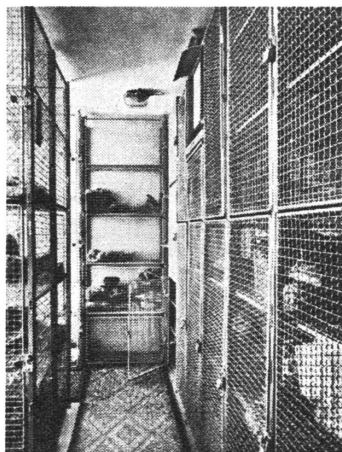
J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kal-
bern und bei Unfruchtbarkeit mit dem schon über 25
Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne
ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 95

Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)

Tiefkühlanlagen



Wenn Sie eine Gemeinschafts-Gefrier-
anlage projektieren, leistet Ihnen unsere
Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch
gratis zustellen, gute Dienste. Sie enthält
Angaben über die verschiedenen Ausfüh-
rungsarten, die Kosten und die Rentabi-
lität einer solchen Anlage.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH

Schaffhauserstrasse 473 Telephon (051) 48 15 55

Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur,
Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano,
Luzern, Martigny, St. Gallen.

Revisor

und Berater der unserem Verbands angeschlossenen Dar-
lehenskassen zu sein ist eine sehr interessante, vielseitige
und dankbare Aufgabe. Sie bietet weitgehende Selbständig-
keit in der Arbeitsleistung; diese wird von uns gut honoriert.
Wenn Sie glauben, die beruflichen Voraussetzungen und die
Freude zur Übernahme einer solchen Aufgabe zu haben, so
richten Sie Ihre Offerte an die

Direktion der Revisions-
abteilung des Verbandes
schweiz. Darlehenskassen
St. Gallen

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt eine

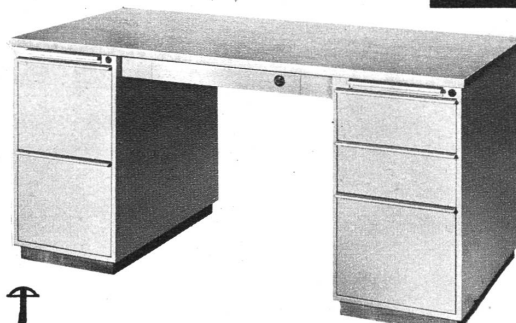
Büro-Angestellte

für Korrespondenz (hauptsächlich nach Diktat) und allgemeine Büro-
arbeiten. Wir bieten ihr ein angenehmes Arbeitsklima und gute Anstel-
lungsbedingungen.

Wir bitten Sie, Ihre Offerte an die **Direktion der Revisionsabteilung
des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen**, zu richten



Stahlpulte



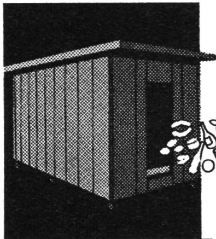
Staba-Stahlpulte sind
nach individuellem
Bedarf in diversen Aus-
führungen erhältlich.
Das Auszugssystem jeder
Schublade ist mit 10
Präzisions-Kugellagern
ausgerüstet und gewähr-
leistet einen spielend
leichten Gang.
Dieses Modell erhielt
die Auszeichnung
«Die gute Form 1958».



BAUER

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36



Gemeinschafts-Tiefgefrier-Anlagen

Burtscher AG
Isolationen, St. Gallen



Wir fabrizieren schlüsselfertige Anlagen zu äusserst günstigen Preisen in verschiedenen Größen. Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Burtscher AG, Isolationen, St. Gallen Paradiesstr. 29
Tel. 071/22 44 90

A. Jaeggi, Recherswil SO

Forstbaumschulen

offeriert

Waldpflanzen

bester Qualität, zu günstigen Preisen
Große eigene Kulturen
Verlangen Sie Preisliste
Tel. (065) 4 64 25
Mitglied der Raiffeisenkasse Recherswil



Großaffoltern-Bern

Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II.

Erhältlich in den Gärtnereien

Inserieren bringt Erfolg!



Pflanzt Christbäume

100 Rottannen, Höhe 20/50 cm Fr. 25.-
gegen Nachnahme, franko Domizil. -
Für 100 m² benötigt man 150 Stück.

Fritz Stämpfli, Förster, Schöpfen BE



NORMA

Die Halbzuckerrübe mit hohen Erträgen
und guter Haltbarkeit!

1 kg Fr. 3.90 10 kg Fr. 37.-



Verlangen Sie unsere illustrierte Preisliste
für landwirtschaftliche Samereien sowie
den Frühjahrskatalog!



Postfach Basel 2 Tel. 061 35 50 00

Hagpfähle Rebpfähle Baumpfähle

für Hoch-, Halbstamm-
und Buschanlagen.
Himbeerpfähle, Rosen-
stecken, Rebstecken,
Pfähle für Hühnerhöfe
und Jungwuchseinzäun-
ungen. Mit Karbolin-
um heiß imprägniert,
anerkannt bestes Ver-
fahren.

Verlangen Sie Preis-
liste. Mit höflicher
Empfehlung

**Imprägnieranstalt
Sulgen**

Tel. (072) 3 12 21.

Bährenrad

mit Pneu oder
Eisenreif
Große Auswahl.
Pneuräder
Stahllachsen
und Bremsen f.
Wagen u. Trans-
portgeräte
FR. BÖGLI
Konstruktions-
Werkstätte
Langenthal - 10
Tel. (063) 2 14 02



Was jeder Landwirt über Vitamin D wissen muß!

Dieses hochwichtige Vitamin D ist im natürlichen Futter
leider nicht vorhanden. Es bewirkt rasche Umsetzung
des Knochenmehls im Darm. Ohne Vitamin D ist das
Knochenmehl schwer verdaulich und schwer assimilier-
bar. Deshalb enthält Bio-Kalk-Futternährsalz neben
anderen Mineralstoffen, Spurenelementen, Hefe etc.
100.000 Einheiten Vitamin D pro Kilo und wirkt sehr
auf die Knochenbildung, Milch- und Eierleistung, Leck-
sucht, Wachstum und Gesundheit aller Tiere. 10 kg
Fr. 11.50, 25 kg Fr. 17.50, 50 kg Fr. 32.-, 100 kg Fr. 62.-.
Erhältlich in landwirtschaftlichen Genossenschaften
und Drogerien oder direkt und franko von der Fabrik

Dr. C. Marbot, chem. Prod., Kirchberg BE

Vertreter werden überall gesucht

Hornführer Thierstein



den Sie 8 Tage auf Probe erhalten ohne irgend eine
Verpflichtung. In den Größen 18-24, 20-26, 22-28
und 25-32 cm Kopfbreite erhältlich. 1 Jahr schrift-
liche Garantie. Preis Fr. 18.80 franko ins Haus.

Alleinfabrikant:

Albert Thierstein, Utzenstorf (Bern)

Tel. (065) 4 42 76.

Keine Renovation ohne Mauerentfeuchtung

mit unserem neuesten ganz unsichtbaren
=ELEC=TRA=Mauertrockenlegungsverfahren
Unverbindliche Beratung! — Volle Garantie!

Jakob Traber, Mauerentfeuchtungsgeschäft
Niederhelfenschwil SG Telephon 073/4 92 26

Vertr. Rob. Ackermann, 21, route de Villars, Fribourg

**FREI VON
ASTHMA
BRONCHIAL**
chron. Verschleimung
BRONCHULAN
hilft wirksam + schnell

In Apoth. **Amrein**
Pharmazeut. Spezialit.
TEUFEN - 071/23 66 10

Baumwachs

Bärtschi

60 Jahre bewährt

Plastic

Baumwachs

in Tafeln à 500 g
überall erhältlich

Wald- pflanzen

aller Art; starke, ver-
schulte Pflanzen von
guter Herkunft empfohlen
und nimmt Bestellungen
gerne entgegen

**Ed. Kressibucher
& Sohn**
Forstbaumschulen

Ast-Altshausen TG
Tel. 072/ 3 01 51

Besuchen Sie unsere
Kulturen!



erledigt alle Ihre Inserat-Auf-
träge für jede Zeitung und
Zeitschrift zu Tarifpreisen.

☎ 071/22 26 26

SCHWEIZER-ANNONCEN AG
„ASSA“ ST. GALLEN
Oberer Graben 3 — Schibenerstr.

Keine Ernte ohne Düngung Keine Düngung ohne KALI